



Leistende Landschaft e.V.
LEADER-Region Geldern . Kevelaer . Nettetal . Straelen

Regionale Entwicklungsstrategie für die Förderperiode 2023-2029 Bewerbung der LEADER-Region „Leistende Landschaft“



„Leistende Landschaft“ an Nette und Niers
Gemeinsam erleben, erhalten und gestalten

Impressum

Die vorliegende **Regionale Entwicklungsstrategie** wurde im Auftrag der LAG Region Leistende Landschaft e.V. erstellt und im März 2022 eingereicht.



LAG „Leistende Landschaft“ e.V.
Glockengasse 5
47608 Geldern

Die Region besteht aus den Kommunen Kevelaer, Geldern, Straelen und Nettetal.



Bearbeitung:



projaegt gmbh
Schorlemerstr. 48
48683 Ahaus

Förderung:



Europäischer Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	I
Abbildungsverzeichnis.....	II
Tabellenverzeichnis.....	III
1 Zusammenfassung.....	1
2 Regionsabgrenzung.....	3
3 Ausganglage.....	5
3.1 Sozioökonomische Beschreibung.....	5
3.1.1 Einleitung & Bevölkerung.....	5
3.1.2 Flächennutzung, Land(wirt)schaft & Agrobusiness.....	8
3.1.3 Naherholung & Kultur/Naturraum.....	12
3.1.4 Verkehr & Pendlerzahlen.....	14
3.1.5 Breitbandversorgung.....	16
3.1.6 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.....	16
3.2 LEADER-Prozess.....	17
3.3 Kooperationen.....	23
4 Entwicklungsbedarf und -potenzial.....	26
4.1 SWOT-Schwerpunkt „Wirtschaft & Arbeit“.....	27
4.2 SWOT-Schwerpunkt „Klima & Umwelt“.....	31
4.3 SWOT-Schwerpunkt „Kultur, Tourismus & Freizeit“.....	33
4.4 SWOT-Schwerpunkt „Wohnen & Soziales“.....	36
5 Entwicklungsziele.....	39
6 Entwicklungsstrategie.....	43
6.1 Grundsätze der Strategie.....	43
6.2 Beschreibung der Handlungsfelder.....	44
6.3 Übersicht des neuen Zielsystems.....	45

6.3.1	Handlungsfeld „Lebendige Orte, soziale Gemeinschaft und Kultur“	46
6.3.2	Handlungsfeld „Regionale Wirtschaft, Wertschöpfung und Ernährung“	50
6.3.3	Handlungsfeld „Natürliche Ressourcen, Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit“	53
6.4	Gebietsübergreifende Kooperationen	55
6.5	Erste Konkrete Ansätze	55
7	Einbindung örtlicher Gemeinschaft	59
8	Lokale Aktionsgruppe.....	65
9	Projektauswahl.....	70
10	Finanzplan.....	75
	Anhang.....	IV

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Regionszuschnitt	4
Abbildung 2: LEADER-Regionen in NRW 2014-2020.....	4
Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung 2000 bis 2020 und Prognose bis 2040	7
Abbildung 4: Einwohnerentwicklung 31.12.2020 bis 1.1.2040	8
Abbildung 5: Flächennutzung Region „Leistende Landschaft“	9
Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen	16
Abbildung 7: Drei Ebenen der Entwicklungsstrategie	44
Abbildung 8: Einführung Auftaktveranstaltung	60
Abbildung 9: Was bedeutet Resilienz für den Umgang mit natürlichen Ressourcen	61
Abbildung 10: Arbeitsphase am Thementisch „Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit“	61
Abbildung 11: Nachlese „Zukunftswerkstatt“	62
Abbildung 12: Ausschnitt aus der digitalen Lei.la-Pinnwand.....	62
Abbildung 13: Bekanntmachung der Online-Befragung via Facebook.....	63
Abbildung 14: Zuständigkeiten und Strukturen des Vereins	67

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerungsstand	6
Tabelle 2: Bevölkerungsdichte	6
Tabelle 3: Bodenfläche nach Nutzungsart	9
Tabelle 4: Landwirtschaftliche Betriebe in der Region	12
Tabelle 5: Pendlerzahlen.....	15
Tabelle 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	16
Tabelle 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Kreis Kleve 2020	17
Tabelle 8: Umsetzungsstand der aktuellen Förderperiode.....	20
Tabelle 9: SWOT-Schwerpunkte mit zugehörigen Themenfeldern	27
Tabelle 10: Darstellung der regionalen Entwicklungsziele inkl. Priorisierung	41
Tabelle 11: Finanzplan sortiert nach Handlungsfeldern und Jahren	76

1 Zusammenfassung

„Lei.La“ ist für LEADER begeistert. So kann man die Stimmung in der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ (kurz „Lei.La“) zum Ende der laufenden Förderperiode und während der Phase der Neubewerbung auf den Punkt bringen. Eine breite Beteiligung aus allen Kommunen, großes Interesse seitens der Presse und die volle Unterstützung für die Neubewerbung auf allen Ebenen machten den Prozess in den letzten Monaten zu einem bereichernden und lebendigen Austausch. Die Energie in der Region und das große Potential für die Zukunft wurden offensichtlich; viele großartige Ideen warten auf ihre Umsetzung mit LEADER in der neuen Förderphase. Resilienz – also die Widerstandskraft der Region gegenüber künftigen Herausforderungen – waren während des Bewerbungsprozesses gleichsam Leitgedanke wie gemeinsam getragene Zukunftsperspektive für die Region.

Die Region „Leistende Landschaft“ macht sich daher mit der hier vorliegenden Bewerbung auf den Weg zu einer resilienten Region. Auf diesem Weg sind innovative Angebote, neue Denkmuster, Krisenkommunikation, Changemanagement, Bürgerbeteiligung, regionale Netzwerke sowie Wertschöpfungsketten und viele weitere Instrumente zu betrachten und weiterzuentwickeln bzw. in der Region umzusetzen. Immer mit dem Blick darauf, nicht nur bestehende Krisen zu meistern und deren Folgen abzumildern, sondern auch noch bevorstehenden vorzubeugen bzw. für deren Folgen bereits im Voraus gewappnet zu sein.

Im Kontext von gesellschaftlichem, ökonomischem und ökologischem Wandel stehen die Dörfer der Region vor großen Herausforderungen. Um eine positive Entwicklung zu gewährleisten, müssen sie Strategien entwickeln, die eine proaktive Anpassung an Veränderungen ermöglichen und notwendige Transformationsprozesse als Chance betrachten. Wichtige Faktoren, die Dörfer erst in die Lage versetzen solche Strategien zu entwickeln sind ausgeprägtes ehrenamtliches- und zivilgesellschaftliches Engagement, die Identifikation mit der Region und die Attraktivität der Region. Die positive Entwicklung dieser Faktoren möchte die Region „Leistende Landschaft“ mit LEADER aktiv unterstützen.

Daher ist es erklärtes Ziel, das **gesellschaftliche Miteinander** zu stärken, die Beteiligung aller Bewohnerinnen und Bewohner der Region an der kollektiven Gestaltung ihres örtlichen Lebensumfeldes zu fördern und das Interesse und die Möglichkeit zur Teilhabe an der Gemeinschaft zu stärken. Dafür braucht es Orte, die sinnstiftende, bedeutungsvolle und brückenbauende Begegnungen ermöglichen und es braucht Menschen die andere einladen teilzuhaben. Solche Orte der Begegnung möchte die Region „Leistende Landschaft“ in der kommenden Förderperiode erhalten helfen, wo nötig neugestalten und vor allem auch mit Leben füllen.

Kooperationsfähigkeit und der Zusammenhalt der Menschen in den Orten sind ein wesentlicher Schlüssel für die Resilienz orientierte Gestaltung der ländlichen Räume, sie gilt es mit den künftigen Projekten zu stärken.

Im Beteiligungsprozess, insbesondere bei der Auftaktveranstaltung, wurde deutlich, dass viele Ehrenamtliche und sozial Engagierte an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit stehen und es an vielen Stellen an Nachwuchs mangelt. Hier bedarf es der konstruktiven Zusammenarbeit von Akteuren verschiedener Ebenen (Vereine, Sozialverbände, Kommunen). Gemeinsam können konkrete, auch hauptamtliche, Unterstützungsstrukturen etabliert werden die zur Aktivierung neuer Freiwilliger, der Koordination und Professionalisierung des Ehrenamts sowie zum Zusammenspiel verschiedener Initiativen in den Orten einen wichtigen Beitrag leisten können. Die LEADER-Region „Leistende Landschaft“ möchte hierbei tatkräftig unterstützen und zum Beispiel mit sogenannten „Dorfkümmerern“ und „Dorfkontaktleuten“ helfen, dass

ehrenamtliches Engagement auch weiterhin eine wertvolle Bereicherung sowohl für die Engagierten selbst als auch für ein lebendiges dörfliches Umfeld bleibt. Eine Region, in der die Bürgerinnen und Bürger für die Gemeinschaft einstehen, sich kümmern und miteinander wirken, vermittelt ein Image von Dynamik und Lebendigkeit. Das wirkt als Magnet für neue engagierte und gestaltungslustige Bürgerinnen und Bürger und macht es Zugezogenen leichter sich einzubringen. Auch für die Bewältigung der Herausforderungen durch die sich abzeichnende demografische Entwicklung, die dadurch verstärkt notwendige Einsamkeitsprävention und auch die Beteiligung der jungen Menschen bilden aktive Gemeinschaften eine solide Basis.

Die Unterstützung der Selbstorganisation stärkt dabei den Mut der Bürgerinnen und Bürger Dinge selbst in die Hand zu nehmen und Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten, so wird auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Von generationsübergreifendem, gesellschaftlichem Miteinander geprägte Städte und Dörfer in der Region können schwierige Situationen und Herausforderungen erfolgreicher meistern.

Die Steigerung des Gemeinschaftssinns, des individuellen Verantwortungs- und Wirkungsbewusstsein und des bürgerschaftlichen Engagements sowie gesellschaftlicher Zusammenhalt sind wichtige Voraussetzungen für Resilienz orientierte Strategien in den anderen wichtigen Handlungsfeldern der Region „Leistende Landschaft“:

In der **Wirtschaft** der Region „Leistende Landschaft“ sollen regionale Wertschöpfungsketten und Kreisläufe gestärkt und damit regional verankerte Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden bzw. erhalten bleiben. Eine Vielzahl und Vielfalt an Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Regionen führen zu weniger Pendlerströmen und einer Reduktion der Verkehrsbelastungen und den schädlichen Folgen für das Klima und die Gesundheit.

Für die Region sind **Landwirtschaft und Gartenbau** von besonderer Bedeutung. Die Region stellt sich hier hinter die Vision der Regionalbewegung: „Kleine und mittlere Betriebe in NRW mit vielfältigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen produzieren in naturverträglicher Art und Weise heimische Lebensmittel, die in intakten Nahversorgungsstrukturen erworben werden können oder in der Region weiterverarbeitet werden.“ In dieser Vision sieht die Region großes Potential und wertvolle Synergieeffekte: Von Erzeugern wie Verbrauchern gelebte Regionalität sichert einen Teil des Einkommens der Betriebe, entlastet Ökosysteme, hilft bei der Anpassung an die Klimakrise und schafft neue soziale Netzwerke und Institutionen, die den Zusammenhalt stärken. Hier gibt es in der Region eine Vielzahl von Ideen und bereits konkrete Anknüpfungspunkte für Projekte in der nächsten Förderphase. Die Produktivität und der Ertrag dieses bedeutenden Wirtschaftszweiges gilt es dabei auch unter den Bedingungen von Klimaveränderungen und extremen Wetterereignissen zu gewährleisten. Dazu sind neue innovative Ansätze zu erproben. Hier möchte die Region den Austausch zwischen den Betrieben und der Wissenschaft fördern.

Die durch Landwirtschaft und Gartenbau geprägte Region hat einen hohen Bedarf an **Energie**. Bürgerinnen und Bürger sollen, ebenso wie Unternehmen, auf dem Weg der Energieeinsparung und zur Energieeffizienz unterstützen. Komplette Energieautarkie und Klimaneutralität sind dabei für die Region eine große Herausforderung, der sie sich stellen möchte.

Nachhaltige **Mobilität** im ländlichen Raum ist eine weitere Herausforderung in der Region. Die Region „Leistende Landschaft“ will den Ausbau von bedarfsgerechten, klimaschonenden Mobilitätsangeboten zur Sicherung der Teilhabe und im Sinne der Einsamkeitsprävention unterstützen und Anreize für die Nutzung dieser Angebote schaffen. Neue Mobilitätsangebote sind ein wirksamer Klima- und Ressourcenschutz. Für eine nachhaltige Mobilität sind soziale wie

technologische Innovationen erforderlich. Auch hier möchte die Region „Leistende Landschaft“ ansetzen.

Intakte **Natur und Umwelt** sind Grundlage unseres Lebens. Vor diesem Hintergrund möchte die Region „Leistende Landschaft“ für eine nachhaltige Landnutzung sensibilisieren, die zum Erhalt der Ökosysteme und der Biodiversität beiträgt und die Bodenqualität verbessert. Die historische Kulturlandschaft, die von ökologisch-ästhetisch wertvollen Bereichen und Biotopen geprägt ist, soll geschützt werden und die Nutzungskonflikte sollen minimiert werden.

Die Region ist offen für Wandel und ermöglicht Innovationen, die wiederum neue Impulse für die nachhaltige Entwicklung der Region setzen. Sie ermöglicht es, eigene Potenziale zu erkennen und in Wert zu setzen, Akteure zu vernetzen, Experimentierräume zu schaffen, Neues zu lernen und dadurch einen besseren Umgang mit Krisen zu finden. Insgesamt sollen Abhängigkeiten reduziert, Fremdversorgungssysteme überflüssig und die Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort aufgezeigt werden.

Schon sehr früh entschieden sich die vier Kommunen und das Projektauswahlgremium für eine Neubewerbung als LEADER-Region. Der rege Austausch und die vielfältigen Ideen im Bewerbungsprozess haben diesen Wunsch verstärkt und sind Basis dieser gemeinsam getragenen Bewerbung. Die Region „Leistende Landschaft“ hat durch zahlreiche Prozessoptimierungen in der für sie ersten Förderperiode bereits eine solide und effiziente Zusammenarbeit entwickelt: Die Lokale Aktionsgruppe (LAG), das Projektauswahlgremium (PAG) und das zuständige Regionalmanagement sowie Kommunen, Verbände, Vereine und die Bürgerinnen und Bürger arbeiten Hand in Hand. Dabei versteht sich das Regionalmanagement als Motor und Ideengeber. Die vielfältig umgesetzten Projektideen (s. Kap. 3.2) zeigen, was möglich ist, wenn engagierte Menschen eine gemeinsame Vision haben.

Um die Region nachhaltig attraktiv, wirtschaftlich vital, lebenswert, klimaneutral sowie demografie- und krisenfest auszurichten, ist die Fortsetzung der interkommunalen Zusammenarbeit und die Verstetigung des Austauschprozesses mit den beteiligten Akteuren in der Region somit unabdingbar. Die zahlreichen Beteiligten der vier Kommunen der „Leistenden Landschaft“ freuen sich auf die kooperative Umsetzung und Weiterentwicklung der gemeinsamen konzeptionellen Arbeit.

2 Regionsabgrenzung

Die nordrheinwestfälische Region „Leistende Landschaft“ am Niederrhein besteht aus den Kommunen Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen. Ländlich geprägt, ist die Region dem unteren Niederrhein zuzuordnen und liegt linksrheinisch in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Ballungsräumen Ruhrgebiet, Düsseldorf sowie der Stadt Venlo in den angrenzenden Niederlanden. Die Städte Geldern, Kevelaer und Straelen gehören zum Kreis Kleve, die Kommune Nettetal liegt im Kreis Viersen.

Kennzeichnend für die Region ist die Siedlungsstruktur mit den Kernstädten Geldern, Kevelaer und Straelen sowie den zahlreichen Ortschaften, die mehr oder weniger groß, auf eine eigene, traditionsreiche Vorgeschichte zurückblicken.

Die sechs Ortsteile Breyell, Hinsbeck, Kaldenkirchen, Leuth, Lobberich und Schaag bilden gemeinsam die Stadt Nettetal. Manche Ortschaften bilden mit den Kernstädten zusammen einen zusammenhängenden Siedlungskörper. Viele Ortschaften liegen räumlich voneinander getrennt. Die Städte setzen sich aus sechs bis 16 Ortschaften zusammen. Dementsprechend stellen die Ortschaften auch innerhalb des Siedlungsgefüges starke Einheiten mit einer

starken Identität dar, die in ihrer Geschichte und ihren Traditionen begründet liegt. Zum Teil bestehen historische Bezüge unter den Städten und den Ortsteilen. So gehörten z.B. die Wallfahrtsstadt Kevelaer und die Ortsteile Wetten, Twisteden und Kleinkevelaer im Mittelalter zur Grafschaft Geldern.

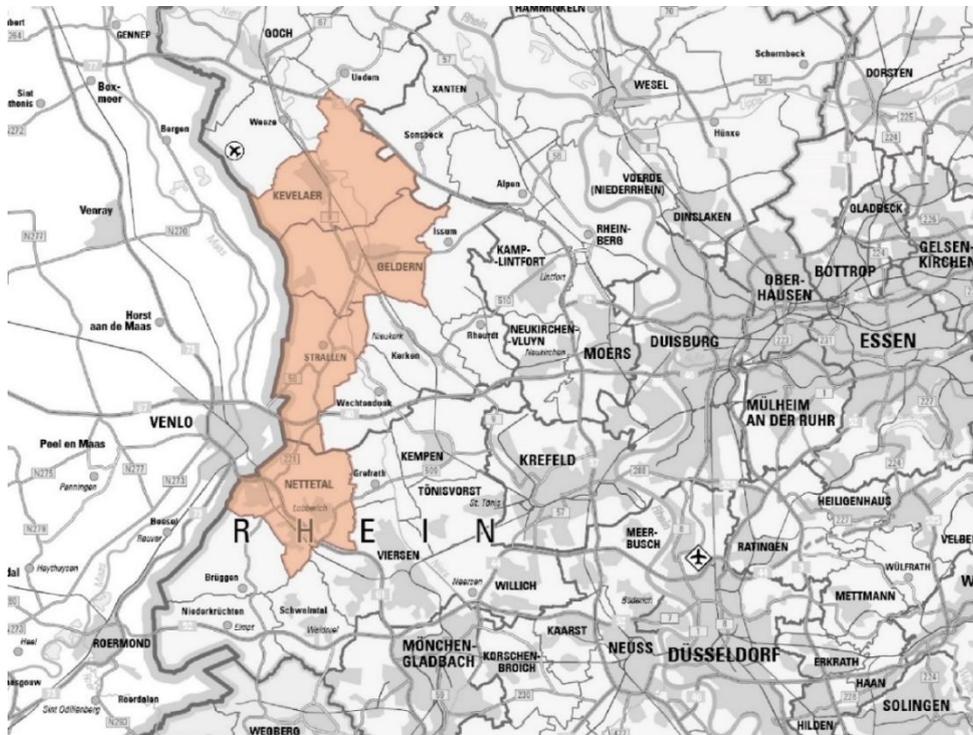


Abbildung 1: Regionszuschnitt



Quelle: MULNV NRW

Abbildung 2: LEADER-Regionen in NRW 2014-2020

3 Ausganglage

Dieses Kapitel beschreibt den aktuellen Status quo der Region „Leistende Landschaft“ mit ihren charakteristischen Eigenschaften, relevanten Prozessen, der sozio-ökonomischen Situation mit den für den regionsspezifischen LEADER-Kontext relevanten Themen sowie zusammenfassend die wichtigsten Ergebnisse des bisherigen LEADER-Prozesses. Im Sinne einer Fortschreibung werden dabei zentrale Aspekte der ersten Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) der Region „Leistende Landschaft“ (Förderphase 2014-2021) berücksichtigt, aktualisiert und um neue Entwicklungen, weitere Themen und Prozesse ergänzt. Die wichtigsten Datensätze stammen von IT.NRW mit Sachstand 31.12.2020. Abbildungen mit anderen Sachständen werden gesondert gekennzeichnet.

3.1 Sozioökonomische Beschreibung

3.1.1 Einleitung & Bevölkerung

Naturräumlich gehört die Region mit einer Fläche von rund 356 km² der Großlandschaft Niederrheinisches Tiefland an, wobei sich innerhalb der Region drei unterschiedliche Kulturlandschaften befinden: Im Süden der Region die Schwalm-Nette-Landschaft, im Raum Geldern und Kevelaer die Niersniederung mit ihrem typisch niederrheinischen Kendel- und Donkenland (entlang des Flusses Niers) sowie die Maasterrassenlandschaft entlang der deutsch-niederländischen Grenze. Die Region mit ihren Landschaften zeichnet sich durch wertvolle natürliche Böden aus. Darüber hinaus charakteristisch sind günstige klimatische Bedingungen mit milden Wintern und langen Vegetationsperioden - alles Gunstfaktoren, welche zu einer Entwicklung der Region mit einer intensiven Landwirtschaft und einem Schwerpunkt im Anbau von Sonderkulturen und Gartenbau beigetragen haben, was in diesem Kapitel noch tiefergehend betrachtet wird, da dies die prägenden Eigenschaften dieser Region sind.

Die Kernstädte Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen sowie die größeren Ortschaften weisen zum Teil noch ein historisch geprägtes Bild auf. So entspricht der Stadtgrundriss der Kernstadt Geldern weitgehend dem der früheren niederrheinischen Festungsstadt, die Wallfahrtsstadt Kevelaer ist geprägt durch die Marienwallfahrt (seit 1642) mit allgegenwärtigen Zeichen christlichen Glaubens und einer historischen, durch die Wallfahrt geprägten Innenstadt. Dieses traditionsreiche Image erweitert die Stadt aktuell um den Aspekt „Gesund an Leib und Seele“ u.a. durch den Solegarten St. Jakob. Prägend für das Bild der Kernstädte sind eine überwiegend kleinteilige Bebauung sowie innerstädtische Plätze mit Aufenthaltsqualität. Bei den größeren Bauten handelt es sich um Kirchen, aber auch Einrichtungen wie Schulen, Geschäftshäuser, Banken und Ähnliches sind in den Innenstadtbereichen bzw. an deren Rändern zu finden.

Charakteristisch für die Regionen sind auch die über 30 Dörfer mit einem bislang überwiegend noch ausgeprägten Vereinswesen. Die Bereiche, sich zu engagieren, sind dabei sehr vielfältig. So gestalten vorwiegend Ehrenamtliche das kirchliche, kulturelle und gesellige Leben. Sie engagieren sich unter anderem in Sportvereinen, dem Naturschutz, in der Nachbarschaftshilfe, in Bürgerbusvereinen, der freiwilligen Feuerwehr oder dem Katastrophenschutz. Tradition, ein starker Bezug zur regionalen Geschichte und der christliche Glaube sind hier noch stark verwurzelt, was sich u.a. auch in regionaltypischen Ortsbildern mit Backsteinhäusern und gepflegten Vorgärten ausdrückt. Kleine Heiligenhäuschen, historische Höfe und Mühlen prägen das Landschaftsbild. Die dörflichen Strukturen stehen jedoch in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen (siehe dazu auch das Kapitel „SWOT-Analyse“): Dem in den Dörfern noch starken Wunsch nach „Miteinander“ steht entgegen, dass soziale Treffpunkte bereits fehlen

oder in naher Zukunft wegzubrechen drohen. Dorfkneipen und Gastwirtschaften mit größeren Versammlungsräumen geben auf und vielerorts fehlen öffentliche Versammlungsräume und Treffpunkte für das kulturelle und gesellige Leben im Ort. Auch ist die Nahversorgung vielerorts nicht mehr gegeben, und die Möglichkeit, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Einkauf zu kommen nur mit Einschränkungen (Taktung, Umstiege etc.) vorhanden. Für die ältere Generation sind diese Defizite bedeutsam, weil sie ihrem Wunsch nach Selbstständigkeit und sozialen Kontakten entgegenstehen, was in gleicher Weise für in den Ortschaften untergebrachte Geflüchtete, Migranten und Saisonarbeiter gilt. Gerade die eingeschränkte Mobilität ist dabei eine Problematik, die auch für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine große Einschränkung des Freizeit- und Soziallebens bedeuten, was die Jugendbefragung im Prozess der Neubewerbung deutlich gezeigt hat.

Die Bevölkerung in den vier Kommunen ist in den letzten Jahren auf insgesamt 120.401 Einwohnerinnen und Einwohnern angewachsen; die Verteilung stellt sich wie folgt dar:

Tabelle 1: Bevölkerungsstand

Region „Leistende Landschaft“	Insgesamt	männlich	weiblich
Geldern	33.760	16.802	16.958
Kevelaer	27.955	13.692	14.263
Nettetal	42.438	20.953	21.485
Straelen	16.248	8.088	8.160
Summe (Stichtag 31.12.2020, IT.NRW)	120.401	59.535	60.866

Hinweis: Die Kommunen Geldern und Nettetal liegen zwar oberhalb der für den LEADER-Kontext wichtigen Grenze von 30.000 Einwohnern; da sich die Einwohnerzahlen jedoch auf unterschiedliche Ortsteile aufteilen und kein Ortsteil mehr als 30.000 Einwohner hat, zählen Geldern und Nettetal wie auch bereits für die aktuelle Förderphase komplett zur LEADER-Fördergebietskulisse.

Im Vergleich zu anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen fällt die Bevölkerungsdichte in der Region relativ gering aus; so zählt der Kreis Kleve zu den am dünnsten besiedelten Kreisen in Nordrhein-Westfalen (Durchschnitt NRW: 525 Einwohner/km²). Die Bevölkerungsdichte verteilt sich jedoch unterschiedlich auf die vier Kommunen, wie die nachfolgende Tabelle zeigt:

Tabelle 2: Bevölkerungsdichte

Region „Leistende Landschaft“	Fläche in	Bevölkerung	Einwohnerdichte
Geldern	97,0	33.760	348,1
Kevelaer	100,6	27.955	277,8
Nettetal	83,9	42.438	506,0
Straelen	74,0	16.248	219,6
Region „Leistende Landschaft“	355,5	120.401	338,7
Düsseldorf, Regierungsbezirk	5.292,3	5.200.090	982,6
Nordrhein-Westfalen	34.112,4	17.925.570	525,5

Die Stadt Straelen verfügt somit über die niedrigste Bevölkerungsdichte, die Stadt Nettetal über die mit 506 EW/qkm mit Abstand höchste Bevölkerungsdichte in der Region „Leistende Landschaft“. Im Durchschnitt liegt die Region mit rd. 340 EW/km² jedoch noch deutlich unter dem Schnitt für den Regierungsbezirks Düsseldorf bzw. im gesamten Land NRW.

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Kommunen – vor allen Dingen die prognostizierte Entwicklung bis zum Jahr 2040 – zeichnet sich für die Region folgendes Bild ab:

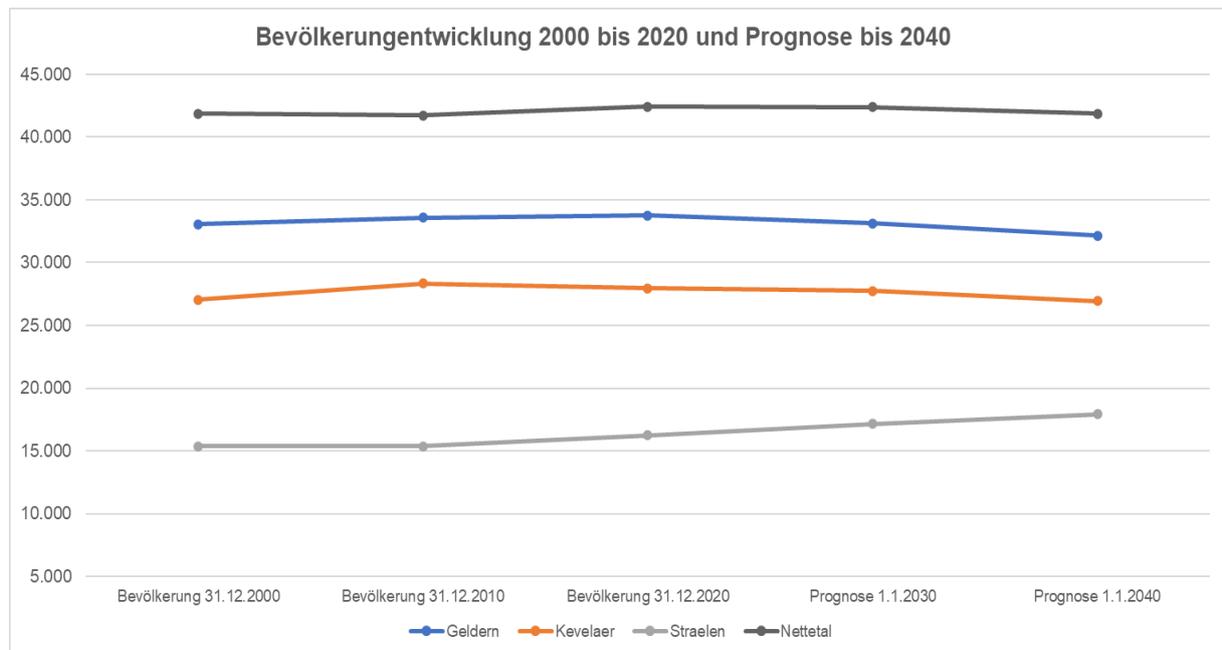


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung 2000 bis 2020 und Prognose bis 2040

Laut IT.NRW bleiben damit die Einwohnerzahlen für die Stadt Nettetal in den nächsten Jahren zunächst stabil, während sie dann bis zum Jahr 2040 leicht sinken. Für die Städte Geldern und Kevelaer zeichnet sich bereits jetzt für die kommenden Jahre ein leichter Bevölkerungsrückgang ab, während für die Stadt Straelen in den kommenden 20 Jahren ein deutlicher Anstieg der Einwohnerzahlen prognostiziert wird. Diese Entwicklung wird der Ausweisung von großen Wohnbaugebieten und einem attraktiven Arbeitsumfeld zugeschrieben. Damit werden junge Familien an Straelen gebunden. Für den gesamten Kreis Kleve wird von 2018 bis 2040 insgesamt ein Bevölkerungszuwachs um 0,9 % prognostiziert. Ab dem Jahr 2030 wird eine Trendumkehr mit einer leicht rückläufigen Entwicklung von 0,4 % prognostiziert (Quelle: Demografiekonzept für den Kreis Kleve, Bericht 2021, vom Institut für Wohnen und Stadtentwicklung).

Bezogen auf die vier Kommunen stellen sich die Anstiege bzw. Rückläufe der Bevölkerungszahlen wie folgt dar:

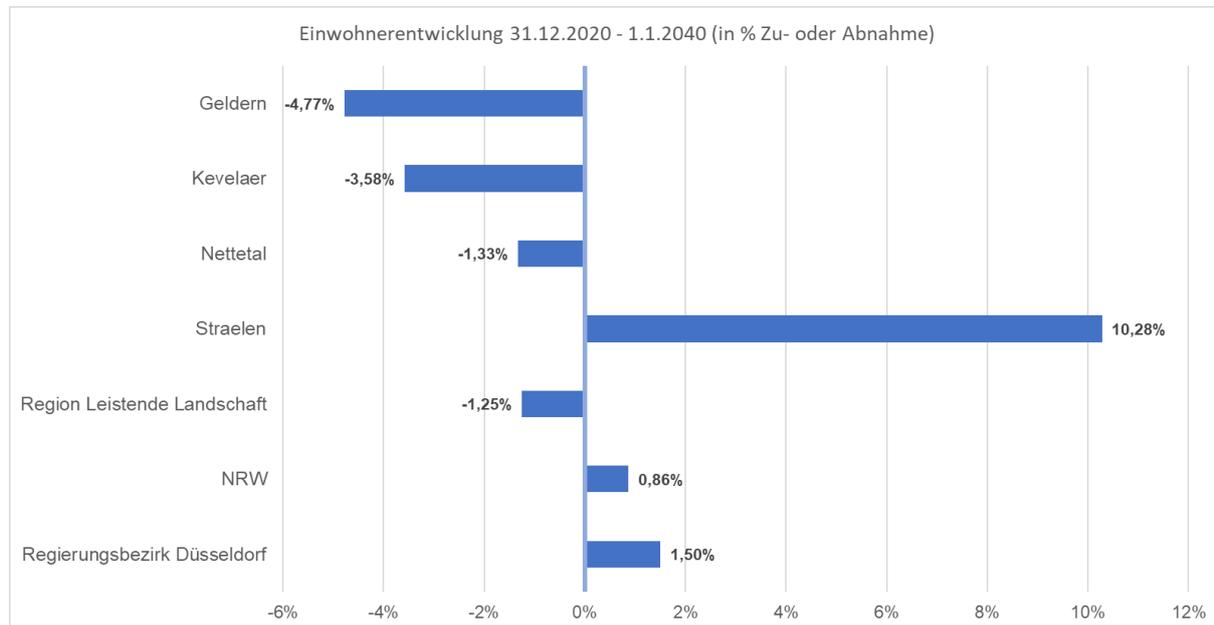


Abbildung 4: Einwohnerentwicklung 31.12.2020 bis 1.1.2040

Augenfällig ist, dass für Straelen bis zum Jahr 2040 ein Bevölkerungsanstieg von über zehn Prozent erwartet wird und dieser Wert deutlich über den Erwartungen für den Regierungsbezirk Düsseldorf oder für das gesamte Land NRW liegt, während für die anderen drei Kommunen perspektivisch die Einwohnerzahlen um bis zu fünf Prozent (für Geldern) zurückgehen. Die Charakteristika der vier Kommunen lassen sich dabei u.a. anhand der Kommunalprofile (IT-NRW, Stand 31.12.2019) zusammenfassend wie folgt beschreiben:

Geldern, Kevelaer und Nettetal werden als kleine Mittelstadt klassifiziert, bei Straelen handelt es sich um eine größere Kleinstadt. Der Anteil der Fläche für Wohnbau, Gewerbe und Industrie liegt in allen vier Kommunen über dem Kreisdurchschnitt. Den höchsten Anteil der landwirtschaftlichen Flächen hat Kevelaer, den höchsten Waldanteil Nettetal. Die Bevölkerungsdichte in Geldern liegt deutlich über dem Kreisdurchschnitt, während die Bevölkerungsdichten für Kevelaer, Nettetal und Straelen jeweils unterhalb des Kreisdurchschnitts liegen. In allen vier Kommunen war die Bevölkerungsentwicklung in den letzten 20 Jahren positiv. Während dabei der Anteil der jüngeren Bevölkerung bis 20 Jahren im Zeitraum 1983-2019 in allen vier Kommunen deutlich abgenommen hat, nahm im gleichen Zeitraum der Anteil der Bevölkerung ab 50 Jahren in der gesamten Region signifikant zu. Dieser Trend wird sich gerade bei den über 70-Jährigen in den nächsten 20 Jahren noch verstärken. Abgänge konnten in den letzten fünf Jahren vor allen Dingen bei den 18-25-Jährigen verzeichnet werden, während bei den Zuzügen die unter 18-Jährigen sowie die 30-50-Jährigen hervorstechen.

3.1.2 Flächennutzung, Land(wirt)schaft & Agrobusiness

Landwirtschaft und Gartenbau sind für die Region prägend und bilden ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Regionen. Ebene Landschaften, fruchtbare Böden, gemäßigtes Klima sind wie geschaffen für Ackerbau, Viehzucht und Gartenbau. Ein vielfältiger Branchenmix aus Erzeugern, Verarbeitern und Vermarktern arbeitet hier erfolgreich im Spannungsfeld zwischen naturerhaltender Landwirtschaft, gesunden Produkten und erfolgreichem Wirtschaften. Dieser

unter dem Begriff „Agrobusiness“ zusammengefasste Wirtschaftszweig umfasst das komplette landwirtschaftliche Produktionssystem, vom Rohstofflieferanten bis zum Endverbraucher. Etwa 500 landwirtschaftliche Betriebe, meist kleine und mittelgroße Familienhöfe, bestellen in der Region ca. 20.000 Hektar Fläche. Zu diesen Betrieben zählen auch die intensiv wirtschaftenden hochspezialisierten Gartenbaubetriebe, die in den Kreisen Viersen und Kleve etwa auf einem Viertel der gartenbaulichen Fläche NRWs Gemüse aller Art, Obst und Zierpflanzen heranziehen. Hinzu kommen eine Vielzahl von kleineren und größeren Unternehmen, auch im Dienstleistungssektor, die die Wertschöpfungskette des Agrobusiness komplettieren.

Dass Landwirtschaft und Gartenbau in der Region eine Schlüsselrolle einnehmen, wird auch durch die nachfolgende Grafik deutlich:

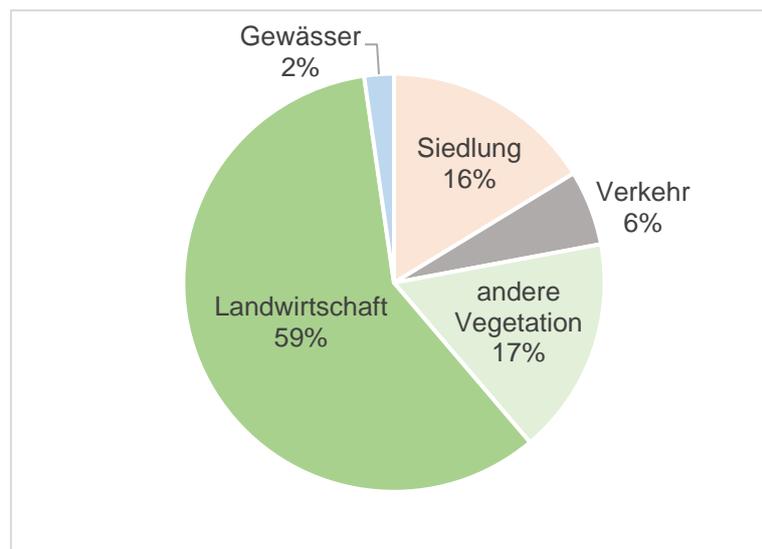


Abbildung 5: Flächennutzung Region „Leistende Landschaft“

In der Region werden 59 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt und damit regional deutlich über dem durchschnittlichen Anteil von Kommunen gleichen Typs („Kleine Mittelstadt“ bzw. „Größere Kleinstadt“). Während sich die Flächenanteile regional für Verkehr bislang kaum verändert haben, kann für den Zeitraum 2016-2020 eine leichte Zunahme der Siedlungsfläche bei gleichzeitiger Abnahme der Flächenanteile für Vegetation und Landwirtschaft verzeichnet werden; die Flächenanteile verteilen sich dabei wie folgt auf die einzelnen Kommunen:

Tabelle 3: Bodenfläche nach Nutzungsart

Gemeinden	Bodenfläche nach Nutzungsart					
	Insgesamt	Siedlung	Verkehr	Vegetation	davon Landwirtschaft	Gewässer
	ha	ha	ha	ha	ha	ha
Geldern, Stadt	9.697	1.594	534	7.360	5.606	209
Kevelaer, Stadt	10.064	1.357	500	7.980	6.732	226
Nettetal, Stadt	7.400	1.172	423	5.708	4.363	98
Straelen, Stadt	8.387	1.649	605	5.858	4.237	275
Region Leistende Landschaft 30.12.2020	35.548	5.772	2.062	26.906	20.938	808
Region Leistende Landschaft 30.12.2016	35.552	5.590	2.097	27.039	21.106	825

Landwirtschaft und Gartenbau spielen dabei bereits seit jeher in der Region eine große Rolle. So ist die Region beispielsweise bekannt für den Spargelanbau sowie für die Produktion von Gemüse, Obst und Zierpflanzen, teils im Unterglasanbau. Die wichtigste Drehscheibe zwischen den Gartenbauern und dem Handel bildet die in Straelen ansässige international ausgerichtete Vermarktungsgenossenschaft. Dort findet die umsatzstärkste Versteigerung von Topf- und Schnittblumen in Deutschland statt.

Die Region kann als Gartenbaustandort dabei jedoch nicht isoliert betrachtet werden. Es bestehen wichtige Verflechtungen mit den umliegenden Kommunen sowie mit den Niederlanden. Insgesamt kann der Niederrhein als ein zentraler Standort für Gartenbau innerhalb Deutschlands bezeichnet werden. Gemeinsam mit den angrenzenden Regionen auf niederländischer Seite wird vom größten zusammenhängenden gartenbaulichen Produktionsgebiet Europas, gebildet durch den Niederrhein und den Greenpark Venlo auf niederländischer Seite, gesprochen. Nordrhein-Westfalen ist mit den Kreisen Kleve, Wesel, Viersen und Rhein-Kreis-Neuss das bedeutendste Gartenanbauggebiet Deutschlands in Bezug auf den Zierpflanzenbau und den Unterglas-Gemüseanbau. Ein Großteil der Gewächshausflächen in Nordrhein-Westfalen mit dem Anbau von Zierpflanzen, Saat und Pflanzgut, Beet- und Topfpflanzen konzentriert sich dabei am Niederrhein. Die Bewirtschaftung von Unterglasflächen und der Anbau von wärmeintensiven Pflanzen bringen jedoch auch einen erheblichen Energiebedarf mit sich. Damit verbunden sind erhebliche Energiekosten, die einen zentralen Wettbewerbsfaktor darstellen.

Die bis heute wachsenden Gewächshausflächen für Warmhauskulturen am Niederrhein sind besonders im Raum Straelen für das Landschaftsbild stark prägend und zeigen das historische Erbe und den Wandel der Menschen und der Landschaft auf.



Landwirtschaft und Gartenbau bilden die zentrale wirtschaftliche Grundlage für die Region. Darauf aufbauend haben sich Betriebe in der Region angesiedelt, die sich innerhalb einer differenzierten Wertschöpfungskette bewegen, welche die Primärproduktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen als Ausgangspunkt hat. Das Spektrum der Unternehmen im Agrobusiness beinhaltet also quer durch verschiedene Branchen unterschiedliche produzierende und verarbeitende Betriebe sowie Dienstleistungsunternehmen (Quelle: Agrobusiness Niederrhein e.V.):

- Im Bereich der Primärproduktion werden in der Region Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Mais, Gemüse und Obst produziert. Die Produktion von Obst und Gemüse findet zum Teil in Gewächshäusern, zum Teil im Freiland statt. Weitere wichtige Produkte sind Zierpflanzen und Bäume. Zulieferer für Betriebe der Primärproduktion sind Saatgut-, Dünge- und Futtermittelhersteller, Anbieter von Maschinen, Gewächshäusern und spezieller Computertechnik sowie Energielieferanten.

- Zur Wertschöpfungskette im Bereich der Nahrungs- und Genussmittelproduktion gehört auch die Weiterverarbeitung der Produkte in Industrie und Handwerk (z.B. Bonduelle, Kühne).
- Handel und Vermarktung auf den Ebenen Großhandel, Großverbraucher (z.B. Bofrost) und Einzelhandel sowie Lagerung und Transport sind weitere Bestandteile der Wertschöpfungskette. Dabei werden an die Logistikbranche hohe Anforderungen beim Transport von Lebensmitteln und Zierpflanzen gestellt.
- Dienstleister im Bereich von Prozess- und Systemlösungen, branchenspezifische IT-Unterstützung Marketingkonzepte, Unternehmensberatung und Finanzdienstleistungen sind in die Wertschöpfungskette integriert und speziell darauf ausgerichtet (z.B. Steuerberater und Banken).
- Die Vermarktung an den Endverbraucher/Direktvermarktung erfährt in den letzten Jahren eine steigende Bedeutung über Wochenmärkte und Hofläden. In der letzten Zeit haben z.B. auch Zierpflanzenproduzenten, die vorwiegend für den überregionalen Markt produzieren, begleitend den regionalen Markt erkannt - mit einer positiven Resonanz der Verbraucher.

Die Landschaft und naturräumlichen Voraussetzungen prägten damit die Menschen in der Region, die ihrerseits die Landschaft umwandelten und ihr damit ein eigenes Erscheinungsbild gaben. Dieses gemeinsame Band zwischen den Menschen und der sie umgebenden Landschaft spiegelt die Tradition und das historische Erbe der Region wider. Die Kultivierung und Intensivierung der Landschaft führten jedoch auch zu einem Verlust von naturräumlichen Einheiten und dadurch bedingt zu einem Verlust der Artenvielfalt in der Region (siehe auch SWOT-Analyse). Viele Arten und ihre Lebensräume konnten sich nur durch die unterschiedlichen landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmethoden etablieren. Die fortlaufende Technisierung sowie der Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln haben jedoch zu einer Agrarlandschaft geführt, die immer einheitlicher wird. Die Vielfalt der Strukturen in der Landschaft, auf die viele Tier- und Pflanzenarten angewiesen sind, gehen mehr und mehr verloren. So sind es zum Beispiel der, häufig aus Wirtschaftlichkeitsgründen vollzogene, Wechsel von der Weide zur Stallhaltung in der Milchwirtschaft oder die Zusammenlegung von Ackerflächen zur effizienteren Bewirtschaftung, die das Bild der Kulturlandschaft nachhaltig verändern. Die intensive landwirtschaftliche Prägung spiegelt sich dennoch weiterhin in einem hohen Anteil landwirtschaftlicher Flächen und einem geringen Anteil von Flächen mit hohem Versiegelungsgrad wider.

Wie in anderen Regionen auch steht die Landwirtschaft jedoch in der Region „Leistende Landschaft“ seit Jahren unter einem zunehmenden Druck. Die Gründe dafür sind vielfältig – ein hoher Kostendruck mit nur noch sehr geringen Verdienstmargen oder fehlende langfristige Planungssicherheiten aufgrund häufig sich ändernder rechtlicher Grundlagen - sind nur einige Beispiele dafür, dass sich viele landwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe in ihrer Existenz gefährdet sehen. Viele kleinere Höfe mussten in den letzten zehn Jahren bereits ihren Betrieb einstellen, und die Konzentration auf größere und auf Effizienz ausgerichtete Betriebe nimmt zu, wie auch die nachfolgende Darstellung verdeutlicht.

Tabelle 4: Landwirtschaftliche Betriebe in der Region

Landwirtschaftliche Betriebe in der Region Leistende Landschaft: Anzahl und Betriebsgrößen								
Vergleich mit Kreisen Kleve und Viersen, Regierungsbezirk Düsseldorf und Land NRW								
				2010	2016	2020	Veränderung 2010 zu 2020	Veränderung in % 2010 zu 2020
Region Leistende Landschaft		bis 5 ha		289	265	220	-69	-23,9%
		5 - 10 ha		105	87	99	-6	-5,7%
		10 - 20 ha		104	94	103	-1	-1,0%
		20 - 50 ha		176	154	129	-47	-26,7%
		50 - 100 ha		117	101	104	-13	-11,1%
		100 - 200 ha		19	31	30	11	57,9%
		über 200 ha		4	5	4	0	0,0%
		Betriebe Anzahl		814	737	689	-125	-15,4%
		landwirtschaftliche Fläche Gesamt ha		20.279	20.009	19.466	-813	-4,0%
	Durchschnittsgröße je Betrieb ha		25	27	28	3	13,4%	
Kreis Kleve		Betriebe Anzahl		1.875	1.757	1.676	-199	-10,6%
		landwirtschaftliche Fläche Gesamt ha		72.610	72.133	73.120	510	0,7%
		Durchschnittsgröße je Betrieb ha		39	41	44	5	12,7%
Kreis Viersen		Betriebe Anzahl		748	685	666	-82	-11,0%
		landwirtschaftliche Fläche Gesamt ha		27.702	27.786	28.903	1.201	4,3%
		Durchschnittsgröße je Betrieb ha		37	41	43	6	17,2%
Regierungsbezirk Düsseldorf		Betriebe Anzahl		5.388	4.938	4.819	-569	-10,6%
		landwirtschaftliche Fläche Gesamt ha		218.641	213.760	219.508	867	0,4%
		Durchschnittsgröße je Betrieb ha		41	43	46	5	12,3%
Land NRW		Betriebe Anzahl		35.750	33.688	33.611	-2.139	-6,0%
		landwirtschaftliche Fläche Gesamt ha		1.463.087	1.440.539	1.473.157	10.070	0,7%
		Durchschnittsgröße je Betrieb ha		41	43	44	3	7,1%

Eigene Darstellung: Quelle Datenbasis: it.nrw / Stand 31.12.2020

Hieraus wird deutlich, dass im Zeitraum 2010 bis 2020 die Anzahl der kleineren landwirtschaftlichen (20-50ha) und gärtnerischen Betriebe (bis 5ha) deutlich abgenommen hat, wohingehend der Trend nach immer größerern Betriebseinheiten auch hier deutlich wird (z.B. Steigerung der Anzahl von landwirtschaftlichen Betrieben mit einer Fläche von mehr als 100ha im Zeitraum von 2010-2020 um rd. 58 %). Auch liegen diese Werte in der Region „Leistende Landschaft“ deutlich über den Vergleichswerten in den Kreisen Kleve und Viersen sowie im gesamten Regierungsbezirk Düsseldorf und in NRW.

3.1.3 Naherholung & Kultur/Naturraum

Das zuvor beschriebene Landschaftsbild mit seinen unterschiedlichen Kulturlandschaften bietet für die Menschen in der Region durch Aktivitäten wie Wandern, Radfahren („Fietsen“) oder Wassersport jedoch auch viel Abwechslung. Der Landschaft mit ihren gewässergeprägten Landschaftsräumen und durch intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägten Freiflächen kommt also auch eine wichtige Funktion als Erholungsraum für die Bevölkerung und den Naturraum zu.

Die Niersniederung ist geprägt durch den längsten Fluss der Region, die Niers, die die Region von Süden nach Norden durchfließt. Zur Vielfalt des Landschaftsbildes tragen die Donken, als flache Erhebungen, genauso bei, wie Auen und Sumpfgebiete, verlandete Torfkühen, Feuchtwiesen, Erlenwälder, Streuobstwiesen, Hecken und Kopfbäume sowie zahlreiche Fließgewässer unterschiedlicher Größe, wie die verschiedenen Fleuthen und Leyen (Fleuth – sprich Flööt, niederrheinische Bezeichnung für fließende Gewässer, die noch nicht als Fluss bezeichnet werden können). Beispielhaft zu nennen ist hier das Naturschutzgebiet „Fleuthkuhlen“, ganz im Norden der Region, in der moorigen Niederung der Issumer Fleuth bei der Ortschaft Kapellen. Hier stehen weite Flächen der Ortschaft unter Natur- und Landschaftsschutz oder sind

sogar FFH- Schutzgebiete (Flora-Fauna-Habitat). Im Süden der Region befinden sich die Naturschutzgebiete „Heronger Buschberge und Wankumer Heide“ sowie „Krickenbecker Seen“ und „Kleiner De Wittsee“. Wandern und Radfahren sind in der hauptsächlich flachen und von Wirtschaftswegen durchzogenen Landschaft gut möglich. Außerdem ist die Niers beliebt für Paddeltouren.



Der südliche Bereich der Region, dem auch der Naturpark Schwalm-Nette und grenzüberschreitend der Naturpark Maas-Schwalm-Nette angehören, ist geprägt von dem Fluss Nette mit seinen zahlreichen Seen rund um die Stadt Nettetal. Auch im Stadtgebiet von Nettetal ist der Fluss präsent. Die Nette windet sich begleitet von Wiesen-, Wald- und Auenstreifen von Süden nach Norden auf einer Länge von rund zwölf km durch das Stadtgebiet. Entlang des Flusslaufes befinden sich zwölf Seen, die das Landschaftsbild prägen. Mit einer Gesamtfläche von etwa 179 ha erstreckt sich diese Seenlandschaft innerhalb des Stadtgebietes von Nettetal und bildet dabei eine regelmäßige Gewässerabfolge. Die vier im nördlichen Teil des Stadtgebietes liegenden Seen – die „Krickenbecker Seen“ – sind aufgrund des umgebenden gleichnamigen Naturschutzgebietes mit hoher Naherholungsqualität besonders erwähnenswert. Die vier Seen sind zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert durch den Torfabbau in diesem Gebiet entstanden. Heute sind sie und die anderen Seen der Region zum Teil für Freizeitnutzung und Wassersport erschlossen, andere stehen unter Naturschutz und sind nicht für die Nutzung zugänglich. Gleich zwei Naturschutzstationen liegen in der Region und kümmern sich um die verschiedenen Schutzgebiete: Die Biologische Station „Krickenbecker Seen“ im Kreis Viersen im Süden der Region sowie das „Naturschutzzentrum Gelderland“ mit Sitz in Geldern Kapellen im Norden.

Typisch für die Region sind außerdem die an vielen Stellen im Landschaftsraum errichteten Kapellen und Heiligenhäuschen, die immer wieder an die christliche Tradition der Region erinnern. Die Wallfahrtsstadt Kevelaer, die seit Mitte 2017 den Zusatz „Wallfahrtsstadt“ offiziell im Namen trägt, zählt national und international zu den bedeutenden Wallfahrtsorten. Seit über 380 Jahren pilgern jährlich Hunderttausende in die Kevelaerer Gnadenkapelle zum Gnadensbild der „Trösterin der Betrübten“. Als geistliches Zentrum des Niederrheins strahlt der Wallfahrtsort Kevelaer mit ihrer eindrucksvollen Basilika in die Region hinein und auch weit darüber hinaus. Die Wallfahrt ist seit Jahrhunderten ein fester Bestandteil der regionalen Identität und zugleich, durch die Bedeutung der Wallfahrtsstadt Kevelaer, ein wesentliches Merkmal der internationalen und insbesondere europäischen Ausrichtung. Doch auch aus den Städten Geldern, Straelen und Nettetal kommen zahlreiche Pilger. Besonderes die jährlichen Fußwallfahrten aus verschiedenen Städten der Region nach Kevelaer waren und sind verbunden mit einem hohen ehrenamtlichen Engagement. Dieses zeigt sich auch in anderen Traditionen und Aktivitäten und fördert ein starkes Gemeinschaftsgefühl in den Städten und Ortschaften in der Region, wie in den nachfolgenden Kapiteln noch näher erläutert wird. Zunehmend setzt die Wallfahrtsstadt Kevelaer im Tourismus flankierend auf die Entwicklung von Angeboten im

Themenfeld „Gesundheit und Wohlbefinden“ und damit auf einen Bereich mit hohem wirtschaftlichem Potential.

Zahlreiche Radwege werden u.a. auf den in der gesamten Region vorhandenen Wirtschaftswegen geführt und sind über das „Knotenpunktsystem“ erschlossen. Besonders zu nennen ist die 100 km lange Agro-Route, welche auf deutscher Seite durch die Städte Geldern und Straelen und auf niederländischer Seite durch die Gemeinden Arcen, Lomm und Velden verläuft. Sie führt durch die landwirtschaftlich geprägte Landschaft, vorbei an landwirtschaftlichen Betrieben, die zum Teil besichtigt werden können.

Grundsätzlich werden für den Tourismus im Raum Niederrhein große Potentiale in einer gesamträumlichen und branchenübergreifenden Vernetzung über die Querschnittsthemen „Digitalisierung“, „Nachhaltigkeit“ und „Qualitätsmanagement“ gesehen. Eine zentrale Rolle wird ebenfalls der Weiterentwicklung der Mobilität zugemessen: Durch zeitlich und räumlich flexible On-Demand-Angebote lassen sich Natur-, Kultur- und Tourismus-Bausteine zu nachhaltigen Tourismus-Produkten verknüpfen. Das Top-Thema „Radfahren“ hat durch die Pandemie und auch als nachhaltige Mobilitätsform neuen Rückenwind erhalten. Weitere Entwicklungspotentiale liegen u.a. in den Themen Wandern, dem Ausbau autarker und innovativer Übernachtungsformen, niedrigschwellige Gesundheitsangebote, Gesundheitstourismus, „Workation“ – also der bewussten Verbindung von (Online)arbeitsphasen mit Erholungsbausteinen außerhalb des eigentlichen Arbeitsumfeldes, Geschäftsreisen und der Entwicklung von „Digital Detox“ Angeboten. Authentizität und regionale Produkte sind weitere wichtige Bestandteile einer koordinierten Zielgruppenorientierung sowie einer touristischen Produktentwicklung für den Nahbereich (Quelle: Territoriales Strategiekonzept für die Region Niederrhein, Oktober 2021, Herausgeber: Standort Niederrhein GmbH).

3.1.4 Verkehr & Pendlerzahlen

Die Region ist durch mehrere bedeutsame Verkehrsachsen an das überregionale Verkehrsnetz angebunden. Zu nennen sind die Bundesautobahnen BAB 57 (Kamp-Lintfort – Nijmegen) im Norden sowie BAB 40 (Duisburg – Venlo) und BAB 61 (Koblenz – Venlo) im südlicheren Teil der Region. Auf niederländischer Seite sind in diesem Zusammenhang der Autosnelweg A 67 (Fortführung der BAB 40 von Venlo bis Eindhoven) sowie der parallel zur Grenze verlaufende Autosnelweg A 73 (Nijmegen – Venlo – Maastricht) mit dem Anschluss über die A 74 an die BAB 61 zu nennen. Die Region ist mit drei Grenzübergängen an Autobahnen bzw. Bundesstraßen an die Nachbarstädte und -gemeinden in den Niederlanden angebunden. Wichtige Bundesstraßen sind die B9 (Kranenburg – Geldern und weiter nach Köln), die B 58 (Venlo – Wesel und weiter nach Beckum) und B 221 (Straelen – Nettetal – Heinsberg und weiter nach Alsdorf). Die genannten Verkehrsachsen belegen nicht nur die gute Anbindung der Region an das überregionale bzw. internationale Verkehrsnetz. Die Region ist auch ein Transitraum, der zwischen den Ballungsgebieten Ruhrgebiet auf deutscher Seite und Venlo auf niederländischer Seite liegt. Die Region liegt auf deutscher Seite direkt neben dem Großraum Venlo, der innerhalb der Niederlande neben Rotterdam zu den wichtigsten Transitverkehrsplätzen gehört.

Die Bahnstrecke Düsseldorf – Kleve (RE 10, Niers Express) mit Haltepunkten in Geldern und Kevelaer bindet die Region an den Schienenverkehr an. Sie wird sowohl für den Personals als auch für den Güterverkehr genutzt. Außerdem ist die Region durch die Regionalbahn 13 Hamm – Venlo (Maas-Wupper-Express) mit Halten in Breyell und Kaldenkirchen im Stadtgebiet Nettetal an den Schienenverkehr angebunden. Bedeutsam für die verkehrliche Anbindung der Region an das überregionale, nationale und internationale Verkehrsnetz sind außerdem

der Verkehrsflughafen Niederrhein (Airport Weeze) und der Internationale Flughafen Düsseldorf sowie der Rheinhafen Emmerich (Rhein-Waal-Terminal) und der Hafen Duisburg.

Die Kommunen sind durch ein Netz aus Bundes-, Landes- und Kreisstraßen miteinander verbunden, so dass die Erreichbarkeit der Kernstädte und Ortsteile innerhalb der Region mit dem motorisierten Individualverkehr sichergestellt ist. In die nächste Förderperiode fällt zudem der Neubau der Ortsumgehung Kevelaer (L486n) regional bekannt unter dem Titel „OW1“, der mit einer 5,269 km langen Ortsumgehung der Ortschaft Winnekendonk an die bereits realisierte Ortsumgehung Kevelaer (L491) anschließen soll. Das seit den 1960ern geplante Straßenbauprojekt ist Teil der Ost-West-Verbindung zwischen dem Grenzraum zu den Niederlanden im Westen, der Autobahn A 57 (AS Sonsbeck) und der Region linker Niederrhein im Osten. Das Projekt wird als „Landstraße von regionaler Bedeutung“ eingestuft, bedeutet jedoch auch eine hohe Flächeninanspruchnahme und einen starken Eingriff in Natur und Landschaft des Naturraumes Binnenheide mit Issumer Fleuth und Niers.

Die Pendlerzahlen für die einzelnen Kommunen verdeutlicht die nachfolgende Tabelle (Stand 31.12.2019). Für die einzelnen Orte werden in Klammern jeweils die drei stärksten Pendlerbeziehungen zu den umliegenden Kommunen angegeben.

Tabelle 5: Pendlerzahlen

	Einpendler	Auspendler	Veränderung Pendlerströme in % 2010 zu 2019
Geldern	11.864 (Kevelaer, Straelen, Issum)	9.667 (Straelen, Kevelaer, Krefeld)	22,0
Kevelaer	5.175 (Geldern, Weeze, Goch)	8.659 (Geldern, Weeze, Kleve)	21,2
Straelen	5.791 (Geldern, Kevelaer, Wachtendonk)	4.868 (Geldern, Krefeld, Kempen)	24,8
Nettetal	6.925 (Viersen, Brüggen, Mönchengladbach)	12.209 (Viersen, Mönchengladbach, Düsseldorf)	14,9

Die berufsbezogenen Pendlerbeziehungen haben in den letzten zehn Jahren regional um knapp 21 % zugenommen, Die Kommunen Geldern sowie Straelen verzeichnen dabei einen Einpendlerüberschuss während für die Kommunen Kevelaer und Nettetal die Anzahl der täglichen Auspendler deutlich über den Einpendlerzahlen liegt.

Die zum Kreis Kleve gehörigen Städte Geldern, Kevelaer und Straelen sind durch einen regionalen Busverkehr miteinander verbunden (siehe dazu auch SWOT-Analyse). Die Kernstädte und auch Ortsteile können mit dem Bus erreicht werden. An der Bereitstellung des ÖPNV-Angebotes im Regionalverkehr sind mehrere Busunternehmen beteiligt. Diese sind in erster Linie NIAG (Nahverkehrsanbieter in den Kreisen Wesel und Kleve), Verkehrsgemeinschaft Niederrhein (VGN) und der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR).

Das Angebot an Busverbindungen endet an der Kreisgrenze zwischen dem Kreis Kleve und dem Kreis Viersen. Damit ist Nettetal an den regionalen Busverkehr der anderen Kommunen der Region nicht direkt angeschlossen. Bestehende Verbindungen führen über die nächstgelegenen größeren Städte und sind mit mehrfachem Umsteigen, dementsprechend sehr großen

Umwegen, einem Wechsel zwischen Bus und Bahn und folglich mit einem erheblichen Zeitaufwand von mehreren Stunden verbunden.

3.1.5 Breitbandversorgung

Ein wichtiges Kriterium für den infrastrukturellen Zustand einer Region stellt die Breitbandversorgung dar. Sowohl für den Zuzug von Privathaushalten als auch insbesondere für die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Betriebe und die Ansiedlung von neuen Unternehmen ist die Versorgung der Orte und Flächen mit einer zeitgemäß schnellen Internetverbindung wichtige Voraussetzung für eine Standortentscheidung. Die deutlich beste Versorgung mit schnellem Internet in der Region kann die Stadt Nettetal verzeichnen, während in den schnelleren Bandbreiten bis 100 Mbit/s alle anderen Kommunen unter dem Landesschnitt in NRW liegen und in diesem Bereich noch deutlich aufholen müssen.

3.1.6 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat im Zeitraum 2010 bis 2020 in der Region „Leistende Landschaft“ deutlich zugenommen, wie die nachfolgende Tabelle zeigt:

Tabelle 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Kommunen	Sozialversicherungspfl. Beschäftigte (Anzahl)					
	insgesamt 31.12.2010	Insgesamt 31.12.2020	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr	Sonstige Dienstleistungen
Geldern	10.755	14.420	926	2.941	2.695	7.858
Kvelaer	6.184	8.194	522	2.012	2.837	2.823
Straelen	5.990	7.723	680	1.877	2.159	3.007
Nettetal	9.975	11.199	313	3.035	3.480	4.371
Gesamte Region	32.904	41.536	2.441	9.865	11.171	18.059

Hier konnte eine deutliche Steigerung von rd. 26 % in den letzten 10 Jahren verzeichnet werden. Der größte Anteil mit rd. 43 % kann dabei dem Sektor „Sonstige Dienstleistungen“ zugeordnet werden, gefolgt von „Handel, Gastgewerbe, Verkehr“, dem „produzierenden Gewerbe“ sowie dem Sektor „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (siehe dazu auch nachfolgende Grafik).

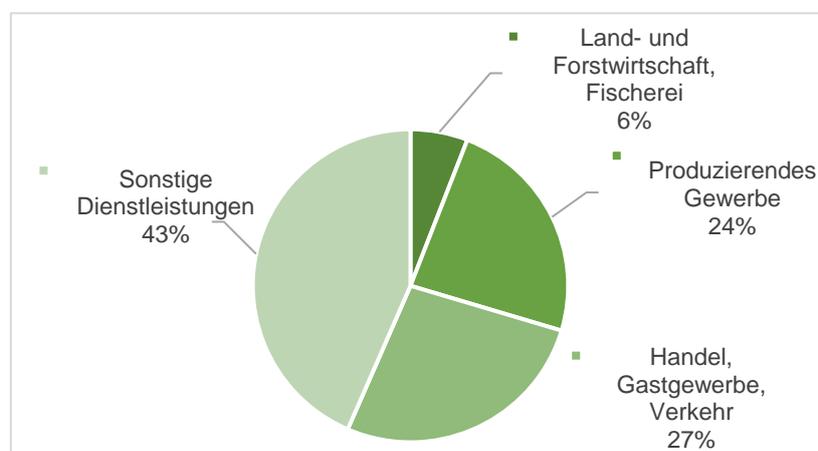


Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen

Die Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die einzelnen Branchen für den gesamten Kreis Kleve veranschaulicht die nachfolgende Tabelle (Quelle: Der Niederrhein in Zahlen 2020/2021, Herausgeber: Niederrheinische Industrie- und Handelskammer). Auch anhand dieser Übersicht wird wie zuvor beschrieben nochmals die Bedeutung landwirtschaftlicher Strukturen für die Region deutlich.

Tabelle 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Kreis Kleve 2020

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Kreis Kleve 2020	Anteil in %	Vergleich NRW
Land- und Forstwirtschaft	4,8	0,5
Verarbeitendes Gewerbe	15,7	19,3
Energieversorgung	0,3	0,9
Baugewerbe	7,4	5,1
Handel; Instandhaltung und Reparatur von KfZ	17,4	15,3
Verkehr und Lagerei	4,6	5,6
Gastgewerbe	2,6	2,5
Information und Kommunikation	0,8	3,3
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1,8	2,9
Gesundheits- und Sozialwesen	20,5	16,5

Einfluss auf die Entwicklung der Region mit ihren einzelnen Kommunen hat der Regionalplan Düsseldorf: Der Regionalplan für die Planungsregion Düsseldorf ist Bindeglied zwischen Landesplanung und lokaler Bauleitplanung. Der Plan, der aus textlichen und zeichnerischen Darstellungen besteht, setzt Rahmenbedingungen unter anderem für die wirtschaftliche Entwicklung der Planungsregion. Er trifft beispielsweise Aussagen zu Gewerbe- und Industriestandorten, zu Binnenhafen-, Flughafen- und Kraftwerkstandorten sowie zu Abbaustätten für Kies, Sand und Ton. Darüber hinaus legt er fest, in welchem Umfang und an welcher Stelle die Kommunen zukünftig neue Wohn-, Gewerbe- und Industriegebiete ausweisen können. Der neue Regionalplan aus dem Jahr 2018 stellt wichtige Weichen für die wirtschaftliche Entwicklung der Region in den nächsten 20 Jahren (Quelle: Website IHK Düsseldorf).

Insbesondere für mögliche künftige Infrastrukturmaßnahmen bilden zudem die einzelnen Flächennutzungspläne der Kommunen einen wichtigen Handlungsrahmen. Abgleiche und Abstimmungen erfolgen bei einer Relevanz projektbezogen mit den einzelnen Kommunen.

3.2 LEADER-Prozess

Nachdem die LEADER-Region „Leistende Landschaft“ im Jahr 2015 für die aktuelle LEADER-Förderphase den Zuschlag erhalten hatte, tagte am 26.01.2016 das für die Region wichtige Projektauswahlgremium, kurz PAG, zum ersten Mal; dieser Sitzung folgten bis Ende 2021 18 weitere Sitzungen dieses Gremiums. Im Oktober 2016 nahm dann auch das aus 1,5 Vollzeitstellen bestehende Regionalmanagement seine Arbeit auf. Das Regionalmanagement hat seinen Sitz im Gelderner Gründerzentrum, Glockengasse 5 in Geldern.

Die ersten sechs LEADER-Projekte konnten im Jahr 2018 von der Bezirksregierung Düsseldorf bewilligt werden; bis Ende 2021 wurden insgesamt 19 Projekte vom Projektauswahlprogramm befürwortet und von der Bezirksregierung bewilligt. Im Einzelnen sind dies:

- Die erste Projektidee brachte der Kneipp-Verein Gelderland e.V. mit dem „**ganzheitlichen Lebens- und Sinnesgarten mit Erlebnischarakter**“ auf einem etwa 1.000 qm großen Gelände an der Gelderland-Klinik Geldern mit Anbindung an das St.-Clemens-Hospital und das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ Gelderland) in Geldern ein.
- Der NABU Kreisverband Kleve e.V. beantragte Fördermittel für das Projekt „**Umweltbildung für alle – Inklusion inklusive**“. Hier wird ein Netzwerk zum Erhalt alter Gemüsesorten und Küchenkräuter auf- bzw. ausbaut, Naturerlebnis- und Umweltbildungsmaßnahmen für alle werden konzipiert und durchführt.
- Die Stadt Nettetal und der Naturpark Schwalm-Nette setzten mit der Förderung erstmals die Veranstaltung „**Genuss am See**“ um. Im Fokus des Festes standen nach dem Motto „mit allen Sinnen genießen“ Kulinarik und regionale Produkte, die ergänzt wurden durch traditionelles Handwerk und regionale Natur-Informationsstände.
- Die Landwirtschaftskammer NRW zielt mit dem Projekt „**Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen**“ auf eine verbesserte Zusammenarbeit und Kommunikation aller am Natur- und Artenschutz beteiligten Institutionen, um den Umfang an Natur- und Artenschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft sichtbar zu erhöhen.
- Die LEADER-Region „Leistende Landschaft“ erarbeitete in dem Projekt „**Aktionsplan zur Route der Landschaftskultur und des Agrobusiness**“ eine Übersicht von thematischen Standorten vergleichbar mit der Route der Industriekultur im Ruhrgebiet.
- Der Caritasverband Geldern-Kevelaer e.V. setzt durch eine Förderung für das Projekt „**Unser Dorf ist stark durch Vielfalt**“ sogenannte Dorfintegrationskräfte ein, die zur besseren Integration von zugewanderten Arbeitsmigranten und Flüchtlingen und deren Familien in mindestens fünf Ortschaften der LEADER-Region Maßnahmen verantwortlich planen, organisieren und durchführen sowie Beteiligte vernetzen.
- Die Geselligen Vereine Winnekendonk e.V. setzten mit der Förderung das Projekt „**Niederrheinisches Mundart-Wörterbuch, Edition Kävels Platt**“ um, ein Online-Wörterbuch mit erweiterten Übersetzungsteilen hochdeutsch-platt und platt-hochdeutsch mit Audiofile und Mitmachfunktion.
- Die vier Kommunen der LEADER-Region legten in dem Projekt „**Artenreiche blühende Wiesen und Säume**“ auf einer Fläche von ca. 1.500 qm pro Kommune exemplarisch artenreiche Wegsäume und „Kindheitswiesen“ (Begriff LVR) auf kommunalen Flächen an.
- Der Stadtsportverband Straelen (SSV) errichtete mit dem Projekt „**Aktiv-Bewegungsparcour WasserStraelen**“ auf dem Außengelände des Freizeitbades Wasserstraelen ein Bewegungsareal mit sieben Fitnessgeräten für alle.
- Der Bäderverein Walbeck e.V. ermöglicht Menschen in der Region mit dem Projekt „**ENNIE**“ die Landschaften am Niederrhein in verschiedener Weise zu erleben und zu erfahren. Durch mobile Unterkünfte wurden für die Zielgruppe Jugend- und Freizeitreisen Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen und für die Entdecker wurden GPS-Tracker und Rucksäcke mit Trainingsequipment angeschafft.

- Die LEADER-Region „Leistende Landschaft“ entwickelt mit dem Projekt „**fahrART**“ entlang einer ca. 100 km langen Radroute eine Kunstaussstellung mit 16 Kunststandorten im öffentlichen Raum.
- Die Stadt Kevelaer baute auf dem Gelände des Schulzentrums der Wallfahrtsstadt Kevelaer einen **Skatepark** für alle Altersgruppen.
- Die LandFrauen Straelen gestalten auf dem Gebiet der Stadt Straelen eine ganzjährige interaktive Informationsradroute „**AGRI-FUN**“ mit verschiedenen Thementouren und Bausteinen, die eine Vielzahl landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Betriebe aus unterschiedlichen Betriebszweigen erlebbar macht.
- Der Natur- und Heimatverein Lüllingen hat eine Förderung für die „Alte Schule“ in Lüllingen beantragt, die zu einem **Informations- und Begegnungszentrum** umgebaut werden soll. Es soll die mehr als 200-jährige Geschichte der „Alten Schule und die besondere Prägung Lüllingens als erste Mustersiedlung des Gartenbaus (seit 1929) zeigen.
- Die Emilie und Hans Stratmans-Stiftung baut das denkmalgeschützte Haus Ingenray in Pont zu einem öffentlichen und kostenlos zugänglichen Zentralort für Pflege und Vermittlung niederrheinischer Geschichte, Kunst und Kultur um. Durch die Projektförderung wird ein öffentlicher **Tagungs- und Begegnungsraum** eingerichtet.
- Der Verein Base-L unterstützt mit dem Projekt „**Hier bist du richtig**“, kleine und mittelständische Unternehmen bei der Akquise von Auszubildenden sowie Fachkräften und vermittelt gleichzeitig Schülerinnen und Schülern einen Ausbildungsplatz.
- Die Stadt Nettetal errichtet eine moderne **Skateranlage** auf einer Grundfläche von 650 m² auf dem Gelände der jetzigen kleinen Skateranlage in Nettetal-Kaldenkirchen. Eine Kombination von einfachen Elementen soll die Anlage für einen erweiterten Personenkreis wie Menschen mit Handicap und Seniorinnen und Senioren nutzbar machen.
- Der Verein Spielplatz-Nettesheimstraße e.V. baut einen ehemaligen Spielplatz mit einem neuen Konzept zu einem inklusiven und barrierefreien **Spiel- und Mehrgenerationenplatz** um, sodass dieser von Kindern (speziell U3 Kindern) oder auch Senioren genutzt werden kann.
- Die LEADER-Region „Leistende Landschaft“ entwickelte in dem Projekt „**E-Lastenräder**“ zwei Bausteine: Die Vergabe von E-Lastenrädern in einem Bewerbungssystem an Vereine, Organisationen und Privatpersonen und ein Verleihsystem für alle Bürgerinnen und Bürger, um Erfahrungen mit umweltfreundlichen verkehrstechnischen Lösungen zu sammeln.

Der bisherige Umsetzungsstand lässt sich wie folgt auf die bislang fünf unterschiedlichen Handlungsfelder „Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness“, „Umwelt, Klima und Energie“, „Tourismus und Freizeit“, „Dorfentwicklung und Infrastruktur“ sowie „Zusammenleben und Soziale Prävention“ zuordnen:

Tabelle 8: Umsetzungsstand der aktuellen Förderperiode

Handlungsfeld	Anzahl Projekte	LEADER-Mittel	Anteil Gesamtbudget
Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness	5	585.000 Euro	33 %
Umwelt, Klima und Energie	4	186.000 Euro	11 %
Tourismus und Freizeit	5	503.000 Euro	29 %
Dorfentwicklung und Infrastruktur	2	41.000 Euro	2 %
Zusammenleben und Soziale Prävention	3	429.000 Euro	25 %

Bezogen auf die Beanspruchung des Gesamtbudgets und die Anzahl der LEADER-Projekte kann schlussfolgernd zunächst festgehalten werden, dass die Handlungsfelder „Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness“, „Tourismus und Freizeit“ sowie „Zusammenleben und Prävention“ bislang prägend für den aktuellen LEADER-Prozess waren. Im Handlungsfeld „Dorfentwicklung und Infrastruktur“ wurden bislang zwei Projekte umgesetzt oder LEADER-Mittel gebunden. Im „Handlungsfeld „Umwelt, Klima und Energie“ wurde jedes fünfte LEADER-Projekt umgesetzt, die Mittelbindung betrug jedoch nur elf Prozent.

Zusammengefasst lässt sich die Projektumsetzung in der Region „Leistende Landschaft“ wie folgt darstellen:

- Es ergibt sich ein guter Mix aus Projekten mit eher lokalem Bezug sowie einer größeren Anzahl von Projekten mit regionaler Bedeutung.
- Bis auf einige wenige Ausnahmen können fast alle Antragsteller dem privaten Sektor zugeordnet werden, was dem Bottom-Up-Charakter des Förderprogramms entspricht.
- Bei den Beweggründen für die Antragstellung standen oftmals keine eigenen (privatwirtschaftlichen) Interessen im Vordergrund – vielmehr wurden gesellschaftlich relevante Themen wie z.B. Gesundheit, Umweltbildung oder auch Biodiversität für die gesamte Bevölkerung aufgegriffen.
- Wichtiges zusätzliches Förderinstrument für die Region war und ist das Regionalbudget/Programm Kleinprojekte. Hier konnten im Jahr 2021 weitere 19 Projekte in der Region umgesetzt und gefördert werden. Die Region hat sich bereits dafür ausgesprochen, dieses Förderangebot auch in den kommenden Jahren unbedingt zur Verfügung stellen zu wollen.

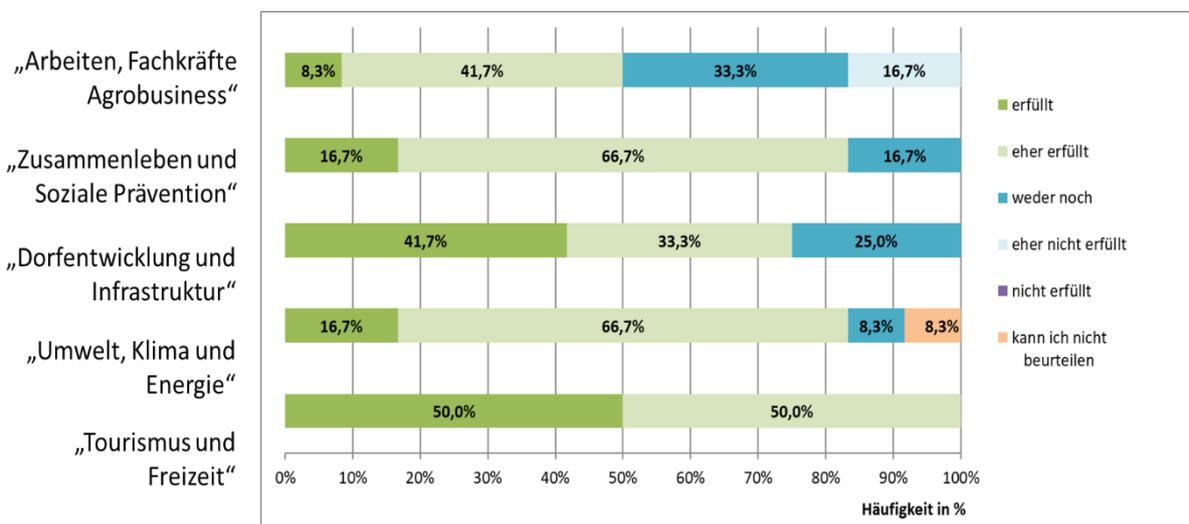
Zur tiefergehenden Analyse wurden im Herbst zwei Online-Befragungen durchgeführt. In einer Befragung der PAG-Mitglieder erfolgte die Bewertung des bisherigen Prozesses auf den Ebenen „Strategie, Handlungsfelder, Themen und Ziele“ – auch mit Blick auf die kommende

Förderperiode; auf die Ergebnisse wird in diesem Kapitel nun nachfolgend näher eingegangen. Die Befragung umfasste insgesamt zwölf Fragen. Es kann in diesem Kapitel aus Kapazitätsgründen nicht auf alle Fragen und Ergebnisse umfassend eingegangen werden – die Analyse und Auswertung konzentriert sich daher nur auf einen Teil der Umfrage mit den für dieses Kapitel wichtigsten Erkenntnissen.

Hinweis: Eine zweite Befragung mit der Zielgruppe Projektträger von LEADER- und Kleinprojekten fokussierte sich auf den Prozess der Umsetzung des Programms; die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse fließen in die Kapitel 8 (Lokale Aktionsgruppe) sowie 9 (Projektauswahl) ein.

Diese oben skizzierte umfangreiche Evaluierung des bisherigen LEADER-Prozesses im Herbst 2021 sowie der daran anschließende Evaluierungs- und Strategieworkshop des PAG am 28. Oktober 2021 in Geldern führte im Wesentlichen zu folgenden Ergebnissen:

- Auf die Frage, welche LEADER-Projekte für die PAG-Mitglieder besonders wichtig waren bzw. welche ihnen am meisten in Erinnerung blieben, wurden fünf Projekte aus dem Handlungsfeld „Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness“ sowie jeweils vier Projekte aus den Handlungsfeldern „Tourismus und Freizeit“ sowie „Umwelt, Klima und Energie“ genannt. Obwohl das Handlungsfeld „Umwelt, Klima und Energie“ wie zuvor dargestellt die, bezogen auf die Mittelbindung, geringste Bedeutung im bisherigen LEADER-Prozess hatte, so ist die Wahrnehmung bzw. die Außenwirkung des Handlungsfeldes für die PAG-Mitglieder bedeutsamer.
- Die nachfolgende Grafik zeigt die Einschätzung der PAG-Mitglieder, inwieweit die Erwartungen an die LEADER-Förderung in den jeweiligen Handlungsfeldern erfüllt wurden:



Bezogen auf die Bewertung „Erwartungen wurden erfüllt oder eher erfüllt“ wird dabei deutlich, dass die Handlungsfelder „Tourismus und Freizeit“, „Umwelt, Klima und Energie“ sowie „Zusammenleben und Soziale Prävention“ am ehesten die Erwartungen in dem LEADER-Prozess erfüllt haben. Auch hier wird deutlich, dass das Handlungsfeld „Umwelt, Klima und Energie“ offenbar eine gewisse Bedeutung für den LEADER-Prozess in der Region hat, obwohl dort bislang kaum Mittel gebunden werden konnten.

Ein wichtiger Bestandteil der Evaluierung war auch die Betrachtung, inwieweit nach Einschätzung der Mitglieder des Projektauswahlgremiums die für die aktuelle LEADER-Phase formulierten Entwicklungs- und Teilziele erreicht wurden. Zudem wurden die PAG-Mitglieder mit

Blick auf die Zukunft gefragt, welche der bisherigen Entwicklungs- und Teilziele für die nächste LEADER-Phase eine Bedeutung haben, aber auch welche möglichen neuen Themenfelder in Zukunft relevant sein. Dazu wurden insgesamt 25 mögliche Zukunftsthemen vorgegeben: Umweltbildung, Nachhaltiges Wirtschaften, Renaturierung von Freiflächen, Klimafolgenanpassung, Biodiversität, Regionale Produkte und Vermarktung, Ökologische Landwirtschaft, Ausbau nachhaltiger Mobilitätsangebote auf dem Land, Daseinsvorsorge, Digitalisierung, Ärztemangel, neue Wohnformen, neue Arbeitsformen wie z.B. Coworking, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Jugend an die Region binden, Fachkräftesicherung und -gewinnung, Attraktive Innenstädte/Leerstandsmanagement, Reduzierung Flächenverbrauch, Soziale Prävention, Integration, Inklusion, Generationsübergreifendes Begegnen, Stärkung Ehrenamt, Touristische Infrastruktur, Innovative kulturelle Angebote.

Diese Evaluierungsergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Entwicklungsziel „Ökonomische Kompetenz Agrobusiness stärken und sichern“

- Auf das bisherige Entwicklungsziel „Ökonomische Kompetenz Agrobusiness stärken und sichern“ haben bislang zehn LEADER-Projekte eingezahlt, davon die meisten Projekte (sechs) auf das Teilziel „Unternehmen in regionale Netzwerke einbinden“.
- Die durchschnittliche Bewertung der sechs Teilziele (1 = Ziel wurde sehr gut erreicht bis 5 = Ziel wurde ungenügend erreicht) ergab einen befriedigenden Mittelwert von 3,3. Am besten wurde dabei das Teilziel „Regionale Wirtschaftskreisläufe stärken“ bewertet.
- Laut Befragung weist dieses Entwicklungsziel zudem den meisten Entwicklungsbedarf für die Zukunft auf.
- Sehr relevante Teilziele für die Zukunft sind „Fachkräfte an die Region binden“ sowie „Natürliche Ressourcen schützen“
- Als neue, wichtige Themen für die Zukunft wurden Klimafolgenanpassung, Innovationen in der Landwirtschaft sowie Nachhaltiges Wirtschaften genannt.

Entwicklungsziel „Regionale Identität stärken“

- Auf dieses Entwicklungsziel haben bislang elf und damit die meisten LEADER-Projekte eingezahlt.
- Die durchschnittliche Bewertung der dazugehörigen vier Teilziele ergab einen Wert von 2,1 und damit den besten Mittelwert für alle evaluierten Teilziele; das am positivsten bewertete Teilziel war „Selbstverständnis der Region auf Grundlage der regionalen Geschichte verdeutlichen“
- Als relevante Teilziele für die Zukunft wurden „Region mit ihren spezifischen Eigenarten positionieren (insbesondere Wirtschaft und Tourismus)“ sowie „Gemeinschaftsgefühl der Region stärken und ausbauen“.
- Das in diesem Bereich wichtigste Thema für die Zukunft ist „Attraktive Innenstädte/Leerstandsmanagement“.

Entwicklungsziel „Zusammenleben gestalten“

- Bislang haben fünf LEADER-Projekte auf dieses Entwicklungsziel eingezahlt.
- Die durchschnittliche Bewertung der zu diesem Entwicklungsziel gehörigen fünf Teilziele ergab einen Mittelwert von 2,7; am positivsten wurde das Teilziel „Willkommenskultur: Sich als Region offen zeigen und Einwanderer willkommen heißen“ bewertet.

- Als das bedeutsamste Teilziel für die Zukunft wurde „Anreize schaffen, um dauerhaft in der Region zu bleiben“ angegeben.
- Wichtige Themenfelder für die Zukunft sind „Stärkung Ehrenamt“, „Jugend an die Region binden“ sowie „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“.

Entwicklungsziel „Funktionalität der Ortschaften erhalten“

- Insgesamt sechs der bisherigen LEADER-Projekte haben bislang auf dieses regionale Entwicklungsziel eingezahlt.
- Durchschnittlich wurden die dazugehörigen fünf Teilziele mit 2,9 bewertet; die beste Bewertung erhielt das Teilziel „Lebendige Ortschaften als Identifikationsräume erhalten“
- Weiterhin sehr relevante Teilziele für die Zukunft sind „Demographischen Wandel durch Zuzug abfedern“ sowie „Lebendige Ortschaften als Identifikationsräume erhalten“.
- Wichtige Zukunftsthema für die PAG-Mitglieder ist der „Ausbau nachhaltiger Mobilitätsangebote auf dem Land“.

Nach Einschätzung der PAG-Mitglieder sind „Nachhaltiges Wirtschaften“, „Klimafolgenanpassung“ und „Renaturierung von Freiflächen“ wichtige neue Zukunftsthemen für die Region.

Neben den Resilienz-Themen waren auch diese Themen zentral in der Auftaktveranstaltung der Region am 09. November 2021 in Straelen; darauf wird im Kapitel „Einbindung örtlicher Gemeinschaft“ näher eingegangen.

Insgesamt führte die Betrachtung des bisherigen Zielsystems und dessen Ergebnisse im Evaluierungsworkshop des Projektauswahlgremiums zu der Kenntnis, dass das bisherige Zielsystem mit bislang fünf Handlungsfeldern, fünf Querschnittszielen, vier regionalen Entwicklungszielen und 20 Teilzeilen deutlich zu entschlacken ist.

3.3 Kooperationen

Vor dem Hintergrund der künftigen thematischen Ausrichtung der Region „Leistende Landschaft“ haben u.a. folgende Akteure, Konzepte und Prozesse für den weiteren LEADER-Prozess der Region „Leistende Landschaft“ eine große Relevanz (Hinweis: Bereits konkret ausgearbeitete Kooperationen werden im Kapitel „Entwicklungsstrategie“ dargestellt):

Wirtschaftsförderungsgesellschaften Kreis Kleve und Viersen

Die Wirtschaftsförderung Kreis Kleve GmbH bietet individuelle Beratung und Unterstützung sowie weitere Service-Dienstleistungen für Unternehmen, um das Wachstum in der Region zu fördern. Themenbereiche sind u.a. Existenzgründung, Finanzierung, Förderprogramme, Immobiliensuche oder Ansiedlungsmanagement. Zudem ist sie für den Tourismus des Kreises Kleve die regionale Koordinierungsstelle und außerdem Partner der Niederrhein Tourismus GmbH. Ähnliches gilt für die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Viersen mbH, die seit 2014 unter dem Titel Invest Region Viersen für sich wirbt. Ihre Aufgabe ist es, die soziale und wirtschaftliche Struktur des Kreises zu verbessern. Dies geschieht durch die Förderung von Industrie, Gewerbe, Wohnen und Naherholung. Auch sie ist Partner der Niederrhein Tourismus GmbH. Über beide Wirtschaftsförderungsgesellschaften bieten sich künftig insbesondere Zusammenarbeitsformen im Bereich „Fachkräftesicherung und -gewinnung“ an.

Niederrhein Tourismus GmbH

Für den Bereich Tourismus ist als wesentlicher Akteur die Niederrhein Tourismus GmbH zu nennen, welche sich aus Gesellschaftern der Stadt Krefeld, dem Kreis Wesel und den Wirtschaftsförderungsgesellschaften Kreis Viersen mbH und Kreis Kleve GmbH zusammensetzt. Gemeinsam vertreiben diese die Dachmarke „Niederrhein Tourismus GmbH“ und fördern somit den Tourismus und die Wirtschaft der gesamten Region Niederrhein. Bedeutsam für die weitere touristische Ausrichtung der Region und Grundlage für konkrete strategische Projektplanung ist das im Oktober 2021 erstellte „Territoriale Strategiekonzept für die Region Niederrhein“, welches sich schwerpunktmäßig auf die Bereiche Tourismus, Natur und Kultur fokussiert und damit auch die für die Region „Leistende Landschaft“ wichtigen touristischen Themenfelder analysiert und Entwicklungspotentiale aufzeigt. Bedeutsame Aspekte flossen in die SWOT-Analyse, in die Formulierung von Handlungsbedarfen sowie die Beschreibung der Handlungsfelder ein.

Öko-Modellregion Niederrhein

Mit der Gemeinschaftsaufgabe „Öko-Modellregion Niederrhein“ wollen sich die beiden Kreise Kleve und Wesel im Schulterschluss mit der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen und vielen weiteren regionalen Akteuren in einen Transformationsprozess der ländlichen Wirtschaft des Niederrheins begeben. Der Umbau der Land- und Ernährungswirtschaft nach ökologischen Maßstäben zielt dabei nicht nur auf die Erhaltung der durch bäuerliche Weidewirtschaft geprägten Landwirtschaft und Kulturlandschaft des Niederrheins ab, sondern dient auch der nachhaltigen Steigerung des Umwelt- und Klimaschutzes, des Tierwohls und der Biodiversität der Region. Ziel dieser Initiative ist es dabei, mit Hilfe des Regionalmanagements und der Etablierung der Dachmarke „Ökoregion Niederrhein“, durch gezielte Maßnahmen die ökologische Landbewirtschaftung in der Region so attraktiv zu machen, dass sich die Region an die Steigerung des Anteils ökologisch bewirtschafteter Landwirtschaftsfläche des Landes NRW anschließen kann. Hierdurch möchte die Region einen Beitrag zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes und des Bundes leisten, die insgesamt einen Anteil von 20 % Ökofläche bis zum Jahre 2023 erreichen wollen (Quelle: Kurzzusammenfassung des Bewerbungskonzeptes, Kreis Wesel, 2021). Die Öko-Modellregion Niederrhein hat im Juli 2021 den Zuschlag erhalten, so dass nun im weiteren Umsetzungsprozess der regionalen Entwicklungsstrategie gemeinsame Handlungsansätze und möglicherweise Kooperationsprojekte definiert werden können.

Regionalagentur Niederrhein

Die Regionalagentur Niederrhein ist Herausgeber des Integrierten Regionalen Handlungskonzeptes „Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein“ (ZIKON 2020). Ziel der Regionalagentur ist es, die Stärken und Kompetenzen der Region gezielt weiterzuentwickeln, um so zur Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und zur Bewältigung der strukturellen Anpassungsprozesse beizutragen. Als zentrale Herausforderungen werden Flächenengpässe sowie der zunehmende Fachkräftemangel in der Region gesehen. Die in dem Handlungskonzept thematisierten Handlungsfelder „Logistik, Infrastruktur, Technologie- und Wissenstransfer“ (hier ist insbesondere die Branche „Agrobusiness“ zu nennen), „Demographischer Wandel, Bildung und soziale Prävention“ sowie „Standortmarketing, Kommunikation und Kooperation“ haben Einfluss auf die regionale Entwicklungsstrategie der Region und bieten gute Ansätze für mögliche Projektansätze sowie Synergien.

Agrobusiness Niederrhein e.V.

In der aus dem Landes-Wettbewerb "Die besten Ideen für Cluster in der Region" entstandenen Netzwerkinitiative Agrobusiness Niederrhein e.V. sind mittlerweile rd. 90 Partner zusammengeschlossen. Auch alle vier Kommunen der Region „Leistende Landschaft“ sind Mitglied im Agrobusiness e.V. Die Initiative besteht aus Unternehmen und Institutionen, die sich dem Agrobusiness entlang der gesamten Wertschöpfungskette zurechnen und sich das Ziel gesetzt haben, die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der den Niederrhein prägenden Branche zu fördern.

Euregio Rhein Waal & Euregio Rhein-Maas-Nord

Für die wirtschaftliche Entwicklung des deutsch-niederländischen Grenzraums sind die Euregio Rhein-Maas-Nord mit Sitz in Mönchengladbach sowie die Euregio Rhein-Waal mit Sitz in Kleve bedeutsam. Beide Zweckverbände setzen sich für den Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Niederlanden und der Stärkung der oftmals benachteiligten Regionen im deutsch-niederländischen Grenzraum ein. Zu den Aufgaben und Aktivitäten der Euregios gehören u.a. die Bürgerberatung für Grenzpendler, die Förderberatung für Projekte im Rahmen des EU-Förderprogramms INTERREG, die grenzüberschreitende Interessenvertretung der gesamten Region in den Bereichen Sport, Soziales und Kultur und eine koordinierende Funktion bei europäischen Förderprogrammen. Auch im künftigen INTERREG VI – Programm bieten sich für die Region „Leistende Landschaft“ sehr gute Möglichkeiten zu Kooperationen und zur Umsetzung von beabsichtigten Maßnahmen. Gerade mit der Priorität 2 des INTERREG-Programms (u.a. Daseinsvorsorge, Demographischer Wandel) gibt es inhaltliche Überschneidungen zu den beabsichtigten LEADER-Handlungsfeldern in der Region „Leistende Landschaft“, so dass sich Projekte hier gut ergänzen können und gemeinsame Themenfelder durch Kooperationen gestärkt werden können.

Hochschulen/Universitäten

Im Bereich von Wissenschaft und Forschung sind als wesentliche Partner die Hochschule Rhein-Waal mit Hauptstandort in der Stadt Kleve und einer Nebenstelle in Kamp-Lintfort sowie die Hochschule Niederrhein mit Standorten in Krefeld und Mönchengladbach zu nennen. Zu den an den beiden Hochschulen angebotenen Studiengängen gehören u.a. Agrarwirtschaft, Agrartechnik, Oecotrophologie, Logistik sowie Energie- und Umwelttechnik.

Naturpark Maas-Schwalm-Nette

Der deutsch-niederländische Naturpark Maas-Schwalm-Nette liegt an der Grenze des Landes Nordrhein-Westfalen und der niederländischen Provinz Limburg im Städtedreieck Roermond, Venlo, Mönchengladbach und umfasst ein bedeutsames Naherholungsgebiet. Als internationaler Zweckverband bildet er eine Schnittstelle für grenzüberschreitende Kontakte und Informationsaustausch, plant, koordiniert und führt Projekte aus und kümmert sich um die (internationale) Finanzierung. Er fördert die Nutzung des Naturparks als Erholungsgebiet durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit.

Biologische Station Krickenbecker Seen

Die Biologische Station Krickenbecker Seen e. V. wurde 1988 von ehrenamtlich aktiven Naturschützern und Naturschützerinnen gegründet, mit dem Ziel, die Naturschutzarbeit zu professionalisieren. Heute sind dort fünf Biologen und einige weitere Mitarbeiter tätig. Die Hauptaufgaben der Biologischen Station Krickenbecker Seen sind Erhalt und Wiederherstellung

einzelner Schutzgebiete im Kreis Viersen (und Kleve). Die Arbeit basiert auf fünf Säulen: Schutzgebietsbetreuung, Artenschutz, Vertragsnaturschutz, Wissenschaftliche und beratende Aufgaben, Natur- und umweltbezogene Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Naturschutzzentrum Gelderland

Das Naturschutzzentrum (NZ) Gelderland in Geldern-Kapellen ist eine projektfinanzierte Einrichtung des Naturschutzbundes (NABU) Kreis Kleve e.V. und besteht seit 1993. Zum Mitarbeiter-Team gehören mehrere ehrenamtlich Aktive und derzeit zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen. Zu den Aufgaben zählen vor allem die Betreuungstätigkeiten in den Naturschutzgebieten Fleuthkuhlen bei Geldern und Hangmoor Damerbruch bei Straelen sowie der Fleuthbende bei Winnekendonk. Im Vordergrund steht dabei - neben notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen- und Monitoring-Untersuchungen - eine maßnahmen- und umsetzungsorientierte Arbeit. Das NZ Gelderland übernimmt für diese Gebiete die Aufgaben einer Biologischen Station. Neben diesen Aufgaben engagiert sich das NZ Gelderland auch in der Umweltbildung, z.B. durch das Projekt "Umweltbildung für alle – Inklusion inklusive" oder durch die Bereitstellung von Materialkisten und Themenrucksäcken für Kindergärten, Schulen und Jugendgruppen.

Kulturraum Niederrhein e.V.

Der Kulturraum Niederrhein e.V. ist Dachorganisation für die regionale Kulturarbeit der Kreise, Kommunen und Kulturaktiven zwischen Rhein und Maas. Seit 1997 ist er die Koordinierungsstelle der Regionalen Kulturpolitik NRW und berät in dieser Funktion Kulturschaffende, Vereine, Verbände, Kommunen, Institutionen, Privatpersonen und freie Träger bei der Suche nach finanzieller Unterstützung. Er ist eine von neun Koordinierungsstellen für das Landesförderprogramm „Regionale Kulturpolitik“ (RKP). Außerdem ist der Kulturraum Niederrhein e.V. Träger regionaler Gemeinschaftsprojekte, unter anderem der neuen Plattform BORDERLAND RESIDENCIES (*2021). Das im Frühjahr 2022 zu verabschiedende neue Leitbild identifiziert Nachhaltigkeit als Dachstrategie für die Kulturregion und enthält unter anderem einen Nachhaltigkeitskodex, der künftigen Förderprojekten zugrunde gelegt werden soll.

4 Entwicklungsbedarf und -potenzial

Im Wesentlichen aufbauend auf die sozioökonomische Analyse im vorherigen Kapitel erfolgt in diesem Kapitel eine umfangreiche Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT) mit Darstellung der sich daraus ergebenden Chancen, Risiken und künftigen Handlungsbedarfen für die Region „Leistende Landschaft. In diese Analyse sind auch die Ergebnisse der Online-Befragungen des Projektauswahlgremiums, der Projektträger sowie der Jugendbefragungen eingeflossen. Abschließend ergänzt wurde die SWOT durch Input aus der Auftaktveranstaltung.

In der nachfolgenden Tabelle 9 werden die vier SWOT-Schwerpunkte mit ihren jeweiligen Themenfeldern übersichtsartig dargestellt.

Tabelle 9: SWOT-Schwerpunkte mit zugehörigen Themenfeldern

SWOT-Schwerpunkte	Beinhaltete Themenfelder
Wirtschaft & Arbeit	Fachkräftesicherung und -gewinnung Lokaler Mittelstand Regionale Wertschöpfungsketten/Regionalmarketing Verknüpfung Landwirtschaft/Gartenbau mit Tourismus Energieversorgung Nachhaltiges Wirtschaften Arbeitsmigration
Klima & Umwelt	Arten- und Landschaftsvielfalt Klimaschutz/Klimafolgenanpassung Bildung für nachhaltige Entwicklung Ressourcenschutz
Tourismus – Kultur – Freizeit	Infrastruktur/Verkehr Gesundheits-/Nahtourismus Freizeitangebote Kultur, Aktivitäten und Vernetzung
Soziales & Wohnen	Ehrenamt Infrastruktur Daseinsvorsorge Generationsübergreifende Begegnung Wohnformen Bevölkerung/demografischer Wandel Barrierefreiheit Digitalisierung Integration/Einsamkeitsprävention Regionale Identität und Zusammenleben

Im Weiteren werden die vier SWOT-Schwerpunkte separat voneinander analysiert und entsprechende Handlungsbedarfe abgeleitet.

4.1 SWOT-Schwerpunkt „Wirtschaft & Arbeit“

In dieser Analyse geht es um die Betrachtung der Region als attraktiver Wirtschaftsstandort mit den qualitativen und quantitativen Rahmenbedingungen sowie die wirtschaftliche Entwicklung unter Beachtung des dauerhaften Fachkräftemangels.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Stabiler etablierter Wirtschaftsraum mit einem gesunden Mittelstand • Ausgewogene Betriebs- und Branchenstruktur mit einem breiten Unternehmensmix 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalvermarktung ausbaufähig • Arbeits- und Fachkräftemangel in vielen Branchen und Unternehmen spürbar - durch Corona-Pandemie deutlich verstärkt (z.B. in Gastronomie)

<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft/Nahrungsgewerbe als starker Wirtschaftszweig • Hoher Anteil familiär geführter landwirtschaftlicher Betriebe und Handwerksbetriebe • Großer Bekanntheitsgrad mit vielen großen und erfolgreichen Betrieben in der Branche „Gartenbau“ mit einer großen Vielfalt an Anbauprodukten und -technik und einer großen Bedeutung für die Region • Etabliertes Netzwerk „Agrobusiness Niederrhein“ • Gute Lage zwischen der bedeutenden europäischen Metropolregion Rhein-Ruhr und den östlichen Wirtschaftszentren der Niederlande • Virtueller Gewerbeflächenpool ermöglicht im Kreis Kleve den Ausgleich von Flächenengpässen einerseits durch Flächenüberhänge andererseits • Gut ausgebautes Straßennetz 	<ul style="list-style-type: none"> • insb. Mangel an Fachkräften mit dualer Berufsausbildung und höherer Berufsbildung • Konkurrierende Situation zwischen Kreisen und Regionen bei der Anwerbung von Arbeitskräften • Künftig abnehmende Zahl von Personen im erwerbsfähigen Alter, Rückgang um 9 % bis 2040 (Kreis Kleve) • Einbindung der Unternehmen in regionale Netzwerke ausbaufähig • Employer-Branding (Arbeitgebermarkenbildung) ausbaufähig, teils mangelnde Sichtbarkeit/Bekanntheit der großen Vielfalt an attraktiven Unternehmen in der Region • Mangelnde Verzahnung zwischen einzelnen Branchen • Möglichkeiten, neue Technologien in Zusammenarbeit mit den ansässigen Hochschulen zu entwickeln und zu testen, werden wenig genutzt • Keine ausgeprägte Start-up-Kultur in der Region • Anteil ökologischer Landwirtschaft noch sehr gering • der Gartenbau weist gerade in Straelen einen hohen Grad der Flächenversiegelung durch Gewächshäuser auf • Unzureichendes ÖPNV-Angebot sowie ein hoher motorisierter Individualverkehr in den ländlichen Regionen • Angebot von Bürgerbussen als wichtiger Faktor zur Schließung von Mobilitätslücken ist noch ausbaufähig
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zunehmend ökologisches Bewusstsein für umweltgerechtes Wirtschaften in landwirtschaftlichen Betrieben • Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung in den Unternehmen fördern • Nachhaltige, regionale Energieversorgung weiter ausbauen 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungshemmnisse u.a. durch dauerhaften Fachkräftemangel, fehlende Start-up-Kultur und damit verbunden weniger Innovationskraft • Fehlende betriebliche Nachfolgeregelungen z.B. im Hotel- und Gastronomiebereich

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Bereits einzelne Leuchtturminnovationen im Gartenbau, z.B. mit dem Fokus Ressourcenschutz • Weiterentwicklung der Mobilität durch zeitlich und räumlich flexible On-Demand Angebote • „E-Lastenräder“ könnten ein wichtiger Baustein für eine nachhaltig ausgerichtete Mobilität in einzelnen Orten sein • Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung ergreifen, Ausbildung als attraktiven Weg ins Berufsleben sichtbar machen (Jugendliche in der Berufsfindung unterstützen, Rückkehrer-Marketing) • Dank des guten Hochschulangebotes Zuzug und Verbleib junger Erwachsener forcieren (Matching mit lokalen Unternehmen, Wohnraum, Zukunftsperspektiven) • Dezentralere Arbeitsstrukturen schaffen, um wirtschaftsstrukturelle Nachteile zu verringern und Vereinbarkeit Beruf und Familie zu fördern • Fachkräftegewinnung zur häuslichen Betreuung von Senioren und anderen Dienstleistungen zur Versorgung der zunehmenden älteren Bevölkerung • Wachstumschancen für Branchen, die altersgerechte Produkte und Dienstleistungen entwickeln (demographischer Wandel als Innovationstreiber) • Standortmarketing insbesondere für die Gewinnung von Fach- und Saisonkräften für Gartenbau/Landwirtschaft • Unterstützung der Attraktivität für Saisonarbeitskräfte durch geeignete Wohn- sowie Freizeit/Integrationsangebote • Ausbau der Direktvermarktung: z.B. durch den Ausbau innerregionaler Wertschöpfungsketten und durch Vernetzung von Erzeugern und Vermarktern und Konsumenten von regionalen Produkten und Förderung von Kooperationen • Onlineplattform für die Vermarktung und Vertrieb von regionalen Produkten etablieren/Innovative Vertriebswege und Vertriebskooperationen fördern | <ul style="list-style-type: none"> • Flächenkonkurrenz hemmt Expansion ansässiger Unternehmen sowie Neuan-siedlung • Fokussierung auf den Sektor „Agrobusiness“ kann den Blick für andere Branchen einschränken • Extreme Schleichwetterereignisse können negative Folgen für Landwirtschaft und Gartenbau haben • Krisenfolgen könnten Investitionskraft der Privatwirtschaft einschränken • Steigende Preise für fossile Energieträger beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit energieintensiver Branchen • Flexibilisierung der Arbeitswelt führt zu Aufweichung und Verschiebung der Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben • durch unzureichendes ÖPNV-Angebot unattraktiv für junge Familien und junge Menschen als Lebens-/Arbeitsort |
|--|---|

Schlussfolgerung

Die Analyse des SWOT-Schwerpunktfeldes zeigt, dass der stabil etablierte Wirtschaftsraum mit einem gesunden Mittelstand eine zentrale Stärke der Region ist. Agrobusiness ist dabei aus der Geschichte heraus der stärkste Wirtschaftszweig, aus dem sich im Wesentlichen der Wohlstand der Region speist. Im Zusammenspiel mit dem ebenfalls durch Landwirtschaft und Gartenbau geprägten Grenzraum auf niederländischer Seite hat die Region ein besonderes Alleinstellungsmerkmal. Die Verknüpfung von Agrobusiness mit Tourismus eröffnet dabei vielfältige Potenziale.

Die Analyse deckt allerdings auch einige Handlungsbedarfe auf. Insbesondere der Bereich Regionalvermarktung ist noch ausbaufähig. Durch den Ausbau innerregionaler Wertschöpfungsketten, die Vernetzung von Erzeugern, weiterverarbeitenden Betrieben, Vermarktern und Konsumenten sowie die Förderung von Kooperationen kann die regionale Wertschöpfung gesteigert und gleichzeitig ein Beitrag zum Klimaschutz und zur stabilen nachhaltigen Nahversorgung geleistet werden. Die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft könnte ein wichtiger Ansatzpunkt bei der Entwicklung von innovativen Ansätzen sein. Die innerhalb der Wertschöpfungsketten bestehenden Lücken gilt es somit zu schließen und weitere Potenziale zu nutzen.

Für die Betriebe stellt zudem der Fachkräftemangel eine permanente Herausforderung dar, welcher auch zukünftig die Arbeitswelt bestimmen wird. Bis 2040 wird für die Kommunen prognostiziert, dass die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter um 9 % zurückgeht, was unter anderem daran liegt, dass die geburtenstarken Jahrgänge – die sogenannten „Babyboomer-Generation“ - nach und nach in Rente gehen. Folglich sollte die Sicherung und Gewinnung von Fachkräften weiterhin prioritär behandelt und als gesamtgesellschaftliche und ganzheitliche Aufgabe angegangen werden.

Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Auch die Unternehmen in der Region sollten mit gutem Beispiel voran gehen und aktiv mehr Klimaschutzmaßnahmen ergreifen. Gerade dem Umsteuern in der Wirtschaft wird eine wichtige Schlüsselrolle zugesprochen.

Weiterentwicklungsbedarf besteht zudem im Bereich Mobilität. Die Region verfügt über ein unzureichendes ÖPNV-Angebot, was unter anderem dazu beiträgt, dass motorisierter Individualverkehr in der Region besonders stark ausgeprägt ist. Durch die Inflexibilität sinkt vor allem für Menschen, die keinen Führerschein besitzen, die Lebensqualität. Das hat auch die Online-Befragung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ergeben. So haben beispielweise über 93 % der Teilnehmenden zwischen 18-25 Jahren angegeben, dass im Bereich „Verkehr und Mobilität“ mittlerer bis dringender Handlungsbedarf besteht. Auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels oder Klimawandels wird es zunehmend wichtiger, dass die ländlichen Regionen einen Beitrag zur Verkehrswende leisten.

Priorisierter Handlungsbedarf

- Sicherung und Gewinnung von Fachkräften als gesamtgesellschaftliche und ganzheitliche Aufgabe angehen
- Sicherung und Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten in Verbindung mit innovativen Vertriebswegen, um sich widerstandsfähiger gegen externe und nicht beeinflussbare Krisen aufzustellen

- Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft ausbauen zwecks Wissenstransfer und Entwicklung innovativer Ansätze z.B. zur Ressourceneffizienz (Böden, Energie etc.)
- Verknüpfung von Agrobusiness mit touristischen Potentialen und Angeboten in der Region

4.2 SWOT-Schwerpunkt „Klima & Umwelt“

In diesem Schwerpunkt werden die Ansatzpunkte aufgegriffen, die in Beziehung zur Land- und Forstwirtschaft sowie zur Umwelt stehen. Schwerpunktmäßig werden dabei Klimaschutz und -folgenanpassung, regenerative Energien und Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Blick genommen.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemäßigtes Klima mit bislang noch geringen bedeutsamen Schadensereignissen • Hohe Anzahl von „Naturschätzen“ in der Region • Wald, Fluss- und Feuchtgebiete, Heide, Moore, Streuobstwiesen, Weidelandschaft • Schutzgebiete von herausragender Bedeutung • Deutlich gestiegener Anteil regenerativer Energien in den letzten Jahren mit einem verstärkten Ausbau der Photovoltaik- und Windkraftanlagen 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kulturlandschaften häufig monostrukturiert • Massiver Einsatz von Dünger und Pestiziden in der im Agrobusiness sorgt für Probleme • Anteil regenerativer Energien am Gesamtverbrauch noch ausbaufähig (insb. in Geldern und Nettetäl) • Agrobusiness mit hohem energetischem Verbrauch und einer großen Abhängigkeit von fossilen Energieträgern • Kleinteilige Umsetzung von Maßnahmen bzgl. Klimaschutz/ Ressourcenverbrauch • Unzureichender Schutz von Biotopvielfalt, u.a. moorigen Wiesen und Weiden sowie Streuobstwiesen • Geringe Bekanntheit von guten Umweltprojekten • Konflikte zwischen Nutzergruppen • großer Anteil motorisierter Individualverkehr und schlechte ÖPNV-Anbindung
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein in Kommunen, Politik und Bürgerschaft für ein „Umdenken für das Klima“ wächst • Steigende Wertschätzung von Naturräumen und Biodiversitätsmaßnahmen in der Bevölkerung 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Umsetzungsbereitschaft von notwendigen Maßnahmen • Straßenneubau OW1 in Kvelaer mit großem Eingriff in einen bedeutenden Naturraum • Weitere Naturschutzflächen nur sehr schwer ausweisbar/zunehmende Flächenkonkurrenz

<ul style="list-style-type: none"> • Niedrigschwellige Bildungs- und Informationsangebote (Naturverständnis/Umweltbildung) – auch digital • Entwicklungs- und Lenkungsmaßnahmen für den Naturraum finanzieller und personeller Art (z.B. Beschilderung, Ausbildung und Einsatz von Rangern) • Begleitung des Flurbereinigungsverfahrens für die OW1 (L486n) als Pilotprojekt für eine „Allianz der Fläche“ • Entwicklung einer abgestimmten regionalen Naturentwicklungsstrategie für den Niederrhein – Abstimmung aller Akteure im Naturschutzbereich und Koordination der Zusammenarbeit mit den Landwirtschafts-, Kultur- und Touristikakteuren • Neue Mobilitätskonzepte steigern Erreichbarkeit • Öffentliche und private Grünflächen (u.a. Regenrückhaltebecken, Grünlagen von Unternehmen und im öffentlichen Raum) extensivieren und ökologisch aufwerten • Ausbau von „grüner Energie“ mit dem Ziel der Stromautarkie • Machbarkeitsstudie zur Integration von Tiefengeothermie als Pilotprojekt für die gesamte Agrobusiness-Region in Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch eine intensive Beanspruchung der Böden besteht die Gefahr einer abnehmenden Artenvielfalt • Zielkonflikte zwischen Ausbau touristischer Nutzung/Erlebbarkeit und Schutz des Naturraums • Wiederholte Dürrejahre (wie z.B. in 2019, 2020) können den Konflikt um die Ressource Wasser verstärken
---	---

Schlussfolgerung

Der Landschaft der Region ist mit der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung im Bereich der Sonderkulturen einzigartig. Das Bild der anthropogen geprägten Kulturlandschaft ist Teil der Identität der Region und eine Stärke, die sich die Region bei der Profilierung nach außen und bei der Stärkung der regionalen Identität nach innen zunutze machen kann. Die Landschaft mit ihren wertvollen Böden und das milde Klima sind Potenziale für die wirtschaftliche Wertschöpfung der Region.

Die SWOT-Analyse zeigt aber auch einige Handlungsbedarfe auf. Vor allem der wirtschaftsstarke Bereich Agrobusiness weist einen hohen energetischen Verbrauch und eine große Abhängigkeit von fossilen Energieträgern auf. Auch der massive Einsatz von Dünger und Pestiziden in der Landwirtschaft sorgt für Probleme. Von zentraler Bedeutung ist es somit, eine steigende Wertschätzung für Naturräume, eine Sensibilisierung für den Schutz natürlicher Ressourcen und ein Bewusstsein für Ökosystemleistungen zu schaffen. Im Zuge des Artenschutzes sind der Erhalt und die ökologische Pflege sowie Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Nutzung von Weideland und Streuobstwiesen besonders wichtig. LEADER kann den Wandel hin zu Klimaneutralität in Landwirtschaft und Gartenbau mitgestalten. Bildungsmaßnahmen für

eine nachhaltige Entwicklung können unter anderem dabei helfen, die Unternehmen aber auch die Bevölkerung zu sensibilisieren und ein „Umdenken für das Klima“ zu erzielen. Nachhaltigkeit und Klimaschutz beginnen bei jedem Einzelnen.

Positiv anzumerken ist zudem, dass der Anteil regenerativer Energien in der Region in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist. Das liegt unter anderem an dem verstärkten Ausbau von Photovoltaik- und Windkraftanlagen. Der Anteil regenerativer Energien am Gesamtverbrauch ist allerdings immer noch ausbaufähig. Der Bericht des Pestel-Instituts von 2021 für den Kreis Kleve stellt klar, dass zur Klimaneutralität der Ausbau der Potentiale der Erneuerbaren Energien allein nicht ausreicht. Hier gilt es innovative Ansätze für Energieeinsparungen und den effizienten Umgang mit Energie als entscheidende Faktoren mit in den Fokus zu rücken. LEADER kann hier helfen Lösungsansätze und Handlungsspielräume zu identifizieren und exemplarisch umzusetzen, um so wichtige Impulse auf dem Weg zu Ressourcenschutz und Klimaneutralität zu setzen.

Priorisierter Handlungsbedarf

- Schutz und Weiterentwicklung der Naturräume zu nachhaltigen Erlebnisräumen
- Belebung der biologischen Vielfalt schafft Widerstandskraft gegen den Klimawandel
- Ausbau von Netzwerkstrukturen für eine Allianz der Fläche, um unterschiedliche Bedürfnisse aufeinander abzustimmen, zwecks sensiblen Umgangs mit Ressourcen und Erhöhung der Artenvielfalt
- Erhöhter Einsatz in Bildungsmaßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung zur Sensibilisierung der Bevölkerung und Unternehmen
- Wandel zum „klimaneutralen Gartenbau“ und zur „klimagerechte Wärmewende“ aktiv mitgestalten
- Förderung von innovativen und klimaschonenden Mobilitätsangeboten

4.3 SWOT-Schwerpunkt „Kultur, Tourismus & Freizeit“

Im Folgenden wird beleuchtet, wie die Region in den Bereichen Kultur, Tourismus und Freizeit aufgestellt ist und welche Chancen und Risiken sich hieraus ergeben. Abschließend werden die prioritären Handlungsbedarfe benannt.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung als Radfahrregion mit einem gut ausgebauten Radwegenetz • Hoher Gewässeranteil in der Landschaft als attraktiver Faktor für die Bereiche „Tourismus & Erholung“ • Radfahren und Wandern als Stärke der Region • Spiritueller Tourismus und Wallfahrt als wichtiger Wirtschaftsfaktor • Breites Angebot an sportiven Möglichkeiten wie z.B. Skateparks • Breites und vielfältiges Angebot an kulturellen Veranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unzureichende Übernachtungsangebote für Touristen • Fehlende Highlights für den naturnahen Tourismus in der Region • Infrastruktur für autarke Urlaubsformen (Ferienwohnungen, Reisemobil, Camping) ausbaufähig • Wenig Sichtbarkeit der Orte als „Tagesausflugsziel“ • Zu wenig Vielfalt in Bezug auf Freizeitangebote für Jugendliche und junge Erwachsene

<ul style="list-style-type: none"> • Große Vielfalt an kulturhistorisch bedeutsamen Gebäuden • Viele gute Ideen auch für kleinsteilige Events • Starke regionale Identität durch Tradition und Geschichte 	<ul style="list-style-type: none"> • zu wenig „Ausgehoptionen“ für junge Menschen • Kulturelles Angebot oftmals zu kleinteilig – es fehlen die wirklichen Highlights • In bestehender Dachorganisation „Kulturraum Niederrhein e.V.“ sind nur wenige freie Kulturinitiativen und Künstlerinnen und Künstler Mitglied • Wenig Vernetzung zwischen Tourismus, Natur, Kultur und Wirtschaft • Unzureichende Kulturförderung für freie und semiprofessionelle Kulturinitiativen/ Fokussierung auf Kulturinteressierte älterer Generationen • Mangelnde Erreichbarkeit über ÖPNV • Digitalisierung nur in Ansätzen • Bisher kaum Ansätze für ökologische Nachhaltigkeit
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und Naherholungstourismus stärken • Marketingmaßnahmen der Kommunen könnten noch stärker gebündelt und aufeinander abgestimmt werden • Verknüpfung von „Agrobusiness“ mit einem nachhaltigen Bildungs-Tourismus • Vernetzung von Natur-, Kultur- und Tourismusangeboten mit nachhaltiger Mobilität zur Qualitätssteigerung des Lebensraums • Vernetzung von Kulturschaffenden und freien Künstlern der Region und Steigerung der Sichtbarkeit von Kulturangeboten zur Stärkung des Kulturtourismus • Themenbezogene, grenzübergreifende Kooperationen mit Partnern in den benachbarten Niederlanden • Durch Digitalisierung ergeben sich neue Formate sowie ein Service-Schub bei verschiedenen Angeboten in Kultur, Tourismus und Freizeit (Buchung, Zahlung...) auch die Vernetzung der Akteure wird erleichtert • Ausbau autarker und innovativer Übernachtungsformen 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Angebote „verkümmern“ aufgrund fehlender Bekanntheit/ Transparenz und negativen Corona-Folgen und dem Verharren auf klassischen Zielgruppen • Junge Zielgruppen (z.B. sozial-ökologisches und liberal-intellektuelles Milieu) mit hohen Anforderungen an Nachhaltigkeit von Mobilität und Lebensmitteln • Tradition und Geschichte werden vergessen

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Neue Formate wie z.B. Workation • Neustart für Nachhaltigkeit/CO2-neutralen Kulturbetrieb nutzen jüngere Bevölkerungsgruppen in eine Art „moderne regionale Heimatkunde“, die auf neue, ungewöhnliche Formate zurückgreift, einbeziehen | |
|--|--|

Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschafts- und Standortfaktor für die Region. Die Vielfalt des Naturraums und insbesondere der hohe Gewässeranteil sind Besonderheiten, die die Region zu einem beliebten Urlaubsziel für naturverbundene Menschen machen. Ein großes Netz an gut ausgebauten Wirtschaftswegen trägt dazu bei, dass sich die Region als Radfahrregion etabliert hat. Eine weitere Besonderheit ist, dass Kevelaer der größte Wallfahrtsort Nordwest-Europas ist und seit nunmehr über 380 Jahren Menschen nach Kevelaer pilgern.

Insgesamt schöpft die Region ihr kulturelles und landschaftliches Potenzial allerdings noch zu wenig aus. Eine weitere Profilschärfung und Fokussierung mit Hilfe von starken Leitprodukten ist für eine nachhaltige touristische Attraktivität erforderlich. Die SWOT zeigt, dass vor allem im Gesundheits-/Nahtourismus weiteres Potenzial ausgeschöpft werden kann, mit dem Ziel die Verweildauer der Touristen zu erhöhen und damit die Wertschöpfung zu steigern. Wichtig ist in diesem Kontext, dass auch die bisher unzureichenden Übernachtungsangebote ausgebaut werden. Zudem eröffnet die Verknüpfung von Tourismus und Agrobusiness weitere Profilierungsmöglichkeiten. Bei der grundsätzlichen Weiterentwicklung sollten die Rahmenbedingungen für einen nachhaltigen Tourismus verbessert werden.

Die Region verfügt bereits über ein breites und vielfältiges Angebot an kulturellen Veranstaltungen, jedoch fehlt es noch an richtigen „Highlights“, die auch überregional wahrgenommen werden. Zudem ist die Vernetzung der regionalen Kulturakteure noch nicht hinreichend ausgebaut. Die sich daraus ergebenden Chancen können dazu beitragen, die Sichtbarkeit der Kulturangebote zu steigern und den Kulturtourismus insgesamt zu stärken.

Neben dem Erhalt und der Schaffung von neuen Kulturangeboten für alle Generationen ist auch die Freizeitgestaltung ein wichtiges Thema für die Bürgerinnen und Bürger. Vor allem die jungen Menschen der Region sehen hier großen Handlungsbedarf. Sie wünschen sich mehr Vielfalt in Bezug auf Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitangebote, die zugleich auch gut ohne einen PKW erreichbar sind.

Priorisierte Handlungsbedarfe

- Tourismus in der Region als wichtigen Wirtschaftsfaktor stärken und Rahmenbedingungen für nachhaltigen Tourismus verbessern
- Gesundheits-/Nahtourismus stärken: Schaffung von konkret buchbaren Angeboten zur Erhöhung der Verweildauer von Touristen
- Freizeitangebote für Kinder und junge Erwachsene mehr in den Blick nehmen
- Vernetzung zwischen Tourismus, Natur und Wirtschaft: Entwicklung von konkreten Angeboten zur Verknüpfung von Tourismus und Agrobusiness sowie spirituellen Kernkompetenzen
- Vernetzung der regionalen Kulturakteure
- Ausbau von innovativen kulturellen, digitalen bzw. Online-/Hybrid-Angeboten, um widerstandsfähiger gegen Krisen zu sein

4.4 SWOT-Schwerpunkt „Wohnen & Soziales“

In diesem SWOT-Schwerpunktfeld geht es um die Interessen der Bevölkerung unter Berücksichtigung der soziodemografischen, sozioökonomischen sowie sozialen Aspekte. Sämtliche relevante Themen, wie Nahversorgungspunkte, Lebens- und Wohnqualität, ehrenamtliches Engagement, Wohnungsmarkt, Breitbandabdeckung, Einbindung aller Bürgergruppen in den Alltag werden im Nachfolgenden analysiert.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohes ehrenamtliches Engagement in der Region – insbesondere in den Bereichen „Sport“ und „Tradition“ • Tolle Erfolgsbeispiele für gelungene Integrationsmaßnahmen (Arbeitsmarktperspektiven, Unterstützung durch Ehrenamt, Integration im sozialen Umfeld, Einbindung in Vereinen etc. • Gutes und vielfältiges Bildungsangebot in der Region • Hohe Wohnqualität in der Region • Zunahme von gemischten Wohnquartieren und inklusiven Angeboten • Nähe von Naturraum und urbanem Räumen • gute Breitbandversorgung für private Haushalte, schon 91,5 % sind mit 50 Mbit/s ausgestattet 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Leerstand in den Innenstädten • Spannungsfeld „Wohnraum vs. Gewerbefläche“: Konkurrenz und hohe Kosten • fehlende offene Begegnungsstätten (Reduzierung der Wohn- & Lebensqualität) • Zentrale Begegnungs- und Beratungsangebote sind oft auf die Kernstädte/städtische Zentren beschränkt und erreichen nicht die Menschen in den Ortschaften • Treffpunkte für Vereine fehlen • Einsamkeitsprävention wird unzureichend angegangen • Unzureichende Wertschätzung des ehrenamtlichen Einsatzes • Ehrenamtliches Engagement geht oftmals nicht über die Ortsgrenzen hinaus – es gibt wenig Vernetzung • Fehlender Austausch und Begegnung – fehlende regionale Bekanntheit von guten Initiativen • Fehlende politische Einbindung von Zugewanderten • Unzureichende Digitalisierung in den Schulen • Die kleingliedrige dörfliche Struktur in der Region führen zu Defiziten in den Bereichen „Mobilität“ oder „Nahversorgung“ • Fehlende kleine Wohnungen oder kleinerer Apartments (z.B. für Studierende) • Knappes Angebot an bezahlbarem Wohnraum • Neubaugebiete zahlen oftmals noch nicht auf die notwendigen Veränderungen in Sachen „Klima- und Ressourcenschutz“ ein

	<ul style="list-style-type: none"> • Einwohnerzahl wird im Zeitraum 2030 bis 2040 sinken, Anteil älterer Menschen steigt, Anteil jüngerer Menschen sinkt
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe Bereitschaft in der Bevölkerung, sich ehrenamtlich zu engagieren und Dinge „anzupacken“ • Der zunehmende Anteil der älteren Bevölkerung birgt große Potentiale für einen Wissenstransfer und privates Engagement • Bestmögliche Rahmenbedingungen für jungen Menschen, junge Familien und Facharbeiter schaffen • Ausbau von generationsübergreifenden Angeboten – Gemeinschaft fördern • Leerstand reduzieren und dort multifunktionale Begegnungsorte schaffen (Wohnqualität erhöhen) • Neue Wohnformen (generationsübergreifend, altengerecht, barrierefrei, familiengerecht, preiswert)/ Trend zur Singularisierung, d.h. mehr Einpersonenhaushalte berücksichtigen • Anpassungsmaßnahmen aufgrund ansteigender Anzahl älterer Menschen in den Bereichen „Wohnen“ und „wohnungsnahe Infrastruktur“ gestalten 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es wird schwierig, jungen Nachwuchs im Bereich „Ehrenamt“ zu generieren • Fehlende Angebote und Perspektiven z.B. in den Bereichen „Mobilität und Nahversorgung“ könnten die kleineren Dörfer weiter schwächen • Gesellschaft trennt immer noch nach Herkunft und sozialem Status • Für Zuzügler nicht einfach, in bestehende dörfliche Strukturen integriert zu werden • Landschaftsbild mit Schwerpunkt „Agrobusiness“ mit einer Vielzahl von sehr großen Gewächshäusern kann – auch bei einem evtl. Leerstand der Gebäude – evtl. nicht einladend/attraktiv wirken

Die SWOT-Analyse zeigt, dass die Region „Leistende Landschaft“ einen hohen Attraktivitätsstatus im Hinblick auf Wohnen und Leben aufweist. Auf die Frage „Was gefällt Dir am Leben in deinem Ort besonders gut?“, haben die meisten Teilnehmenden zwischen 18 und 25 Jahre der Online-Umfrage die Dorfgemeinschaft und damit verbunden das soziale Miteinander genannt, dicht gefolgt von Nähe und Vielfalt der Natur. Die hohe Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt ist auch ein Indikator für den anerkannten Status der Region. Auch beim Thema „Breitbandausbau“ ist die Region insgesamt gut aufgestellt, so dass z.B. auch Arbeitsformen wie „Homeoffice“, die seit der Corona-Pandemie stärker genutzt werden, möglich sind.

Zudem bieten die Ortschaften mit ihrer starken, selbstbewussten Identität ein großes Potenzial für ehrenamtliche Aktivitäten unterschiedlicher Art. Die letzte Förderperiode hat aber auch gezeigt, dass zur Stärkung und Entlastung des Ehrenamtes das Ausbauen von professionellen Strukturen erforderlich ist. Die Digitalisierung sollte dabei stets mitgedacht werden, um die Orte auch digital zu verknüpfen. Auch junge Menschen können durch die zuvor beschriebenen

Lösungsansätze gezielter für das Ehrenamt begeistert werden, mit dem Ziel langfristig genügend Nachwuchs zu generieren.

Für die Region ist die ausgeprägte räumliche Zersplitterung in zahlreiche Ortschaften kennzeichnend, womit auch einige Herausforderungen einhergehen. Da zunehmend Treffpunkte, wie z.B. Kneipen wegfallen, gibt es immer weniger offene Begegnungsmöglichkeiten für die Bürger in den einzelnen Dörfern. Die Stärkung der Dörfer und dörflichen Strukturen ist somit essenziell, damit diese nicht zu reinen „Schlaforten“ verkümmern und die Gemeinschaft und damit verbunden regionale Identität dauerhaft „gelebt“ wird. Die Stärkung dezentraler Zugänge sowie Sichtbarkeit der zentral vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten in den Ortschaften mit Hilfe von Dorfkümmerern kann ebenfalls ein Ansatzpunkt sein, um die Orte dauerhaft mehr zu beleben. Auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist das sehr wichtig und kann einen Beitrag zur Einsamkeitsprävention leisten.

Auch beim Thema Wohnen gibt es weiteren Handlungsbedarf: Fast 80 % der 18-25-Jährigen sehen mittleren bis dringenden Handlungsbedarf im Wohnraum und auch der Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern auf der Auftaktveranstaltung hat die Relevanz bestätigt. Wohnungen sind oft knapp und Mieten sowie Immobilienpreise steigen deutlich. Preiswerte Wohnungen, Wohnraum für Studierende, generationsübergreifende innovative Konzepte – all das sind wichtige Ansätze für die Weiterentwicklung der Region. Gleichzeitig gilt es, die natürlichen Ressourcen zu schützen und damit verbunden, den Flächenverbrauch möglichst zu reduzieren.

Priorisierter Handlungsbedarf

- Ausbau von professionellen Strukturen zur Stärkung und Entlastung des Ehrenamtes
- Stärkung dezentraler Zugänge und Sichtbarkeit der zentral vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangeboten in den Ortschaften (Dorfkümmerer, Dorfaktivierer)
- Ausbau von digitalen Lösungen und Tools zur Unterstützung ehrenamtlich getragener Prozesse und Gewinnung von Nachwuchskräften im Ehrenamt
- Stärkung der Dörfer und dörflicher Strukturen, damit diese nicht zu reinen „Schlaforten“ verkümmern (multifunktionale Räumlichkeiten, Begegnungsräume, Coworking etc.) und um einen resilienten Beitrag zur Einsamkeitsprävention zu leisten
- Stärkung der regionalen Identität und motivierende Maßnahmen/Strukturen zur Stärkung der Eigenverantwortung („wir packen das an, weil uns unsere Region am Herzen liegt“)
- Ausbau von Angeboten für Jugendliche und Aufzeigen von Perspektiven für spätere „Rückkehrer“
- Ausbau generationsübergreifender Angebote

Fazit

Die Handlungsbedarfe der vier SWOT-Schwerpunktfelder zeigen, dass eine Vielzahl von Themen, die auch schon in der vergangenen Förderperiode relevant waren, immer noch Handlungsbedarfe aufweisen. Oftmals handelt es sich hierbei um sehr komplexe Herausforderungen, die auch überregional problematisch sind, wie z.B. das Thema Fachkräftesicherung und -gewinnung. Es haben sich aber auch neue Themenfelder unter anderem im Zuge der Bürgerbeteiligung ergeben, in denen die Region weiterwachsen darf.

Die zahlreichen Dörfer der Region sind wichtige Identifikationsräume, die wieder „lebendiger“ werden sollen. Eine gute Infrastruktur und Daseinsvorsorge, offene Begegnungsorte und

bezahlbarer, nachhaltiger und generationengerechter Wohnraum sowie die Unterstützung des vielfältigen Vereinslebens sind dabei wichtige Stellschrauben. Die Dörfer sind hier sehr unterschiedlich aufgestellt und müssen individuell verschiedenen Herausforderungen begegnen.

Die Region hat eine starke regionale Identität. Diese gründet vor allem auf der Landwirtschaft und dem Gartenbau, die das Landschaftsbild dominieren. Wechselnde Herrschaftsverhältnisse und Grenzverschiebungen in der älteren Geschichte und Wanderungsbewegungen sowie die Wallfahrt haben den Niederrhein als Grenzregion zudem zu einem Landstrich der Begegnung gemacht. In Kombination ergeben sich daraus große Potentiale für den Tourismus und das kulturelle Leben in der Region.

Die regionale Wertschöpfung und Wirtschaftskreisläufe zu stärken und Marktbeziehungen sowohl innerhalb der Region als auch zu den angrenzenden Metropolregionen als wichtigen Absatzmärkten auszubauen, stellt für die Region eine weitere große Chance dar. Durch eine gezielte Vernetzung der Akteure sollen künftig nachhaltige Wertschöpfungsketten und Vermarktungskonzepte entwickelt werden, die die ökonomische Handlungsfähigkeit der Region langfristig sichern und dabei unabhängiger von globalen Einflüssen und Abhängigkeiten machen. Der damit einhergehende ökologische Nutzen und regionale Beschäftigungsperspektiven sind ein wichtiger Hebel in Richtung Klimaneutralität und Resilienz. Vor dem Hintergrund des stark ausgeprägten Agrobusiness sind Themen wie Ressourcen- und Klimaschutz in der Region besonders prioritär zu behandeln und stets mitzudenken, denn sie schützen die Grundlagen des Wirtschaftens in der Region.

5 Entwicklungsziele

Aus den zuvor definierten Entwicklungsbedarfen lassen sich im nächsten Schritt eindeutige Entwicklungsziele ableiten, welche die allgemeine Ausrichtung der Region wiedergeben. Im Kapitel 6 werden diese schließlich mit Handlungsfeldzielen weiter konkretisiert und schließlich mit messbaren Indikatoren untersetzt.

Die Entwicklungsziele stehen im Einklang mit den drei Querschnittsaufgaben des ELER 2014-2020 „Innovation, Umwelt und Klimaveränderung“ sowie dem NRW-Programm Ländlicher Raum 2014-2020, das in NRW das Kernstück der Förderpolitik für die ländlichen Räume und die Land- und Forstwirtschaft darstellt. Aufgrund der Verzögerungen der neuen GAP (Gemeinsame Agrarpolitik der EU) wird die aktuelle Förderphase und damit auch das NRW-Programm Ländlicher Raum 2014-2020 um zwei Jahre verlängert. Dass die Strategie die Zielsetzungen der EU aufgreift, wird zudem daran deutlich, dass die Region den Querschnittsaspekt „Stärkung der regionalen Resilienz“, in dem auch die Förderungen des Green Deals berücksichtigt sind, in allen Zielen mitgedacht hat.

Leitbild

Die „**Leistende Landschaft**“ ist das zentrale Leitmotiv für die durch die Kommunen Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen gebildete LEADER-Region. **Das Motiv verbindet Raum und Landschaft, Mensch und Umwelt, Gesellschaft und Kultur und greift, neben der historischen Entwicklung der Region, den heutigen Ausgangszustand sowie den zukünftig angestrebten Umgang mit diesen verschiedenen Bedeutungsebenen auf.**

Im Zusammenhang mit dem Umgang und mit der Gestaltung der „Leistenden Landschaft“ sind viele Kompetenzen und Professionen gefordert, um die Resilienz der Region zu sichern und

weiter auszubauen. Die notwendige integrative Herangehensweise erfordert es, die Region aus ökonomischer, soziokultureller und naturräumlicher Perspektive zu betrachten.

Konkret wird die Landschaft der Region als „arbeitender Funktionsteppich“ verstanden: Die Landschaft selbst bringt in Bezug auf die Nutzung des Bodens vieles hervor. Landwirtschaft und Gartenbau bilden dabei die Basis für die breit diversifizierte Wertschöpfungskette des Agrobusiness. Historisch tief in der Region verwurzelt prägen Landwirtschaft und Gartenbau die Region, bestimmen ihr Selbstverständnis und bieten unter anderem die große Chance zur vielfältigen, regionalen Nahversorgung. Die Leistung des Bodens ist somit der Ausgangspunkt für den Namen der LEADER-Region und das Leitmotiv.

Die vordergründige Betrachtung der „Leistende Landschaft“ mit dem ausschließlichen Fokus auf die ökonomische Leistungsfähigkeit der Region greift zu kurz und entspricht nicht dem Selbstverständnis der hier lebenden Menschen. Denn zur „Leistenden Landschaft“ gehören weitere Ebenen. Zuerst sind es die Menschen, die in der Region ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt haben und die ihr Umfeld und die sie umgebende Landschaft aktiv gestalten. Die „Leistungsstärke“ in dieser Hinsicht drückt sich in zahlreichen individuellen und gemeinschaftlichen, unternehmerischen wie ehrenamtlichen Aktivitäten und Erfolgen der Menschen aus. Die proaktive Gestaltung des Zusammenlebens in starken und lebendigen Ortschaften und die Integration von aus verschiedensten Gründen zugewanderten Menschen (Zugezogenen, Migranten, Geflüchtete) sind sowohl gesellschaftliche wie auch individuelle Leistungen, die die Menschen in der Region laufend mit viel Engagement leisten. Dabei versteht die Region die gemeinsame Auseinandersetzung mit der abwechslungsreichen Geschichte als Landstrich der Begegnung und den Erhalt und das Erleben des kulturellen Erbes der Region gleichsam identitätsstiftend wie grundlegend für die Offenheit, Integrationsfähigkeit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Ein besonderes Augenmerk, besonders mit Blick auf die Herausforderungen der Zukunft, gilt der Wertschätzung und Förderung der natürlichen Leistung der Natur- und Kulturlandschaft mit ihren zahlreichen Funktionen und Ressourcen. Die wertvolle und einzigartige Biotopvielfalt und damit verbundene Biodiversität der Region leistet einen unschätzbaren Beitrag zum Klimaschutz und zur Resilienz gegen Folgen des Klimawandels. Die Sicherung dieser natürlichen Lebens- und Arbeitsgrundlagen stellt sich hier vor dem Hintergrund der stark beanspruchten Landschaft, der mit Blick auf die vielfältigen Funktionen großen Flächenkonkurrenz und des spezifischen Energieverbrauchs der Region als besondere Herausforderung dar. Es wird deutlich, dass bei der weiteren Entwicklung sämtliche Dimensionen der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen sind, um die „Leistende Landschaft“ zu erhalten und zukunftssicher aufzustellen.

Das Motiv der „Leistenden Landschaft“ beschreibt die Leistung der Landschaft ebenso wie die Leistung in der Landschaft. Unter Zuhilfenahme von Kreativität, Innovation und vorhandener Wirtschaftskraft gilt es, zu ‚ernten, was wir säen‘. Und um in der für diese Region so passenden Sprache des Gartenbaus zu verbleiben: Wer sich mit der ‚eigenen Scholle‘ verbunden fühlt und die ‚ertragreiche Landschaft‘ richtig zu schützen, zu fördern und zu nutzen weiß, kann auf seinem Boden die verschiedensten ‚Kräuter hegen und pflegen‘.

Übersicht und Priorisierung der Entwicklungsziele

In der nachfolgenden Tabelle 10 werden die drei regionalen Entwicklungsziele der Region sowie deren Priorisierung dargestellt. Auf Basis der SWOT-Analyse, der Größe des Themenkomplexes und der damit verbundenen möglichen Vielfalt an Projekten, hat sich die Region dazu entschieden, das Entwicklungsziel 1 zu priorisieren. Die Entwicklungsziele 2 und 3

werden leicht nachrangig gelagert. Da der Region die Themen „Klima- und Umweltschutz“ sehr wichtig sind, werden diese in allen Zielen stets mitgedacht, um eine zukunftsgerechte Weiterentwicklung der Region zu gewährleisten.

Tabelle 10: Darstellung der regionalen Entwicklungsziele inkl. Priorisierung

<p>Entwicklungsziel 1:</p> <p>Förderung eines lebendigen und nachhaltig ausgerichteten Lebensraums für alle sowie Erhalt und Erlebbarkeit des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt der Gegenwart</p>	<p>Entwicklungsziel 2:</p> <p>Sicherung und Ausbau der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Entwicklungsziel 3:</p> <p>Förderung des Klima- und Umweltschutzes sowie aller Aspekte der Nachhaltigkeit in der Region</p>
Priorität 1	Priorität 2	Priorität 2

Entwicklungsziel 1: Förderung eines lebendigen und nachhaltig ausgerichteten Lebensraums für alle sowie Erhalt und Erlebbarkeit des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt der Gegenwart.

Das Entwicklungsziel fokussiert schwerpunktmäßig die soziale Dimension der Resilienz. Einen lebendigen und nachhaltig ausgerichteten Lebensraum für alle zu fördern, ist der LEADER-Region besonders wichtig. Nicht nur der demografische Wandel, sondern auch die Zersplitterung der Region in zahlreiche Ortschaften, stellt die Region vor Herausforderungen und begründet die besondere Relevanz des Ziels. Daher gilt es das soziale Miteinander in der Region weiter zu stärken. Gemeinsam Kultur zu erleben und zu gestalten, kann dabei ein wichtiger Ansatzpunkt sein.

Die folgenden Aspekte spielen für das Entwicklungsziel eine bedeutsame Rolle:

- Schaffung von Dorf- und Quartierstreffpunkten
- Förderung des Ehrenamts
- Inklusion, Integration und Einsamkeitsprävention
- Zielgruppengerechte Kultur- und Freizeitangebote sowie generationsübergreifende Angebote

Die Wörter „Gemeinschaft“ „Familie“ und „Zusammengehörigkeitsgefühl“ werden neben „Natur“ und „Ruhe“ als die wesentlichen Gründe, die für das Leben auf dem Land sprechen, von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Region genannt. Der jungen Generation ist eine Aufrechterhaltung und Stärkung des sozialen Miteinanders folglich wichtig.

Auch ein aktives kulturelles Leben sowie der Erhalt und die Erlebbarkeit des kulturellen Erbes sowie die Auseinandersetzung mit der regionalen Geschichte haben Auswirkungen auf die soziale Dimension der Resilienz der Region. Sie stärken die Identifikationsfähigkeit der Menschen mit ihrer Region. Die Förderung dieser Aspekte im Sinne eines Ausbaus und Vernetzung ist für eine facettenreiche Kulturszene in der Region essenziell. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie hat die Kulturszene gelitten, sodass es jetzt umso wichtiger sein wird, regionale Kulturarbeit zu stärken und die Zugänglichkeit und Sichtbarkeit der Angebote für verschiedene Zielgruppen zu ermöglichen.

Vor allem im ländlichen Raum hat bürgerschaftliches Engagement eine lange Tradition und ist eine wichtige Stütze in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Gerade diese Strukturen sind aktuell durch fehlenden Nachwuchs bedroht oder pandemiebedingt „eingeschlafen“. In der neuen Förderperiode wird es daher Ziel sein, das Engagement zu (re-)aktivieren, mehr zu vernetzen und Strukturen zu professionalisieren, um jungen Menschen das Ehrenamt zugänglich zu machen und das Bewusstsein für gegenseitige Unterstützung und das „voneinander lernen“ zu stärken. Durch ein lebendiges Ehrenamt und vielfältiges Vereinsleben wird das soziale Miteinander gefördert. Dadurch soll gleichzeitig die LEADER-Arbeit in der Region gestärkt werden, die ja auf motivierte Menschen, die sich mit vielfältigen Ideen für ihre Heimat einsetzen, aufbaut.

Entwicklungsziel 2: Sicherung und Ausbau der regionalen Wertschöpfung

Die wirtschaftlichen Gegebenheiten in der Region „Leistende Landschaft“ weisen in ihrem Dasein sehr gute Rahmenbedingungen auf. Das vorige Kapitel hat aber auch einige Entwicklungsbedarfe aufgezeigt, an denen in der künftigen Periode weitergearbeitet werden soll, um vor allem die ökonomische und ökologische Resilienzfähigkeit der Region weiter auszubauen.

Das Entwicklungsziel „Sicherung und Ausbau der regionalen Wertschöpfung“ umfasst vielfältige Themenbereiche:

- Arbeits- und Fachkräftesicherung und -gewinnung
- Regionale Landwirtschaft und regionaler Gartenbau sowie damit verbundene Wertschöpfungsketten
- Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft Agrobusiness
- Ressourceneffiziente und nachhaltige Wirtschaftsgestaltung
- Wissens- und Bewusstseinsbildung/Bildung
- Gesundheits- und Nahtourismus

All diese wichtigen Themen tragen dazu bei, die Wirtschaft in der Region einschließlich der mittelständischen Strukturen zu stärken. Von zentraler Bedeutung ist, dass die Region den Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise mitgestaltet. Dabei müssen soziale, ökologische und ökonomische Belange kontinuierlich gegeneinander abgewogen werden, um ein „vernünftiges“ Verhältnis zu erzielen. In der Region erzeugte Produkte bzw. Erzeugnisse vermehrt regional zu vermarkten und damit verbunden regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, ist ein wichtiger Ansatz, in der vom Agrobusiness geprägten Region.

Auch der Tourismus bietet bei der ökonomischen Weiterentwicklung der Region zahlreiche zusätzliche Potenziale. Dabei gilt es, Nachhaltigkeitsbelange stets zu berücksichtigen, denn die besondere Kulturlandschaft ist die Basis für den Schwerpunkt der Region im Rad- und Wandertourismus. Umweltbelastungen und -auswirkungen des Tourismus sind zu verringern.

Entwicklungsziel 3: Förderung des Klima- und Umweltschutzes sowie aller Aspekte der Nachhaltigkeit in der Region

Das Entwicklungsziel „Förderung des Klima- und Umweltschutzes sowie aller Aspekte der Nachhaltigkeit in der Region“ beschäftigt sich mit den nachfolgenden Themenfeldern:

- Klimaschutz
- Klimafolgenanpassung
- Aufrechterhaltung der Arten- und Landschaftsvielfalt
- Biodiversität

- Ressourcenschutz/Kreislaufwirtschaft
- Bildungsmaßnahmen für nachhaltige Entwicklung/Wissens- und Bewusstseinsbildung

Dass die Wetter-Ausschläge immer extremer werden, ist nicht nur für die Menschen weltweit spürbar, auch Ökosysteme, Landwirtschaft, Wälder und Oberflächengewässer leiden unter den Folgen. Auch in der Region „Leistende Landschaft“ ist es daher wichtig, Maßnahmen zu ergreifen, um auch künftigen Generationen ein lebenswertes Leben zu ermöglichen.

Klimaschutz und Klimaanpassung bilden dabei eine Einheit. Es reicht nicht mehr, die Ursachen zu bekämpfen, auch die Symptome müssen behandelt werden. Um die Klimasicherheit auch langfristig in den Kommunen der „Leistende Landschaft“ zu gewährleisten, müssen die Anpassungsmaßnahmen hinsichtlich der Klimaänderungen auf lokaler und regionaler Ebene vorgenommen werden, um die negativen Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen.

Eine große Chance im Bereich Klima- und Umweltschutz ist der verantwortungsvolle Umgang mit den natürlichen Ressourcen auf lokaler und regionaler Ebene unter Einbeziehung der Bürgerschaft. Ressourcen wie Wasser, Böden, saubere Luft, aber auch Ökosystemleistungen sind entscheidend für die Gesundheit und Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. Da sie allerdings begrenzt sind, ist es wichtig, die Ressourcennutzung effizienter zu gestalten, um Versorgungsengpässe und eine damit verbundene Instabilität der Region zu vermeiden. Aber auch irreversible Schäden für Ökosysteme, die mit einer achtlosen Ressourcennutzung einhergehen, gilt es zu vermeiden.

Ein wichtiger Ansatzpunkt in diesem Zusammenhang ist, mit gezielten Bildungsmaßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung die Bevölkerung mitzunehmen, zu sensibilisieren und ein Umdenken anzustoßen, hin zu einem alltagstauglichen, nachhaltigen Konsum- und Lebensstil, der nicht im Konflikt mit der Natur steht. Zielgruppen sind hier Kinder und Jugendliche ebenso, wie Erwachsene und die Wirtschaft als solches. Denn nur gemeinschaftlich kann die Region erfolgreich den Weg Richtung Klimaneutralität beschreiten.

Der Green Deal zielt auf eine Klimaneutralität bis 2050 ab, das wird auch das Ziel der Region „Leistende Landschaft“ sein, wenngleich eine vorzeitige Klimaneutralität erstrebenswert ist. Diesem Thema wird auch in der ELER-Zielformulierung eine besondere Bedeutung zugesprochen.

6 Entwicklungsstrategie

In diesem Kapitel werden zunächst die Grundsätze der Entwicklungsstrategie dargestellt. Anschließend werden die drei Handlungsfelder beschrieben, woraufhin die gebietsübergreifenden Kooperationen der Region „Leistende Landschaft“ erläutert werden. Abschließend werden erste konkrete Ansätze und Projektideen für die künftige Förderperiode aufgezeigt.

6.1 Grundsätze der Strategie

Die Entwicklungsstrategie der Region „Leistende Landschaft“ lässt sich in drei Ebenen gliedern (s. Abb. 7). Ausgehend von der normativen Ebene der Region, welche die allgemeinen Entwicklungsziele umfasst (s. Kap. 5), geht es in diesem Kapitel um die strategische Ebene, das bedeutet Handlungsfelder und Handlungsfeldziele inkl. Indikatoren und Umsetzung dieser mit den Projektvorschlägen (operative Ebene).

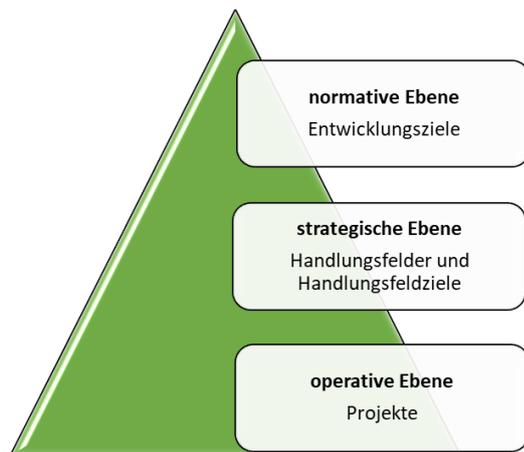


Abbildung 7: Drei Ebenen der Entwicklungsstrategie

6.2 Beschreibung der Handlungsfelder

Im Rahmen des Neubewerbungsprozesses wurde festgestellt, dass die derzeitigen Handlungsfelder thematisch weiterhin relevant, in ihrem Zuschnitt jedoch nicht mehr richtig gesetzt sind und neue Themen hinzukommen. Somit bedarf es eines Neuzuschnitts, um die alten und neuen Themenfelder besser miteinander verknüpfen zu können und Region insgesamt prägnanter und zukunftsfähig zu positionieren.

Die neuen Handlungsfelder lauten:

Handlungsfeld 1	Handlungsfeld 2	Handlungsfeld 3
Lebendige Orte, soziale Gemeinschaft und Kultur	Regionale Wirtschaft, Wertschöpfung und Ernährung	Natürliche Ressourcen, Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit

Die Handlungsfelder greifen die regionalen Entwicklungsziele des Kapitel 5 auf, die im nächsten Schritt mit Handlungsfeldzielen und Ergebnisindikatoren weiter konkretisiert werden. Die Formulierung der Ergebnisindikatoren erfolgte unter der Prämisse, möglichst realisierbare und für die Region zutreffende Zielvorgaben zu definieren und dabei auch die Erfahrungen aus der aktuellen LEADER-Bewerbung zu berücksichtigen. Es wurden daher ganz bewusst nur Indikatoren ausgewählt, auf welche die Arbeit der LEADER Region „Leistende Landschaft“ nachweisbaren Einfluss hat.

Querschnittsziel: Förderung von zukunftsgerechten Mobilitätslösungen

Neben den drei Entwicklungszielen mit ihren Handlungsfeldzielen verfolgt die Region „Leistende Landschaft“ auch noch das übergreifende Querschnittsziel „Förderung von zukunftsgerechten Mobilitätslösungen“, das sich aus den Diskussionen mit den LEADER-Akteuren ergeben hat.

Da insbesondere die Nahmobilität in der Region „Leistende Landschaft“ verbesserungswürdig ist, gilt es die derzeit vorherrschenden zeitlichen und räumlichen Mobilitätslücken durch ergänzende Angebote zu schließen. Wichtig ist, dass hierbei auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger eingegangen wird und gleichzeitig die Klimaschutzziele im Blick behalten werden.

Digitalisierung

Vorhandene, in der Region noch nicht genutzte Chancen und neu entstehende Möglichkeiten der Digitalisierung sollen in zukünftigen Projekten verstärkt mit in den Blick genommen werden. Vor allem bei dem Entwicklungsziel 1 ergeben sich diesbezüglich zahlreiche zukunftsweisende Ansatzpunkte für den LEADER-Prozess: Beteiligungsmöglichkeiten, Ehrenamtsunterstützung, Sicherung und Zugänglichkeit von kulturellem Erbe und digitale Möglichkeiten der Kommunikation und Information sollen zum Einsatz kommen, um die Region zu stärken. Dabei darf Digitalisierung nie zum Selbstzweck werden, sie soll im Entwicklungsziel 1 persönliche Begegnung und Austausch fördern, nicht ersetzen und muss die unterschiedlichen Voraussetzungen der Nutzer und Nutzerinnen im Blick auf verfügbare Technik und Anwenderwissen stets berücksichtigen und gezielt mit fördern.

6.3 Übersicht des neuen Zielsystems

<p>Entwicklungsziel 1: Förderung eines lebendigen und nachhaltig ausgerichteten Lebensraums für alle sowie Erhalt und Erlebbarkeit des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt der Gegenwart</p>	<p>Entwicklungsziel 2: Sicherung und Ausbau der regionalen Wertschöpfung</p>	<p>Entwicklungsziel 3: Förderung des Klima- und Umweltschutzes sowie sämtlicher Aspekte der Nachhaltigkeit in der Region</p>
<p><u>Handlungsfeldziel 1:</u> Zusammenleben gestalten und regionale Identität stärken</p>	<p><u>Handlungsfeldziel 1:</u> Fach- und Arbeitskräfte sichern, gewinnen und an die Region binden</p>	<p><u>Handlungsfeldziel 1:</u> Steigerung der Biodiversität durch Erhalt und Schutz vielfältiger Landschafts- und Lebensräume</p>
<p><u>Handlungsfeldziel 2:</u> Infrastrukturen und Angebote sichern, ausbauen und vernetzen</p>	<p><u>Handlungsfeldziel 2:</u> Regionale Landwirtschaft und Gartenbau sowie damit verbundene Wertschöpfungsketten als Garant unter anderem für gesunde, regionale Ernährung sichtbar machen und stärken.</p>	<p><u>Handlungsfeldziel 2:</u> Maßnahmen zum Klimaschutz und Klimafolgenanpassung ausbauen</p>
<p><u>Handlungsfeldziel 3:</u> Bürgerschaftliches Engagement stärken, vernetzen und Strukturen professionalisieren</p>	<p><u>Handlungsfeldziel 3:</u> Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft des Agrobusiness sichern und stärken</p>	<p><u>Handlungsfeldziel 3:</u> Bildung für Nachhaltige Entwicklung für alle Generationen ausbauen</p>

<u>Handlungsfeldziel 4:</u> Kulturelles Erbe erhalten und erlebbar machen	<u>Handlungsfeldziel 4:</u> Gesundheits-/Nahtourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor stärken	
<u>Handlungsfeldziel 5:</u> Kulturelle Aktivitäten in der Region stärken	<u>Handlungsfeldziel 5:</u> Nachhaltige und regionale Wirtschaftsstrukturen ausbauen	
<u>Querschnittsziel:</u> Förderung von zukunftsgerechten Mobilitätslösungen		

6.3.1 Handlungsfeld „Lebendige Orte, soziale Gemeinschaft und Kultur“

Mit diesem Handlungsfeld wird das Entwicklungsziel „Förderung eines lebendigen, attraktiven und nachhaltig ausgerichteten Lebensraums für alle Generationen und Gesellschaftsgruppen“ aufgegriffen und mit Hilfe von drei Handlungsfeldzielen und Indikatoren weiter spezifiziert.

Thematisch geht es in diesem Handlungsfeld schwerpunktmäßig um die Stärkung und Belebung der Ortschaften mit Hilfe von Infrastrukturmaßnahmen, offenen Begegnungsorten sowie vielfältigen Freizeitangeboten, sowie Maßnahmen zur Integration und Inklusion. Die kulturelle Vielfalt der Region und ehrenamtliches Engagement sind auch Themen, die diesem Handlungsfeld zugeordnet werden. Dabei zielt das Handlungsfeld insbesondere auf die Stärkung des sozialen Miteinanders ab, was für die Zukunftsfähigkeit der Region von zentraler Bedeutung ist.

Handlungsfeldziel 1: Zusammenleben gestalten und regionale Identität stärken

Das Selbstverständnis der Region gründet tief in ihrer Geschichte als „Produktionslandschaft“, das heißt, Gartenbau und Landwirtschaft bestimmen seit langen Zeiten das Selbstbildnis der Region. Hinzu kommen spezifische regionale Produkte, die Historie der einzelnen Ortschaften und die regionale Baukultur sowie aufgrund der Bedeutung von Kirche und Religion eine in baulichen Zeugnissen und Bräuchen präsente christliche Grundhaltung der Region. Die Stärkung der regionalen Identität nach innen und außen hat für die Entwicklungsstrategie eine zentrale Bedeutung, da diese in alle anderen Themenfelder hineinwirkt.

Wichtig ist es somit, das **Selbstverständnis der Region** auf Grundlage der regionalen Geschichte auch künftig weiter zu verdeutlichen. Auch soll LEADER weiter dazu beitragen, das **Gemeinschaftsgefühl** zu **festigen und verstetigen**. Eine gelebte **Willkommenskultur** mit der die Integration und Bindung zugewanderter Arbeitskräfte, Zugezogener aus den Städtereionen, aber auch Geflüchteter und Migranten einhergeht, ist ein wichtiger Aspekt des Handlungsfeldziels, der auch dazu beiträgt, die gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Alle Menschen in der Region sollen aktiv Einfluss auf das Zusammenleben in der Region nehmen können und daran teilhaben können.

Weiterhin soll zukünftig das Thema **Einsamkeitsprävention** in den Fokus rücken, um einerseits die gesellschaftliche Wahrnehmung für das Thema zu schärfen und andererseits gezielt mit neuen Begegnungs- und Vernetzungsangeboten der Einsamkeit entgegenzuwirken. Damit können auch Beiträge zur Stärkung der Gemeinschaft sowie zur Förderung der

Gesundheit geleistet werden, da Einsamkeit auch die psychische und physische Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger beeinträchtigt.

Ein weiterer wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist das Thema "voneinander und miteinander lernen" in Bezug auf Menschen und Organisationen. Auch dieses „Skill sharing“ soll durch LEADER weiter gefördert werden und somit das soziale Miteinander gestärkt werden.

Handlungsfeldziel 2: Infrastrukturen und Angebote sichern, ausbauen und vernetzen

Wie die Formulierung des Handlungsfeldziels bereits verdeutlicht, sollen auch in der künftigen Periode die **Infrastrukturen und Angebote** gesichert, ausgebaut und vernetzt werden, um die Wohn- und Lebensqualität und damit verbunden den Attraktivitätsstatus der Region zu erhöhen. In diesem Kontext ist auch der Sport- und Freizeitbereich gemeint. Insbesondere den jungen Menschen ist laut der Online-Befragung die Weiterentwicklung und Implementierung von neuen Angeboten, Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten wichtig. Durch die Vielzahl der kleinen Dörfer ist dies in der Region „Leistende Landschaft“ besonders bedeutsam. Bei der Entwicklung von Projekten gilt es die kommunalen Zentren und die Dörfer in gleicher Weise zu berücksichtigen und Synergien so zu nutzen, dass zentrale Strukturen um mobile Anlaufstellen bzw. stundenweise Angebote an Begegnungsorten in den Ortschaften ergänzt werden, um in ihrer Qualität voneinander zu profitieren und gleichzeitig für alle Menschen erreichbar zu sein. Um die **gesellschaftliche Teilhabe** für alle Menschen zu ermöglichen, spielt in diesem Kontext die **Barrierefreiheit** eine wichtige Rolle. Barrieren verhindern Inklusion und Teilhabe im Alltag, weshalb das Thema bei der Gestaltung des allgemeinen Lebensumfeldes stets mitgedacht werden muss. Nicht nur Menschen mit Behinderungen stehen Barrieren im Weg, auch weiteren Personengruppen, wie z.B. Kindern und ihren Eltern, Senioren oder Menschen, die vorübergehend hinsichtlich ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

In den Bürgerbeteiligungsbausteinen wurde vor allem deutlich, dass sich die Menschen **offene Begegnungsmöglichkeiten** wünschen, da immer mehr soziale Treffpunkte, wie z.B. Kneipen, als Orte der Begegnung wegbrechen. Hier gilt es innovative Konzepte zu entwickeln und zu erproben, um den Menschen Austauschmöglichkeiten zu bieten und somit das soziale Miteinander zu stärken. Ein Konzept, das sich im ländlichen Raum immer mehr durchsetzt, ist das der „Dritten Orte“ nach Ray Oldenburg. „Dritte Orte“ sind sozial relevante Treffpunkte im Quartier, die ganz niedrigschwellig generationsübergreifende Begegnung fördern und oftmals sehr diverse Nutzungskonzepte haben. Hier darf Neues ausprobiert und getestet werden: Coworking, Feste feiern, Vereinssitzungen - all das ist möglich.

Auch die aktive **Vernetzung der Generationen** und die Schaffung von Angeboten für einen Austausch zwischen Jung und Alt ist der Region wichtig. Damit kann zudem ein Beitrag zur Einsamkeitsprävention geleistet werden. Mehr freiwilliges Engagement und regionale Netzwerkarbeit können den Zusammenhalt stärken, sodass Ältere auch ein selbstbestimmtes und aktives Leben führen können und so die gesellschaftliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erhalten bleibt. Das Ziel tangiert auch den Bereich „**Wohnen**“. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist es wichtig, die Wohnraumangebote und -nutzung weiter anzupassen und zukunftsgerechte neue Wohnformen zu entwickeln, die

bezahlbar bleiben. Die Aspekte „generationsübergreifend“ und „flächen-/ressourcenschonend“ spielen in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle.

Handlungsfeldziel 3: Bürgerschaftliches Engagement stärken, vernetzen und Strukturen professionalisieren

Gerade in ländlichen Räumen sind bürgerschaftliches Engagement und die damit verbundenen positiven Effekte besonders wichtig. Durch die Zusammenarbeit können Kräfte gebündelt und gemeinsame Ideen entwickelt werden, vor allem hinsichtlich zentraler Aufgaben, die nicht immer flächendeckend abgedeckt werden können, wie z.B. im Bereich Freizeit, Verkehr, Beratung und Betreuung.

Aufgrund der ausgeprägten räumlichen Zersplitterung in zahlreiche Ortschaften unterschiedlichster Größe hat das Thema in der Region einen besonders hohen Stellenwert. Bisher geht **ehrenamtliches Engagement** oftmals nicht über die Ortsgrenzen hinaus, sodass eine Vernetzung erstrebenswert ist. Die Bürgerinnen und Bürger haben zudem angemerkt, dass sich der Nachwuchsmangel heute schon bemerkbar macht und sich unter anderem mit Blick auf demographische Faktoren zunehmend weiter verschärfen wird.

Um die Region dennoch attraktiv zu halten, verfolgt das Ziel die Intention, nachhaltige Strukturen zur Stärkung, Arbeitserleichterung und **Vernetzung des Ehrenamts** zu etablieren.

Dabei sollten digitale Wege zur **Ehrenamtsgewinnung und -bindung** einerseits als Chance begriffen werden, andererseits aber auch eine Prämisse mit Blick auf die Mobilisierung der jungen Zielgruppe sein. Die gesellschaftliche Teilhabe muss bei digitalen Formaten stets mitgedacht werden, denn Digitalisierung kann auch Hürden mit sich bringen und z.B. ältere Generationen überfordern.

Handlungsfeldziel 4: Kulturelles Erbe erhalten und erlebbar machen

Da das kulturelle Erbe eine große Bedeutung für die Identität der Region hat, gilt es dieses zu erhalten und erlebbar zu machen, sodass das Wissen, die **Bräuche und traditionellen Handwerkstechniken** auch für nachkommende Generationen zugänglich gemacht werden. Kulturerbe-Bildung ermöglicht dabei das direkte Erleben und die Auseinandersetzung für die Bürgerinnen und Bürger. Dabei spielt auch die **regionale Geschichte** eine zentrale Rolle, sie wird erlebbar und trägt so zur Entwicklung der regionalen Identität bei und stärkt die Identifikation der Menschen mit der Region.

Handlungsfeldziel 5: Kulturelle Aktivitäten in der Region stärken

Die kulturelle Vielfalt der Region als Wert erlebbar machen und den **Austausch zwischen den Kulturen** mit dem Blick auf die positiven, bereichernden Aspekte kultureller Vielfalt zu fördern, ist ein bedeutender Aspekt dieses Handlungsfeldziels. Ein positives Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen soll so gestärkt werden und soziale Isolationen und

Segregation verhindert bzw. wieder vermindert werden. Die Projekte fördern in besonderer Weise die Integration.

Weiterer wichtiger Aspekt des Handlungsfeldziels ist es Kunst- und Kulturschaffende der Gegenwart und hier besonders den Austausch und die Vernetzung der Akteure untereinander über Genre- und Professionalitätsgrenzen hinweg zu fördern, so können neue Projekte entstehen und gemeinsames Lernen gefördert werden. Dabei ist die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit vorhandener und neu entstehender Angebote für die Menschen in Region zu stärken. Die Ansätze des „New European Bauhaus“ sollen in der Region mitgedacht und integriert werden. Hier sollen mit Hilfe von Kunst und Kultur die Bürger und Bürgerinnen aktiviert werden, Verantwortung für den GREEN DEAL zu übernehmen. Bürgerbeteiligung und -aktivierung sind in diesem Handlungsfeldziel, unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessen der Generationen, in besonderer Weise mitzudenken. Themen wie Klima- und Umweltschutz, Klimafolgenanpassung, Digitalisierung und Transformation können hier gleichsam Inhalt der künstlerisch-kreativen Auseinandersetzung wie praktische Herausforderung der Projekte und Akteure in der Region sein. Es soll eine Brücke geschlagen werden zwischen der Welt der Wissenschaft und Technologie und der Welt der Kunst und Kultur. **Innovative kulturelle Highlights**, die auch überregionale Strahlkraft haben und somit der Region mehr Sichtbarkeit verschaffen, sollen zudem in der künftigen Periode auf den Weg gebracht werden.

Die **kulturelle Bildung** ist im Kontext dieses Handlungsfeldziel sowie auch für Handlungsfeldziel 4 von zentraler Bedeutung, da sie dabei unterstützen kann Barrieren zu überwinden, Gemeinschaft erfahrbar zu machen und somit Integration zu fördern. Zudem leistet sie insbesondere für junge Bürgerinnen und Bürger wichtige Beiträge zur emotionalen und sozialen Entwicklung.

Eine lebendige Kunst- und Kulturlandschaft ist für die Region nicht zuletzt ein wichtiger Standortfaktor. Neue und integrierte Konzepte für eine lebendige Stadtkultur können hier eine große Bereicherung darstellen und alle Generationen ansprechen.

Output- und Entwicklungsindikatoren

In der nachfolgenden Tabelle werden zwei spezifische Ergebnisindikatoren definiert und durch Output-Indikatoren untersetzt, so dass die Zielerreichung anhand der Indikatoren und der Zielwerte überprüfbar ist.

	Output	Ergebnis	Wirkung	Zielerreichung
1	Anzahl der verbesserten oder neuen Angebote	Erhöhung der Anzahl der Quartiersanlaufpunkte, Freizeitangebote	Stärkung des sozialen Miteinanders, Attraktivitätssteigerung der Dörfer und kommunalen Zentren, empfundene gestiegene Lebensqualität	Bis Ende 2025 drei neue Angebote/ bis 2029 insgesamt fünf Angebote
2	Anzahl neuer Kulturangebote	Erhöhung der Anzahl und Zugänglichkeit kultureller Angebote	Stärkung der Attraktivität der Region und der Lebensqualität durch innovative und niedrigschwellig zugängliche Kulturangebote	Bis Ende 2025 zwei neue Angebote/ bis 2029 insgesamt fünf Angebote

6.3.2 Handlungsfeld „Regionale Wirtschaft, Wertschöpfung und Ernährung“

Mit diesem Handlungsfeld wird das im vorigen Kapitel formulierte Entwicklungsziel „Sicherung und Ausbau der regionalen Wertschöpfung“ aufgegriffen und mit Hilfe von Handlungsfeldzielen und Indikatoren weiter spezifiziert.

Dass die Themen Wirtschaft, Arbeitsmarkt, regionale Wertschöpfungsketten und damit eng verbunden das Thema Ernährung für die Entwicklung der Region „Leistende Landschaft“ von zentraler Bedeutung sind, wurde bereits mehrfach zum Ausdruck gebracht. Nationale und internationale wirtschaftliche Veränderungen, Strukturwandel, Globalisierung, der Klimawandel und auch die Corona-Pandemie wirken sich auch in der Region aus, sodass sich der Wettbewerb der Regionen um Unternehmen und qualifizierte Arbeitskräfte zunehmend verschärft. Zur Sicherung der ökonomischen Basis und zur Ausschöpfung von endogenen Potenzialen gilt es daher weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Handlungsfeldziel 1: Fach- und Arbeitskräfte sichern, gewinnen und an die Region binden

Für den Mittelstand stellt der permanente Fachkräftemangel eine zentrale Herausforderung dar. Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der Schlüssel für Innovationen, Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum. Deutlich wird dementsprechend, wie angewiesen Unternehmen auf sie sind. Nicht nur in Politik und Wissenschaft wird nach Möglichkeiten gesucht, eine gesicherte Fachkräftebasis herzustellen, auch die Region „Leistende Landschaft“ verfolgt für die nächste Förderperiode vielfältige Ansätze, um dazu beizutragen, den regionalen Mangel zu reduzieren.

Eine wesentliche Stellschraube ist dabei die **Fachkräftewerbung**, womit auch Themen wie **Rückkehrer-Marketing** und **Employer Branding** einhergehen. Mit letzterem ist gemeint, dass es zunehmend wichtig wird, sich als Unternehmen attraktiv für Fachkräfte darzustellen und sich positiv von Mitbewerbern abzugrenzen. Eine gezielte Kommunikation der Unternehmensidentität und -werte kann die Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Unternehmen erhöhen mit dem Ziel einer langfristigen Mitarbeiterbindung.

Da heutzutage bereits viele Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben, ist es zudem wichtig, auch die **junge Zielgruppe** nicht aus den Augen zu verlieren. LEADER kann hier beispielsweise im Rahmen der Berufsfindung unterstützen oder grundsätzlich Anreize für Ausbildungsberufe schaffen. Auch das **Anwerben von Saisonarbeitskräften** ist in der Region aufgrund des dominierenden Agrobusiness ein wichtiger Ansatzpunkt. Sie unterstützen die landwirtschaftlichen Betriebe in den arbeitsintensiven Erntemonaten, sodass auch hier gezieltes Marketing essenziell ist.

Handlungsfeldziel 2: Regionale Landwirtschaft und Gartenbau sowie damit verbundene Wertschöpfungsketten als Garant unter anderem für gesunde, regionale Ernährung sichtbar machen und stärken.

Wie die Formulierung des Handlungsfeldziels bereits verdeutlicht, sollen in der künftigen LEADER-Periode die regionale Landwirtschaft sowie der Gartenbau und der damit verbundenen Wertschöpfungsketten gestärkt werden. **Regionale Produkte** haben viele Vorteile,

sei es die Reduzierung von Treibhausgasen durch kurze Transportwege, die Steigerung von Einkommensmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe oder die Schaffung von neuen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen.

Die Region möchte die Chancen, die mit diesen Vorteilen verbunden sind, nutzen, mit dem Ziel die gesamte regionale Wertschöpfung zu stärken. Gleichzeitig macht sich die Region dadurch auch unabhängiger von Agrarimporten. Ziel wird es also sein, die **Direktvermarktung** weiter zu stärken und auch die regionale Vermarktung entlang von Wertschöpfungsketten voranzubringen, sodass regionale Produkte z.B. auch in Supermärkten, in der Gastronomie oder in Großküchen verarbeitet werden.

Hierdurch soll es für die Bürgerschaft zunehmend leichter werden, regionale Produkte zu beziehen.

Handlungsfeldziel 3: Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft des Agrobusiness sichern und stärken

Agrobusiness als ökonomische Stärke und prägenden Wirtschaftszweig der Region sichern und die Betriebe der Region unterstützen, sich nachhaltig und zukunftssicher auszurichten, das beabsichtigt dieses Handlungsfeldziel. Globalisierung und Klimawandel konfrontieren die regionale Landwirtschaft und den Gartenbau mit zahlreichen Herausforderungen. Hier gilt es Maßnahmen zu ergreifen, die den Wirtschaftszweig robuster machen und gleichzeitig **Klima- und Ressourcenschuttpotentiale ausschöpfen**. Ansatzpunkte sind zum Beispiel innovative Anbau- und Bewässerungsmethoden (Feldroboter, Präzisionsbewässerung), Ausschöpfung der Nutzungspotenziale von Mikroalgen, Anbau hitzeresistenter Feldfrüchte, Steigerung bzw. Erhalt der Biodiversität durch Agroforstsysteme und wirtschaftliche Weidewirtschaft, mehr Ressourcenschutz durch Kreisläufe in der Wasserwirtschaft und Anpassungen an das Tierwohl in der Haltung und Diversifizierung der Tätigkeitsfelder (=> Tourismus, Bildung für Nachhaltige Entwicklung). Dabei stellt die Notwendigkeit zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit trotz nationaler Auflagen eine große Herausforderung dar, von der durch mehr Regionalität (inklusive Absatzmärkte in den Metropolregionen) eine gewisse Entkopplung zu erwarten ist. Die Verfügbarkeit von Energie ist ein wichtiger Produktionsfaktor für den Bereich Agrobusiness. Hier gilt es Abhängigkeiten von fossilen Energieträgern abzubauen, Einsparpotentiale zu identifizieren und auszuschöpfen und verbleibenden Energiebedarf aus erneuerbaren Quellen zu generieren. Beispiele können der gezielte Einsatz von Agri-PV-Systemen, Geothermie und Innovationen im Bereich der Biogasanlagen (IFBB/CoAct-Verfahren) sein.

All das sind Themen, die in der künftigen LEADER-Periode mitgedacht werden müssen. Innovationen sollten stets als zukunftsorientierte Hebel angesehen werden. LEADER kann hier helfen wichtige Impulse zu setzen und Pilotprojekte zu realisieren. Die Zusammenarbeit mit Hochschulen oder auch die Einbeziehung von Startups könnten dabei wichtige Ansatzpunkte sein.

Handlungsfeldziel 4: Gesundheits-/Nahtourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor stärken

In der Region „Leistende Landschaft“ ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Da die regionalen Potenziale allerdings noch zu wenig ausgeschöpft werden, verfolgt das Handlungsfeldziel die Intention, die **Region mit ihren spezifischen Eigenheiten** noch besser zu positionieren. Die **Verknüpfung des Agrobusiness mit dem Tourismus** bietet beispielsweise vielfältige Möglichkeiten, weitere positive Wirkungen für die Region zu entfalten. Ebenso wie die Verbindung von Naturerlebnis und kulturellem Erbe.

Durch ein wachsendes Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung und den demografischen Wandel wird zudem dem **Gesundheitstourismus** ein hohes Zukunftspotenzial zugesprochen. Die vielfältigen Naturschätze und bereits bestehenden Gesundheits- und Bewegungsangebote gilt es daher zu vernetzen und sichtbarer zu machen. Auch neue Angebote rund um das Thema sollen entwickelt werden, um diesen Tourismusbereich weiter zu stärken und gleichzeitig die Belange des Naturschutzes in der Region im Blick zu halten, z.B. durch gezielte Besucherlenkung und Information.

Die Themen **Beherbergung und Gastronomie** sollten bei der Umsetzung der touristischen Ziele stets mitgedacht werden, da sie auf die Zufriedenheit der Besucher und Besucherinnen einen wesentlichen Einfluss haben. Nachhaltigkeit und Regionalität sind hier mitzudenken.

Handlungsfeldziel 5: „Nachhaltige und regionale Wirtschaftsstrukturen ausbauen“

Wie können wir die regionalen Wirtschaftsstrukturen nachhaltig und regional ausbauen? Dieses Handlungsfeldziel möchte dieser Frage auf den Grund gehen und im Sinne der Resilienz dabei die gesamte Wirtschaft der Region betrachten und sich nicht ausschließlich auf klassische, gewerbliche Unternehmen beschränken (unter anderem gemeinnützige Träger). Wirtschaftlichkeit, Wohlstand und Klimaneutralität sind fraglich keine einfache Konstellation. Die Aspekte müssen sich aber keineswegs ausschließen. Eine nachhaltige, regionale Ökonomie wird unter anderem geprägt von Dezentralisierung, Ressourceneffizienz und starken Kooperationen. Zunehmend wichtig wird es somit sein, die regionalen Wirtschaftsakteure mehr in Netzwerke einzubinden, die **Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft** auszubauen und damit verbunden einen **Wissenstransfer** zu ermöglichen und die Innovationskraft zu steigern.

Ganz praktische Themen können hier unter anderem auch Ansätze zur Abfallvermeidung und die **Stärkung der Kreislaufwirtschaft** in den Betrieben der Region sein. Solche Ansätze der Ressourcenschonung schützen Mensch und Umwelt. Das vorrangige Ziel der Kreislaufwirtschaft ist es, die grundsätzlich längst mögliche Nutzung von Produkten und Rohstoffen anzustreben, bestenfalls in einem geschlossenen Kreislauf. Zur Förderung eines umweltbewussten Umgangs mit Ressourcen sowie des abfallvermeidenden Konsums und Gebrauchs sind die Sensibilisierung und Kommunikation essenziell.

Output- und Entwicklungsindikatoren

In der nachfolgenden Tabelle werden zwei spezifische Ergebnisindikatoren definiert und durch Output-Indikatoren untersetzt, so dass die Zielerreichung anhand der Indikatoren und der Zielwerte überprüfbar ist.

	Output	Ergebnis	Wirkung	Zielerreichung
1	Anzahl der verbesserten oder neuen Angebote im Bereich Fach- und Arbeitskräftesicherung	mehr qualifizierte Fach- und Arbeitskräfte und weniger unbesetzte Ausbildungsstellen	Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, Wachstumsmöglichkeiten für KMU, Innovationen	bis Ende 2025 drei umgesetzte Projekte
2	Anzahl der verbesserten oder neuen Angebote im Bereich Regional- / Direktvermarktung	Erhöhung der Wertschöpfung / Umsatz	Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe und damit verbunden der Wertschöpfung/ Beitrag zum Klimaschutz aufgrund kürzerer Transportwege/ steigende Nachfrage nach regionalen Produkten kann bedient werden	bis 2029 drei umgesetzte Projekte

6.3.3 Handlungsfeld „Natürliche Ressourcen, Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit“

Das Handlungsfeld tangiert das Entwicklungsziel „Förderung des Klima- und Umweltschutzes sowie sämtlicher Aspekte der Nachhaltigkeit“ der Region „Leistende Landschaft“.

Das Ziel weist bereits auf die zentralen Themenfelder dieses Handlungsfeldes hin. So sind der Schutz und Erhalt der natürlichen Ressourcen der Region und der durch Landwirtschaft und Gartenbau geprägten Kulturlandschaft und ihrer speziellen Flora und Fauna unter anderem Gegenstand dieses Handlungsfeldes. Da eine nachhaltige Entwicklung nicht allein durch politische Maßnahmen, durch Unternehmen oder neue Technologien zu bewerkstelligen ist, wird der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) eine wichtige Rolle zugesprochen. Ein globaler Mentalitätswandel und damit verbunden veränderter Normen und Wertvorstellungen kann nur mit Hilfe von Wissenstransfer und der Sensibilisierung der Menschen gelingen. Deshalb gilt es auch auf regionaler Ebene entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Handlungsfeldziel 1: Steigerung der Biodiversität durch Förderung, Erhalt und Schutz vielfältiger Landschafts- und Lebensräume

Mit dem Ziel sollen die Besonderheiten der Arten- und Landschaftsvielfalt in der Region aktiv gefördert werden. Vor allem Anstrengungen für den Schutz der Biodiversität sind in diesem Zusammenhang wichtig. Durch eine Förderung der Biotopvielfalt und den aktiven Schutz und die Förderung regionstypischer Biotope kann viel für die Artenvielfalt in der Region erreicht werden.

Die Region charakterisiert eine große Vielfalt wertvoller Biotope: Weidewirtschaft und Ackerflächen, Seen, Flusslandschaften, Streuobstwiesen, Kopfbaumreihen und Hecken präg(t)en

die Landschaft. Unter anderem zwei Naturschutzstationen leisten bereits einen wertvollen Beitrag, diese und die damit einhergehende besondere Artenvielfalt in Flora und Fauna zu fördern und zu erhalten oder auch wiederaufzubauen sowie für die Menschen in der Region achtsam erlebbar zu machen.

Neben der Förderung dieser Flächen und der Unterstützung der vielfach ehrenamtlich aktiven Akteure, soll in der künftigen Förderperiode verstärkt ein Blick auf die **Aufwertung verarmter und/oder versiegelter Flächen** gerichtet werden. Flächen in Industriegebieten, die Anlage von Gründächer, (Vor)gärten, Regenrückhaltebecken, kommunale Grünflächen... Es gibt sehr viele Orte mit Potential, an denen Biodiversität in der Region aktiv gefördert werden kann.

Handlungsfeldziel 2: Klimaschutz und Klimafolgenanpassung ausbauen

Dieses Ziel verfolgt die Intention, Klimaschutzaktivitäten in der Region zu fördern und zu vernetzen. Eng verbunden sind damit auch Bildungsmaßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung, die die Menschen sensibilisieren und nachhaltiges Handeln fördern sollen, insbesondere in Bezug auf deren Konsum-, Freizeit- sowie Mobilitätsverhalten.

Die Folgen des Klimawandels sind weltweit spürbar. So auch in der „Leistende Landschaft“, in der Dürrezeiten und Starkregenereignisse immer mehr zunehmen. Einige Folgen lassen sich folglich nicht mehr mit Klimaschutz aufhalten, so dass mit Ihnen umgegangen werden muss. Es sollen also Maßnahmen ergriffen werden, mit denen die Folgen vor Ort kompensiert werden können. Gleichzeitig soll eine nachhaltigkeitsorientierte Klimavorsorge in der Breite vorangetrieben werden.

Unter anderem die Ressource „Wasser“, die vor allem in der Landwirtschaft stark gefragt ist, gilt es zukünftig vermehrt in den Blick zu nehmen. Gerade aufgrund zunehmender Dürreperioden steigen die Grundwasserentnahmen in der Region, sodass Strategien entwickelt werden müssen, wie künftig mit dem knappen Gut Wasser umgegangen wird, um sowohl die Trinkwasserversorgung als auch die Landwirtschaft und andere Wirtschaftsbereiche ausreichend mit Wasser versorgen zu können.

Insgesamt verfolgt die Region das Ziel **klimaneutral** und **klimaresilient** zu werden.

Handlungsfeldziel 3: Bildung für Nachhaltige Entwicklung für alle Generationen ausbauen

Der Klimawandel und auch der Verlust der biologischen Vielfalt unterstreichen, wie dringlich die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist. Auch in der Region ist das Potenzial noch nicht ausgeschöpft, so dass neue Formate und Angebote entwickelt werden sollen. Mit Hilfe der Bildungsprozesse sollen die Menschen sich mit zukunftsrelevanten Themen auseinandersetzen. Dabei sollen Kompetenzen gefördert werden, die dafür benötigt werden, komplexe Zusammenhänge zwischen Ökologie, Ökonomie, aber auch sozialen Aspekten nachvollziehen zu können. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, die eigenen Bedürfnisse und

Lebensstile zu reflektieren, um so die Auswirkungen des eigenen Handelns abzuschätzen zu können. Die praktische Umsetzung kann in den verschiedenen Bildungsbereichen, wie z.B. frühkindliche Bildung und Schulen, erfolgen. Aber auch weitere außerschulische Lernorte sollten künftig ausgebaut werden. Die landwirtschaftlichen Betriebe als außerschulische Orte bieten in diesem Zusammenhang großes Potenzial.

Output- und Entwicklungsindikatoren

In der nachfolgenden Tabelle werden zwei spezifische Ergebnisindikatoren definiert und durch Output-Indikatoren untersetzt, so dass die Zielerreichung anhand der Indikatoren und der Zielwerte überprüfbar ist.

	Output	Ergebnis	Wirkung	Zielerreichung
1	Anzahl Bildungsmaßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung	Wissenstransfer, Sensibilisierung der Teilnehmenden	Kompetenzerwerb, Verhaltensänderung hin zu einem nachhaltigen Lebensstil, Beitrag zum Klimaschutz	Bis Ende 2025 drei umgesetzte Maßnahmen
2	Anzahl Naturschutzmaßnahmen, die auf die Förderung der Artenvielfalt zielen	Erhöhung und Schutz der biologischen Vielfalt, Schutz und Förderung regionstypischer Biotope	Biologische Vielfalt, Aufrechterhaltung Ökosystemleistungen, Beitrag zum Klimaschutz	Bis Ende 2025 drei umgesetzte Maßnahmen

6.4 Gebietsübergreifende Kooperationen

Kooperation Nachbarregionen

Ein weiterer Bestandteil der Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie war der Austausch zwischen bestehenden sowie benachbarten neuen LEADER-Regionen. Die gebietsübergreifende Zusammenarbeit soll im Falle der LEADER-Fortsetzung weiterhin einen Erfahrungs- und Informationsaustausch ermöglichen, sowie mögliche Ansätze zu gemeinschaftlichen Projekten identifizieren (s. Anhang "Letter of Intent Nachbarregionen").

Zu den LEADER-Regionen „Niederrhein: natürlich lebendig“ wurde „Lippe, Issel, Niederrhein“ wurde über die letzten Jahre ein intensives Verhältnis gepflegt, da beide Regionen naturräumlich und strukturell starke Ähnlichkeiten mit der Region „Leistende Landschaft“ vorzuweisen haben. Mit diesen Regionen gibt es bereits konkrete Kooperationsvorstellungen in verschiedenen Bereichen, wie z.B. Kultur und Regionalvermarktung (s. Anhang "Letter of Intent „Niederrhein: natürlich lebendig“, "Lippe, Issel, Niederrhein“, „Leistende Landschaft“).

6.5 Erste Konkrete Ansätze

Die verschiedenen Beteiligungsformate im Bewerbungsprozess sowie der enge Austausch mit den Akteuren der Region im Zuge des bisherigen LEADER-Prozesses haben einen reichen Schatz an Projektideen für die Region hervorgebracht, der vom Regionalmanagement in einem Ideenspeicher gesichert ist. Für die Öffentlichkeit wurden zahlreiche Ideen in einem

Padlet zusammengestellt, das bei erfolgreicher Neubewerbung für den weiteren Beteiligungsprozess der Öffentlichkeit wieder aktiviert werden soll.

Besonders konkret sind die Überlegungen für folgende Projektansätze:

Für Handlungsfeld 1: Dorfkümmerer aktivieren „Dorftreffs“ als Orte der Begegnung

An offenen Orten der Begegnung, die in Jahren 2023-25 in den Dörfern reaktiviert oder im Rahmen des geplanten Projektes neu entwickelt werden sollen, schaffen ehrenamtliche Dorfkümmerer mit stundenweiser Unterstützung durch hauptamtliche Kräfte („Dorfkontaktleute“ vgl. Quartiersmanagement) einen lebendigen Anlaufpunkt für alle Generationen. In diesen „Dorftreffs“ können die Menschen sich austauschen, gemeinsam kochen und essen, Ideen entwickeln und Gemeinschaft erleben und Aktivitäten planen. Außerdem erhalten sie bei Bedarf individuelle Informationen zu weiterführenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten in den städtischen Zentren oder auch Nachbarkommunen in der Region. Das Projekt ist im Handlungsfeld 1 „Lebendige Orte, soziale Gemeinschaft und Kultur“ zu verorten und greift hier die Handlungsfeldziele 1 – 3 auf. Durch die Begegnung der Menschen und das gemeinsame Erleben wird das Zusammenleben aktiv gestaltet. Der so entstehende lebendige Begegnungsort ist eine wichtige dörfliche Infrastruktur, mit dem Potential, den Dorftreff, um weitere Elemente der Nahversorgung und der nachhaltigen Mobilität aufzuwerten (u.a. Regiomaten, Leihtandems/Lastenräder/E-Bikes, Carsharing, Poststelle, Brötchenservice). Hier gibt es Anknüpfungspunkte zum Handlungsfeld 3 sowie zum Querschnittsthema Mobilität. Das Projekt stärkt bürgerschaftliches Engagement, in dem es einen niedrighschwelligen, dörflichen Anlaufpunkt schafft. Interessierte finden unkompliziert einen ersten Anlaufpunkt und werden durch die ehrenamtlichen „Dorfkümmerer“ und die hauptamtlichen „Dorfkontaktleute“ auch auf weitere Möglichkeiten der Teilhabe am sozialen Leben im Dorf aufmerksam gemacht. Offene „Dorftreffs“ können so auch bei der Integration von Zugezogenen (z.B. Bewohner von Neubaugebieten aus den Städtereigionen, Arbeitsmigranten, Geflüchtete) eine bedeutende Rolle spielen. Denn es entsteht aktiv Vernetzung und aus dieser Vernetzung heraus können sich viele neue, kleine Projekte vor Ort entwickeln und auch vorhandene Strukturen werden belebt. Diese Vernetzung und niedrighschwellige Zugänglichkeit soll von Beginn an durch digitale Möglichkeiten verstärkt werden (Beispiel „mijn wijkplan“- digitale Plattform zur Bürgerbeteiligung; www.mijn-wijkplan.nl). Die haupt- und ehrenamtlich getragenen Dorftreffs sind zudem wichtige Bausteine im Bemühen um die Einsamkeitsprävention in den Dörfern, die im Zuge der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen wird. Besonders für Senioren, aber auch für junge Familien, ist das direkte dörfliche Umfeld der wichtigste Bezugspunkt, hier einen regen Austausch zwischen den Menschen aller Generationen zu fördern zählt auf das Entwicklungsziel „Förderung eines lebendigen und nachhaltig ausgerichteten Lebensraums für alle sowie Erhalt und Erlebbarkeit des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt der Gegenwart“ ein. Den verschiedenen Nutzergruppen ist beim Zuschnitt der Öffnungszeiten und bei den Angeboten Rechnung zu tragen. Auch Jugendliche, denen es in den Dörfern vielfach an Treffpunkten fehlt, können den Ort für sich mitnutzen und gestalten.

Die Projektidee aus dem Beteiligungsprozess zur Neubewerbung wird im Rahmen einer Projektwerkstatt für das Handlungsfeld „Lebendige Orte, soziale Gemeinschaft und Kultur“ im Herbst 2022 vertieft. Anschließend findet eine Erhebung des Ist-Zustandes in den Dörfern der LEADER-Region statt. Dazu wird eine Kooperation mit der Hochschule für das Wintersemester 2022/23 angestrebt. Im Frühjahr 2023 wird es dann in die konkrete Planung mit ersten Beispieldörfern gehen, die Kommunen sowie mit potenziellen Trägern für die Beschäftigung der „Dorfkontaktleute“ werden von Beginn an in den Prozess involviert. Der genaue Zuschnitt der

Projektbausteine wird im Rahmen der Projektwerkstätten und im Austausch mit den Stakeholdern festgelegt, so dass im ersten Halbjahr 2023 bereits ein klarer Projektrahmen entsteht und in die Bewilligung gehen kann.

Die LAG steht im engen Austausch mit größeren sozialen Trägern in der Region, die diese Angebote entscheidend mitgestalten können. Zu nennen ist hier der Caritas Verband, der bereits in der laufenden LEADER-Periode Projektträger für das LEADER-Projekt „Unser Dorf ist stark durch Vielfalt“ auftritt. Der Caritasverband verfügt über große Erfahrungen und stabile Strukturen im Bereich der Ehrenamtskoordination, Beratungs- und Begegnungszentren in den Kommunen Straelen, Geldern und Kevelaer sowie Quartiersmanagement. Bei einer Zusammenarbeit für künftige Projekte können hier die haupt- und ehrenamtlichen Kräfte auf professionelle Strukturen aufbauen. Auch die Diakonie tritt bereits als Träger innovativer Begegnungs- und Beratungsangebote auf. Das „Neuland“ in Kevelaer ist als Kooperationsprojekt und vielfältig genutztes Ladenlokal konzipiert, in dem Begegnung, Beratung und Ausstellung kombiniert werden.

Für Handlungsfeld 2: Zukunftswerkstatt „Regionalversorgung & regionale Ernährung“

Zur strategischen Verknüpfung verschiedener Projektansätze aus dem Beteiligungsprozess soll im Handlungsfeld 2 „Regionale Wirtschaft, Wertschöpfung und Ernährung“ zu Beginn der neuen Förderperiode eine Zukunftswerkstatt „Regionalversorgung & Regionale Ernährung“ stattfinden. Um verschiedene Stakeholder gleichermaßen anzusprechen, tritt hier die LAG als Projektträger auf. Eingeladen werden Erzeuger, verarbeitende Betriebe, Marktbesitzer, Marktleiter, Vertreter/selbstständige Kaufleute regional verteilter Handelsketten, Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie sowie Vertretern und Vertreterinnen von Kammern, Verbänden und Verwaltung (u.a. Agrobusiness, Genussregion Niederrhein, Ökomodellregion, Regionalwert AG, u.a.). Die LAG spricht dabei bewusst alle Betriebe und regionale Akteure an, die interessiert sind, sich aktiv für die Zukunft der Region aufzustellen, einzubringen und den Herausforderungen zu begegnen. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen entlang der Wertschöpfungskette, ist es ein wichtiges Ziel, bereits vorhandene Strukturen bekannt zu machen, vorhandenes Wissen zu teilen und zukunftsweisende Möglichkeiten gemeinsam zu identifizieren. Es soll herausgestellt werden, wo Wertschöpfungsstrukturen für die Regionalversorgung gesichert, wo neu auf- oder ausgebaut werden können und wo dazu Zusammenarbeit vertieft oder neu geschaffen werden kann. Auch Produktions- und Vermarktungshemmnisse- und -herausforderungen können gemeinsam identifiziert werden, um innovative Lösungsansätze in der Region zu entwickeln. Hierfür wird eine Kooperation mit den Hochschulen angestrebt. Anknüpfend an die Zukunftswerkstatt, die den Auftakt bildet, sollen für einzelne Themenschwerpunkt im Laufe des Jahres 2023 Projektschmieden stattfinden, die darauf abzielen gemeinsam mit den Akteuren konkrete Projekte für die Region zu entwickeln. Diese können auch als Kooperationsprojekte mit benachbarten LEADER-Regionen und der Ökomodellregion gedacht werden sollen.

Beispiele für mögliche gemeinsame Projekte dieses Clusters sind:

- Wanderende Events wie Regio-/Feierabendmärkte (in der Region und als „Gastspiel“ in den Städten der Metropolregion)
- Regiomaten oder Regioabokisten an Begegnungsorten in den kleinsten Dörfern
- Regiowochen in den Schulen
- Faltblatt/Karte: Hofläden und Regiomaten in der Lei.La-Region
- Regio-Messe für Gastronomie/Caterer und Regionalvermarkter

Die LAG-Initiative für diese Zukunftswerkstatt zielt entsprechend des Handlungsfeldziels 2.2. darauf die regionale Landwirtschaft und den Gartenbau sowie damit verbundene Wertschöpfungsketten als Garant für gesunde, regionale Ernährung zu stärken. Konkret wird das durch bessere Vernetzung, KnowHow-Transfer und gemeinsame Projektaktivitäten erreicht. So wird die Sichtbarkeit der kleinen und mittelständischen Betriebe des Wirtschaftszweiges erhöht und die Bedeutung regionaler Ernährung auch aus Klimaschutzaspekten wird verdeutlicht. Die Stärkung der Vernetzung entlang der Wertschöpfungskette und daraus entstehende Projekte können die Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft des Agrobusiness langfristig sichern und stärken (HfZ 2.3.) und damit helfen nachhaltige und regionale Wirtschaftsstrukturen auszubauen (HfZ 2.4.). Projekte dieses Clusters können auch Aspekte der Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Umweltbildung für alle Generationen beinhalten (HfZ 3.3.). Gut Beziehungen in der Wertschöpfungskette und regionale Versorgung helfen dabei Abfallvermeidung, Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschonung auszubauen.

Für Handlungsfeld 3: Lernort Bauernhof - Land(wirt)schaft erleben

„Nur was ich kenne, kann ich schätzen und schützen lernen.“ - unter dem Motto möchten verschiedene Akteure aus der Region ausgesuchte landwirtschaftliche Betriebe und Gartenbaubetriebe als außerschulische Lern-, Bildungs- und Erlebnisorte entwickeln und so den Bezug aller Generationen zur Kulturlandschaft in ihrer Umgebung sowie zu regionalen Produktion von Lebensmitteln und die große Bedeutung der natürlichen Ressourcen dafür fördern. Die Angebote werden im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung entwickelt und die Themen Klima- und Umweltschutz stellen wichtige Aspekte des Programms dar. Die Natur in Wald und Feld, die Vielfalt von Feldfrüchten und (alten) Gemüsesorten, gesunde Ernährung sowie traditionelle und innovative Bearbeitungsmethoden können dabei praktisch erlebt werden. Die Teilnehmenden erleben so Landwirtschaft und Gartenbau als prägende Elemente der Kulturlandschaft am Niederrhein und schärfen ihr Bewusstsein für den großen Wert der natürlichen Ressourcen unserer Region.

Gemeinsam mit den Akteuren werden einheitliche Qualitätsstandards festgelegt und Lernmaterial erstellt. Dabei sollen bereits in diesem Bereich aktive Betriebe ebenso eingebunden werden, wie solche, die sich in dieser Richtung für die Zukunft aufstellen möchten. LEADER kann gezielt unterstützen, die Infrastruktur der Lernorte für das Projekt zu entwickeln (Grüne Klassenzimmer, Hütten, mobile Lernorte) sowie die Hemmnisse zur Nutzung der Angebote z.B. durch Schulklassen abzubauen. Dazu gehören zum Beispiel die Finanzierung des Transfers sowie konkrete Empfehlungen für die Anknüpfungspunkte zum Lehrplan. Langfristige Kooperationen von Betrieben mit Schulen werden angestrebt. Die Betriebe können aber auch Ziel für Betriebsausflüge, Kindergeburtstage und Touristen werden. Die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der Beteiligten bildet einen weiteren wichtigen Baustein des Projektes, über eine gemeinsame digitale Plattform werden die Angebote sicht- und buchbar.

Das Projekt zählt im Kern auf HfZ 3.3. „Bildung für Nachhaltige Entwicklung für alle Generationen ausbauen“ ein. Aber durch die aus dem Projekt heraus entstehende Möglichkeit zur Diversifizierung der Landwirtschaftlichen Betriebe hat das Projekt auch positive Auswirkungen auf HfZ 2.2 „Regionale Landwirtschaft und Gartenbau sowie damit verbundene Wertschöpfungsketten als Garant für gesunde, regionale Ernährung sichtbar machen und stärken.“

Mit weiteren in der Region vorhandenen Umweltbildungsangeboten (u.a. LEADER-Projekt „Umweltbildung für alle – Inklusion inklusive“) sollen Synergieeffekte genutzt werden. Die Angebote können über eine gemeinsame Plattform kommuniziert werden und von verschiedenen Akteuren in der Region können verschiedene Bildungsbausteine angeboten werden, die

gemeinsam eine größere Sichtbarkeit erlangen und die Natur- und Kulturlandschaft für verschiedene Zielgruppen erfahrbar machen.

7 Einbindung örtlicher Gemeinschaft



Die Region setzte von Beginn an darauf LEADER aktiv als Bottom-up-Methode zur Einbindung und Aktivierung der regionalen Bevölkerung umzusetzen. Die Erfolge der ersten Förderperiode damit können sich schon jetzt sehen lassen. Vernetzung, Kooperation sowie integrierte, multisektorale Aktionen stärken die regionale Innovationskraft und fördern den Austausch auf allen Ebenen. So wurden auch die Neubewerbung und die Arbeit an der neuen RES von der Region als gemeinsame Aufgabe verstanden und die Akteure in der Region wurden auf verschiedene Weise aktiv am Prozess beteiligt.

Vorgehensweise und Erarbeitung

Die ersten Erkenntnisse für die vorliegende lokale Entwicklungsstrategie sind bereits ab Mitte des Jahres 2018 gesammelt worden, als damit begonnen wurde, Strukturen und Abläufe der laufenden Förderperiode zu überarbeiten und Verbesserungen umzusetzen. Diese sind in die RES eingeflossen.

Abschlussevaluation als Startschuss

Eine große Bedeutung bei der Gewinnung von Erkenntnissen für die neue Bewerbung hatte die Abschlussevaluation aller 19 Projekte im Herbst 2021.

Mit Hilfe von zwei Fragebögen wurden die Mitglieder des Projektauswahlgremiums und die Projektträger befragt. Die Online-Befragung fokussierte sich auf Ergebnisse des bisherigen sowie auf mögliche Anpassungen und Veränderungen für den künftigen LEADER-Prozess in der Region. Folgende Aspekte waren Gegenstand der Befragung (geschlossene und offene Fragen):

- Bekanntheit der Region und des Förderangebotes (wie wurden die Antragsteller auf das Förderprogramm aufmerksam)
- Erfahrungen mit dem Regionalmanagement und mögliche Verbesserungen für die Zukunft (Beratung und Begleitung bei der Projektkonzeption, Antragstellung, Durchführung und Abwicklung des Projektes)
- Einfluss und Auswirkungen des Projektes auf bestimmte Themenbereiche des ländlichen Raums (Naherholung und Tourismus, Imagebildung der Region, Natur, Landschaft, Umweltbildung, Biodiversität, Wirtschaft, Handwerk, Gewerbe, Beschäftigung, Landwirtschaft, Vermarktung, Kultur, Regenerative Energien, Klimaschutz, Dorfentwicklung, Nah- und Daseinsvorsorge, Qualifizierung und Ausbildung)
- Positive und negative Erfahrungen im Prozess sowie Verbesserungsvorschläge für die Zukunft

Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass das bisherige Förderprogramm in der Region auf sehr positive Resonanz gestoßen ist: Akteure und Antragsteller fühlen sich gut und umfassend informiert, der Dienstleistungscharakter und die Kompetenz des Regionalmanagements wurden hervorgehoben, die bisherigen Themensetzungen des Programms haben einen Mehrwert für die Entwicklung der Region, und insgesamt ist der Wunsch nach einer Verstärkung der bisherigen Prozesse groß.

Begleitet wurde die Abschlussevaluation von einer Strategiesitzung am 15.09.2021 im Rathaus in Geldern, an dem die Mitglieder des Projektauswahlgremiums teilnahmen. In dieser Sitzung wurde explizit die Übertragung der Ergebnisse auf die neue Förderphase thematisiert. Ziel der Sitzung war es, Themenschwerpunkte für die neue Bewerbungsphase zu diskutieren und festzulegen. Vier Themenfelder wurden für die spätere Auftaktveranstaltung herausgearbeitet.

Auftaktveranstaltung am 09. November 2021

Zur öffentlichen Auftaktveranstaltung für die Erarbeitung der neuen Entwicklungsstrategie am 09. November 2021 in der bofrost-Halle in Straelen wurden alle interessierten Bürgerinnen und Bürger der Region durch Pressemitteilungen und Social Media Beiträge eingeladen. Darüber hinaus wurden alle Ortsvorsteher der 4 Kommunen, die Bürgermeister, die Mitglieder des Regionalvereins und die Projektträger mit persönlichen Anschreiben um Teilnahme gebeten. Weitere Einladungen an Ratsmitglieder und Vereine wurden direkt über die Kommunen ausgesprochen. Über 70 Teilnehmer und Teilnehmerinnen machten das hohe Interesse am LEADER-Prozess 2023-2027 deutlich. Viele neu Interessierte aus dem privaten Sektor und auch neue Mitarbeiter aus den Kommunen konnten so für den LEADER-Prozess begeistert werden. Es gab auch Neuanmeldungen für die LAG im Anschluss.



Abbildung 8: Einführung Auftaktveranstaltung

Das rund dreistündige Programm dieser Veranstaltung teilte sich in drei unterschiedliche Blöcke:

In einem ersten Teil wurden die bisherigen Erfolge und einige Projekte aus dem aktuellen LEADER-Prozess vom Regionalmanagement und den jeweiligen Antragstellern präsentiert und wichtige Informationen und Eckdaten zum künftigen LEADER-Programm erläutert.

Der zweite Block beschäftigte sich mit dem Thema „Resilienz“: Hier wurde in das Thema „Resilienz“ eingeführt, die Anforderungen des Landes NRW an die künftigen Strategien vorgestellt und die einzelnen Resilienz-Themen praxisnah auf die Region zugeschnitten, wie das folgende Sheet beispielhaft zeigt:



Abbildung 9: Was bedeutet Resilienz für den Umgang mit natürlichen Ressourcen

Im dritten Block der Veranstaltung wurden dann an den für diesen Abend 4 Thementischen „Klima, Umwelt & Nachhaltigkeit“, „Regionale Wirtschaft“, „Kultur, Tourismus & Freizeit“ sowie „Lebendige Dörfer“ mögliche Zukunftsthemen und Ziele für die Region gemeinsam mit den Akteuren erarbeitet.



Abbildung 10: Arbeitsphase am Thementisch „Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit“

Die Thementische wurden im Vorfeld aufgrund der Befragungsergebnisse und des Evaluierungs- und Strategieworkshops in der LAG inhaltlich mit möglichen Zukunftsthemen und regionalen Zielen vorbereitet. Diese Workshopsrunde wurde so konzipiert, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen den Thementischen wechseln und sich demnach in jedem Thema und an jedem Tisch einbringen konnten. Inhaltliche Schwerpunkte in den einzelnen Arbeitsphasen waren immer wieder die „Resilienz-Themen“: Die Akteure wurden dazu aufgefordert, stets die diskutierten Themen, Ideen und Ziele mit der „Resilienz-Brille“ zu betrachten, um zukunftsgerichtet mögliche regionale Schwerpunkte für künftige Projekte auszuarbeiten.

Die Ergebnisse aus der Auftaktveranstaltung sowie der Workshop-Phase wurden dann in einer ersten Entwicklung der regionalen Entwicklungsziele sowie der künftigen Handlungsfelder mit inhaltlichen Schwerpunkten und Handlungsfeldzielen verarbeitet.



Abbildung 11: Nachlese „Zukunftswerkstatt“

Weitere Mitwirkung über digitale Pinwand „Lei.La-Padlet“

Im Verlauf des weiteren Bewerbungsprozesses wurden dann die Zwischenergebnisse zu den einzelnen Handlungsfeldern (Handlungsbedarfe, Inhalte Handlungsfelder, Handlungsfeldziele, erste Ideen) mittels eines Padlets visualisiert und zur Abstimmung und weiteren Ausarbeitung mit relevanten LEADER-Akteuren und der Öffentlichkeit online gestellt. Hinweise erfolgten dazu über Social-Media-Beiträge sowie Meldungen auf Websites der Region und den einzelnen Kommunen.

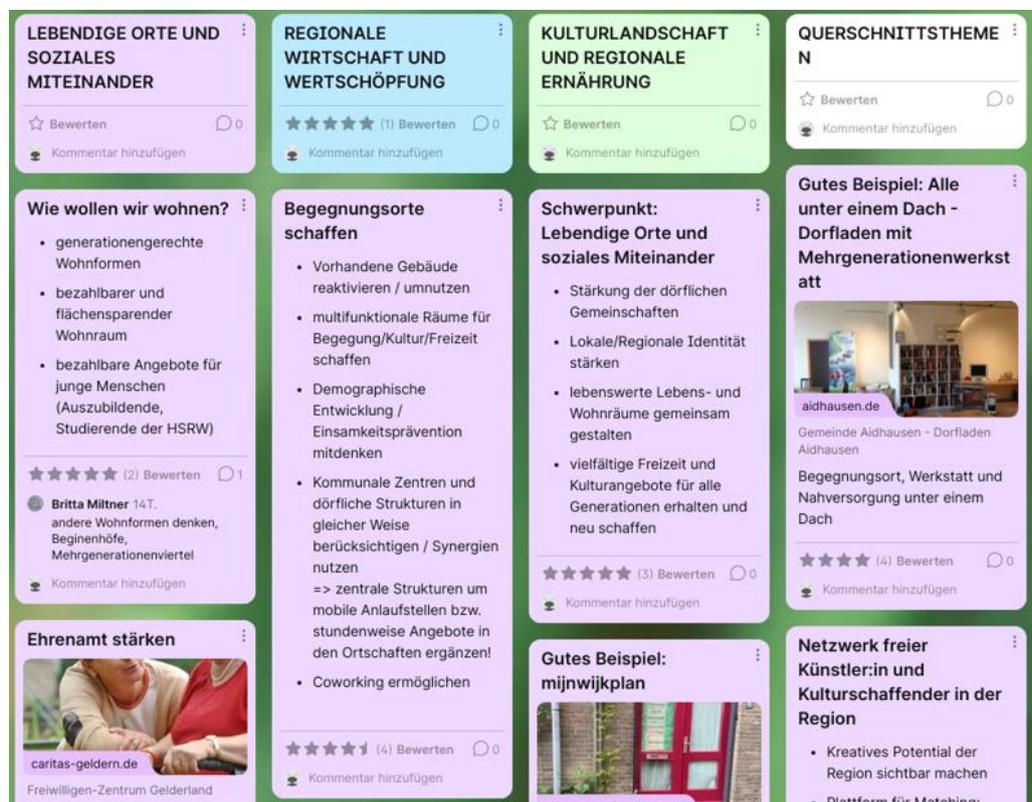


Abbildung 12: Ausschnitt aus der digitalen Lei.la-Pinnwand

Beteiligung von Experten aus der Region

Zu einigen für besonders wichtig gehaltenen Themen wurden Vertiefungsgespräche bzw. Interviews mit folgenden Experten geführt, um Einschätzungen und Anregungen einzuholen:

- Gerrit Hermanns (Bereichsleiter Soziale Dienste, Caritasverband Geldern-Kevelaer e.V.)
- Benedikt Lindeboom, Kreis Kleve (ÖNPV/ Mobilität)
- Dr. Anke Schiroki (Agrobusiness Niederrhein e.V.)
- Martina Baumgärtner (Geschäftsführerin der Niederrhein Tourismus GmbH)
- PD Dr. Gerhard Heusipp (Hochschule Rhein-Waal/ Leiter des Zentrums für Forschung, Innovation und Transfer)
- Ingrid Misterek-Plagge und Maike Beier (Kulturraum Niederrhein e.V.)

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Entwicklungskonzept

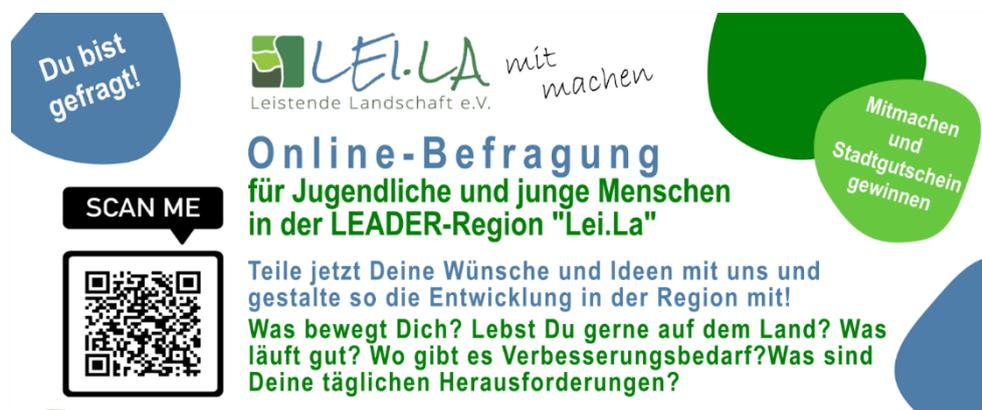


Abbildung 13: Bekanntmachung der Online-Befragung via Facebook

Eine der größten Herausforderungen der Region besteht in dem anhaltenden Bevölkerungsrückgang, der im Wesentlichen dadurch ausgelöst wird, dass junge Menschen nach ihrer Schulausbildung zu Studienzwecken oder aus anderen Gründen die Region verlassen. Die Region entschloss sich deshalb dazu, eine Online-Befragung von Kindern und Jugendlichen in der Region durchzuführen, um deren Bedürfnisse und Anregungen besser in den LEADER-Prozess integrieren zu können. Dabei wurde ein Fragebogen für die Zielgruppe der 12 bis 17-Jährigen und ein Fragebogen für die 18 bis 25-Jährigen konzipiert.

An den im Dezember 2021 bis Anfang Januar 2022 durchgeführten Umfragen haben insgesamt 130 junge Menschen teilgenommen. Deren Einschätzungen zur Region selbst, zur Mobilität und zum außerberuflichen (Freizeit-) Umfeld wurden bei der Fortschreibung der Region berücksichtigt. Die Ergebnisse zeigen zum Beispiel, dass die Zielgruppe 18 bis 25-Jährigen vor allem in den Bereichen „Wohnraum“, „Verkehr und Mobilität“ sowie „Freizeit und Kultur“ dringenden Handlungsbedarf sieht.

Auf eine detaillierte Auswertung der Ergebnisse wird an dieser Stelle verzichtet. Die Region wird die gewonnenen Erkenntnisse, Verbesserungsvorschläge und konkreten Projektideen in der künftigen Förderperiode stets mitdenken.

Zustimmung RES

Abschließend tagte am 09. Februar 2021 das Projektauswahlgremium der LEADER-Region, dass das neue Zielsystem und die Handlungsfelder der Entwicklungsstrategie einstimmig verabschiedet hat. In dem Treffen ging es im Wesentlichen um den Austausch zu den regionalen Entwicklungszielen, den einzelnen Handlungsfeldern, den überarbeiteten Projektauswahlkriterien sowie dem Umgang mit unterschiedlichen Fördersätzen (siehe dazu auch im Wesentlichen Kapitel „Lokale Aktionsgruppe“).

Während des künftigen LEADER-Prozesses

Zur Erstellung der vorliegenden Regionalen Entwicklungsstrategie wurden, wie zuvor erläutert, verschiedene Elemente der Einbeziehung von Akteuren in der Region eingesetzt. In der Phase der Umsetzung der RES ist eine Fortführung dieser Aktivitäten erforderlich, da nun über die bereits bestehenden Projektplanungen hinaus weitere Konkretisierungen der Projektideen zu den einzelnen Handlungsfeldern erforderlich sind. Es gilt außerdem, dauerhaft regionale Akteure für den Entwicklungsprozess zu motivieren bzw. neu zu mobilisieren und die Öffentlichkeit über die Ziele der LEADER-Strategie der „Leistenden Landschaft“ zu informieren sowie die Durchführung des Programms gegenüber der Öffentlichkeit transparent zu machen.

Daher ist im Falle einer LEADER-Fortsetzung ein „LEADER-Tag“, als abendliches Regionalforum, zur Präsentation der RES im Juni 2022 geplant. Diese Veranstaltung soll einerseits dafür sorgen, den LEADER-Gedanken insgesamt weiter bekannt zu machen, andererseits auch konkret neue Aktive für die Umsetzung der Strategie gewinnen.

Im Anschluss an die Veranstaltung sollen im Herbst 2022 öffentliche Projektwerkstätten zu thematisch zusammengefassten Projektansätzen organisiert werden, um diese weiter zu qualifizieren.

Die Projektwerkstätten werden weiterhin in der Umsetzungsphase laufend zur Qualifizierung von Projektanträgen eingesetzt (s. Kapitel 9 Projektauswahl). Optional können auch Projektwerkstätten in der Umsetzungsphase durchgeführt werden, die sich an spezifische Zielgruppen wenden, z.B. Kinder und Jugendliche oder ältere Menschen.

Neben den für alle zugänglichen thematischen Projektwerkstätten ist vorgesehen, einmal jährlich ein öffentliches Regionalforum durchzuführen. Diese zentrale Veranstaltung bringt alle LEADER-Akteure zusammen. Neben Zwischenbilanzen (auch verstanden als öffentliches „Controlling“) zum Erreichten steht vor allen Dingen die Verständigung über das weitere Vorgehen und anstehende Projekte im Mittelpunkt.

Zur Verankerung und Motivation des regionalen Denkens in der lokalen Politik sowie in den Verwaltungen der vier Kommunen ist geplant, einmal jährlich eine regionale „Räte- und Verwaltungstour“ durch die „Leistende Landschaft“ durchzuführen. Die Vorstellung konkreter Projekte sowie der unmittelbare Kontakt vor Ort stehen im Mittelpunkt. Zu dieser Tour gab es in der Vergangenheit immer wieder positive Rückmeldungen.

Mit Blick auf die altersgerechte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wird die Region differenzierte, projektbezogene Beteiligungsangebote entwickeln. Diese Vorgehensweise berücksichtigt die Wünsche der Kinder und Jugendlichen aus der Online-Umfrage und soll zum Beispiel die Idee der „Lei.La-RegioReporter“ aufgreifen. Mit einem Peer-to-Peer-Ansatz sollen so junge Menschen aus der Region die Möglichkeit bekommen eigene Themen für ihre Mitschüler und Mitschülerinnen aufzubereiten und über verschiedene Kanäle zu veröffentlichen. Vor dem Hintergrund, dass Kinder und Jugendliche von heute die Erwachsenen von

morgen in der Region sein werden, ist geplant, ausschließlich für Kinder und Jugendliche einen Zukunftskongress für die LEADER-Region durchzuführen. Neben der lebendigen Beschäftigung mit inspirierenden Zukunftsthemen (z.B. Wie werden sich Verkehr, Wohnen, Schule, Freizeit, ... verändern?) geht es um Wünsche und eigene Vorstellungen für das zukünftige Leben und Arbeiten in der Region. Insgesamt haben die kontinuierliche und kreative Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie die vielfältigen Beteiligungsangebote das Ziel, den Gemeinsinn in der Region zu befördern, das regionale Selbstbewusstsein zu erhöhen und den Glauben an die eigene Leistungsfähigkeit zu stärken.

Die Etablierung eines einmal jährlich zusammenkommenden „Runden Tisches der Fördermittelgeber in der Region“ ist angedacht, mit dem Ziel verschieden in der Region aktive Fördermittelgeber- und Geberinnen (Stiftungen, Banken, Vertreter und Vertreterinnen von WfGs, BR, Regionalmanager und Regionalmanagerinnen weiterer Förderprogramme (Kultur, Regionalentwicklung, Klima, Ökomodellregion) miteinander bekannt zu machen und so das gemeinsame Engagement für die Region zu koordinieren, Kofinanzierungsmöglichkeiten auszuloten und das Wissen voneinander zu vertiefen. Daraus kann eventuell ein regionspezifischer Fördermittelatlas entstehen.

8 Lokale Aktionsgruppe

Die Lokale Aktionsgruppe der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ ist als eingetragener Verein organisiert und wurde im Jahr 2016 gegründet.

Zusammensetzung der LAG

Der Verein besteht aus Vertretern der öffentlichen Verwaltung und der Zivilgesellschaft, die alle Mitgliedskommunen repräsentieren. Der Verein ist offen für eine Mitgliedschaft. Es wird eine Mitgliederzusammensetzung angestrebt, in der sich der Charakter und die Schwerpunkte der Strategie widerspiegeln. Die Akteure und Partner aus Bürgerschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Sozialträgern und öffentlicher Verwaltung sollen in der LAG integriert vertreten sein. Zurzeit zählt der Verein 62 Mitglieder.

Organe des Vereins

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins und wird mindestens einmal im Jahr einberufen.

Vorstand

Die Mitgliederversammlung wählt den geschäftsführenden Vorstand, der aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden und dem Schatzmeister besteht.

Projektauswahlgremium

Das Projektauswahlgremium, kurz PAG, ist das nach LEADER vorgeschriebene Organ zur Durchführung eines ordnungsgemäßen Projektauswahlverfahrens und zur Steuerung und Kontrolle der Regionalen Entwicklungsstrategie. Es ist damit für den LEADER-Prozess das wichtigste Gremium. Ihm gehören insgesamt 16 Mitglieder an, der Vorstand, je ein kommunaler Vertreter der Mitgliedskommunen, Vertreter der Handlungsfelder bzw. Handlungsfeldthemen, sowie weitere durch die Mitgliederversammlung gewählte Vereinsmitglieder.

PAG-Mitglieder	Organisation	Öffentlich	WiSo	Privat
Pichler, Dr. Dominik	Bürgermeister Stadt Kevelaer	X		
Voßeler, Margret	Rheinische Landfrauen		Landwirtschaft	
Bosch, Wilfried	Vorstand Volksbank a.d. Niers		Wirtschaft	
Segref, Janine	Stadt Geldern	X		
Bruns, Hans-Josef	Stadt Kevelaer	X		
Karallus, Roswitha	Stadt Nettetal	X		
Linßen, Thomas	Stadt Straelen	X		
Henseler, Dr. Andreas	IHK-Zweigstelle Kreis Kleve	X		
Hermans, Gerrit	Caritas, Bereichsleiter Soziale Dienste		Soziales	
Brandts, Martin	privat, Rechtsanwalt			X
Hertel, Monika	Vorsitzende NABU Kreisverband Kleve		Umweltschutz	
Lange, Friedhelm	Vorsitzender Bäderver- ein Walbeck		Freizeit	
Schirocki, Dr. Anke	Geschäftsführerin Agro- business Niederrhein		Landwirtschaft	
van der Beek-Op- tendrenk, Greta	privat			X
Küppers, Guido	privat			X
Isermann, Diana	privat		Familie, Kultur	X

Die Zusammensetzung des PAG erfüllt dabei folgende Kriterien:

- Die Mehrzahl (10 von 16) der Akteure kommen aus dem nicht öffentlichen Sektor.
- Die bislang für die Region relevanten Schlüsselfelder sind institutionell im PAG vertreten.
- Die Interessen von Frauen (43 % der stimmberechtigten Personen) sind angemessen berücksichtigt.
- Um die Ausgewogenheit unterschiedlicher Lebenszusammenhänge in den regionalpolitischen Prozessen sicherzustellen, besteht das Projektauswahlgremium aus Personen, Organisationen unterschiedlicher beruflicher, ausbildungstechnischer Hintergründe und Altersstrukturen. Damit werden auch die Interessen von Kindern, Jugendlichen, Familien und Senioren berücksichtigt.

Beschlüsse des Projektauswahlgremiums werden mit einfacher Mehrheit gefasst. Die Beschlussfähigkeit muss bei Sitzungen (digital, hybrid, physisch) immer gegeben sein.

Beschlüsse können bei zeitlicher Dringlichkeit auch im Umlaufverfahren (schriftlich) eingeholt werden.

Nachfolgendes Organigramm zeigt die Zuständigkeiten und Strukturen des Vereins bzw. des PAG und den damit verbundenen Entscheidungsprozessen in der Region:



Abbildung 14: Zuständigkeiten und Strukturen des Vereins

Das PAG tagte im Rahmen des bislang erfolgten LEADER-Prozesses insgesamt 19 Mal im Gründerzentrum Geldern.

Das Projektauswahlgremium der Region „Leistende Landschaft“ ist in hohem Maße zur Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie aus nachfolgend genannten Gründen geeignet:

- Mitglieder des PAG sind regionale Schlüsselakteure in den einzelnen Handlungsfeldern und bringen daher die notwendige Fachkompetenz mit.
- PAG-Mitglieder waren bereits an kommunalübergreifenden Planungen und Initiativen der Regionalentwicklung beteiligt und können auf diese Erfahrungen zurückgreifen.
- Das PAG kann sich auf ein umfangreiches Netzwerk aus regionalen Akteuren stützen.
- Die Mitglieder des PAG sind im LAG-Gebiet ansässig bzw. für dieses dienstlich tätig und haben daher genaue Kenntnis über die Entwicklungspotenziale der Region.

Regionalmanagement

Unterstützt wurde das PAG sowie der bisherige LEADER-Prozess durch ein Regionalmanagement, welches aus 1,5 Vollzeitstellen besteht. Auch im künftigen LEADER-Prozess soll das Regionalmanagement wieder in einem Umfang von mindestens 1,5 Stellen bestehen. Das Regionalmanagement soll dabei fundierte Kenntnisse im Bereich ländlicher Regionalentwicklung, der damit verbundenen Förderinstrumentarien für diesen Raum (LEADER, Dorferneuerung und Programme des Heimatministeriums, Städtebau, INTERREG, EFRE-Calls etc.) und praktische Erfahrungen bei der Moderation und Steuerung regionaler Entwicklungsprozesse besitzen. Dieses setzt Kenntnisse über die Region und über die wichtigsten Akteursstrukturen sowie eine unmittelbare Präsenz in der Region voraus. Darüber hinaus sind nachweisbare Erfahrungen im Bereich Projektmanagement und Controlling erforderlich, da der Verein der LEADER-Region in Verantwortung durch das Regionalmanagement evtl. auch eigene Projekte umsetzen wird. Praktische Erfahrungen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – vor allen Dingen in der Internet-Pflege und Nutzung sozialer/neuer Medien – runden das Profil ab.

Dem Regionalmanagement kommt demnach eine wichtige Schlüsselrolle im künftigen LEADER-Prozess zu.; zu den Aufgaben des Regionalmanagements zählen:

- Übernahme der Geschäftsführung des Vereins der LEADER-Region „Leistende Landschaft“; dazu zählen insbesondere: Prüfung und Begleichung von Rechnungen, Kontoführung, Bearbeitung von Auszahlungsanträgen für den Verein, Abruf von Co-

Finanzierungsbeiträgen von den Kommunen, Verwendungsnachweise erbringen, Jahresabschlüsse vornehmen, Geschäftsberichte erstellen, Satzungsänderungen veranlassen, Abstimmung mit Steuerberater und Finanzamt

- Abwicklung des Vereinswesens: Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung/Protokollieren der LEADER-Gremiensitzungen wie Mitgliederversammlungen, PAG-Sitzungen, Arbeitsgruppen-Sitzungen, Übernahme des Schriftverkehrs, Abstimmung der strategischen Ausrichtung mit Vorstand und dem PAG
- Durchführung und Koordinierung von regelmäßigen Projekt- und Prozessevaluierungen
- Beantragung, Konzeption, Durchführung, Abwicklung und Öffentlichkeitsarbeit für das jährlich zu beantragende Programm Kleinprojekte (Regionalbudget)
- Administrative Abwicklung des Prozesses wie z.B. Durchführung des Fördermittelmanagements, Funktion als Schnittstelle und Ansprechpartner für Formalkontakte, z.B. zwischen dem PAG und der Bezirksregierung Düsseldorf, Erstellung regelmäßiger Tätigkeits- und Evaluierungsberichte, Teilnahme an LEADER-relevanten Sitzungen wie Kreistag, Ratssitzungen, regionale und überregionale Gremien, Dienstbesprechungen in NRW, DVS- und ZeLe-Veranstaltungen
- Information, Betreuung und Beratung von Antragstellern bei LEADER- und Regionalbudget-Projekten, Prüfung von LEADER-Fördermöglichkeiten, Unterstützung bei der Beantragung der Fördermittel, Beratung der Projektträger bei Ausschreibungsregeln, Vergabeverfahren, Änderungsanzeigen, Mittelverschiebungen, Ausfüllen von Projektformularen, Änderungsanzeigen, finanztechnische Abwicklung, Mittelabrufverfahren, Verwendungsnachweis, Abwicklung des Antrags- und Genehmigungsverfahrens von allen Projekten mit dem Fördergeber vor Ort (Bezirksregierung Düsseldorf)
- Beratung von Projektträgern im Hinblick auf weitergehende Fördermöglichkeiten
- Koordination von Fortbildungsmöglichkeiten
- Initiierung und Umsetzung von LEADER-Projekten mit dem Verein der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ als Antragsteller und administrative/finanztechnischer Abwicklung dieser Projekte
- Aktivierung und Vernetzung der relevanten Akteure der Region
- Aktive Netzwerkpflge mit übergeordneten Instanzen
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing wie z.B. Pflege der Internetseite, Pressearbeit, Gestaltung und Realisierung von Informationsmaterial, Erstellen von Social-Media-Beiträgen, Teilnahmen an Messen wie z.B. an der Internationalen Grünen Woche in Berlin
- Zusammenarbeit und überregionaler Erfahrungsaustausch mit den übrigen LEADER-Regionen in NRW

Die Umsetzung dieser Prozesse bzw. die Tätigkeiten des Regionalmanagements werden bis Ende 2029 von den beteiligten Kommunen Geldern, Kvelaer, Nettetäl und Straelen im Rahmen der regionalen Eigenbeteiligung finanziell sichergestellt; entsprechende kommunale Beschlüsse sind im Anhang aufgeführt.

Evaluierung

Der Evaluierung des künftigen LEADER-Prozesses kommt einer großen Bedeutung zu. Folgende bewährten Maßnahmen werden/wurden bereits durchgeführt und sollen auch in der künftigen LEADER-Förderperiode fortgeführt werden:

- Zu jeder Sitzung des Projektauswahlgremiums erstellt das Regionalmanagement eine Übersicht mit dem Status der bereits bewilligten und in Durchführung befindlichen Projekten (Kosten, Finanzierung, Mittelabrufe, Zielerreichung) sowie den in Bearbeitung befindlichen Projektideen. Dabei fragt das Regionalmanagement die jeweiligen Informationen bei den entsprechenden LEADER-Akteuren und Antragstellern in der Region ab und wertet diese Informationen für das PAG aus. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die permanente Abfrage des aktuellen Sachstandes der Zielerreichungsindikatoren. Das Thema „Evaluierung“ wird dabei permanenter Bestandteil der Sitzungen des PAG.
- 1 x pro Jahr ist wesentlicher Bestandteil einer Sitzung des PAG eine Bilanzierung des bisherigen Prozesses (Ziele, Kosten, Finanzierung) mit Ausblick auf das kommende Jahr (was hat die Region vor). Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch hier die permanente Abfrage des aktuellen Sachstandes der Zielerreichungsindikatoren. Diese jährliche Evaluierung dient zum einen der Selbstkontrolle des PAG/der Region und soll zum anderen zu einem regelmäßigen Mittelabfluss der LEADER-Mittel in der Region führen (stringente Umsetzung der Zielsetzung und Projekte). Stetig wird dabei evaluiert, ob noch eine ausreichende Quantität und Qualität bei der Auswahl der im Wesentlichen privaten Partner und der Zusammensetzung der Gremienstrukturen etc. besteht oder gegebenenfalls gegengesteuert werden muss. Die jährliche Evaluierung wird vom Regionalmanagement vorbereitet und in einer offenen Diskussion im PAG erörtert.
- Im Zeitraum Ende 2025/Anfang 2026 führt die Region eine Halbzeitevaluierung durch zwecks Überprüfung der Strategie und den Möglichkeiten von eventuellen Anpassungen; denkbar ist, dass diese durch einen externen Dienstleister durchgeführt wird. Grundlage dafür ist eine schriftliche Vorabfrage bei den Mitgliedern im PAG und den weiteren Akteuren, um bereits wichtige Anmerkungen und Kritikpunkte in der Sitzung präsentieren und zielgerichtet verarbeiten zu können. Darüber hinaus beteiligt sich die Region (Aufgabe des Regionalmanagements) an den regelmäßigen Evaluierungsprozessen des Landes (z.B. Bezirksregierung, Thünen-Institut).
- Zum Ende der Förderlaufzeit erfolgt eine Abschlussevaluierung, welche kritisch den bisherigen LEADER-Prozess reflektiert und wiederum Aspekte für Verbesserungspotentiale aufzeigt. Auch hier kann die Abschlussevaluierung u.a. mittels eines Fragebogens sowie Experteninterviews erfolgen; weiterhin denkbar sind themenbezogene Workshopveranstaltungen.
- Ein wichtiges Instrument zur Reflexion der eigenen Strategie und möglichen Anpassungen aufgrund weiterer Entwicklungen stellt die Beteiligung an der Landesarbeitsgemeinschaft der LEADER-Regionen in NRW dar (bislang 37 LEADER- und VITAL-Regionen in NRW). Dieses Forum trifft/traf sich 2 x im Jahr zwecks Austausch aktueller Entwicklungen, Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Regionen, etc..
- Über dieses Forum und über diese Sprechergruppe ist die Region dadurch auch im NRW-Begleitausschuss für das NRW-Programm Ländlicher Raum vertreten und kann

somit an aktuellen Entwicklungen auf Programmebene partizipieren und diese für eigene Evaluierungsprozesse berücksichtigen. Die Sprechergruppe vertritt die NRW-Regionen auch in einem Arbeitsgremium der BAGLAG (Bundesarbeitsgemeinschaft der Lokalen Aktionsgruppen in Deutschland).

- Das Regionalmanagement sowie LEADER-Akteure nehmen bereits seit Jahren kontinuierlich an den Veranstaltungen der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) teil. Diese Veranstaltungen dienen der Region als Instrument zur Netzwerkbildung und ständigen „Aktualisierung“ eigener Handlungsweisen. Dabei werden Veranstaltungen auch direkt mit der DVS geplant und durchgeführt (wie z.B. eine Veranstaltung zum Thema „Resilienz“ und „Klimafolgenanpassung“ im Oktober 2021).

Öffentlichkeitsarbeit

Während des LEADER-Bewerbungsprozesses konzentrierte sich die Öffentlichkeitsarbeit des bestehenden Regionalmanagements auf folgende Bereiche:

- Veröffentlichung von wettbewerbsrelevanten Informationen auf der Programmwebsite
- Verfassen und Versenden von Pressemitteilungen zur Information der breiten Öffentlichkeit über Beteiligungs- und Partizipationsmöglichkeiten
- Kontinuierliche Social-Media-Arbeit über den Fortgang und wichtige Meilensteine im Rahmen des Bewerbungsprozesses
- Aufbereitung von Online-Formaten (z.B. Padlet, Conceptboard) zur aktiven Beteiligung der Öffentlichkeit am Bewerbungsprozess

Wesentlicher Bestandteil des künftigen LEADER-Prozesses ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit insbesondere des Regionalmanagements; hierfür ist eine 0,25 Stelle für den gesamten Prozesszeitraum eingeplant. Zu den beabsichtigten Maßnahmen zählen:

- Überarbeitung der bisherigen Programmwebsite (www.leader-leila.de) aufgrund der neuen Ausrichtung der Region
- Kontinuierliches Einpflegen von neuen Maßnahmen und neuen Entwicklungen zu den einzelnen Projekten
- Kontinuierliche Beiträge und Hinweise zum Förderprogramm der Region „Leistende Landschaft“ auf den Social-Media-Kanälen der Region (Facebook, Instagram)
- Pressenachrichten zu wichtigen Entscheidungen des PAG und neuen Projekten in der Region
- Einladung der Presse zu Auftaktveranstaltungen und Abschlusstreffen von Projekten
- Versand von relevanten Projektinformationen zu wichtigen Stakeholdern in der Region mit einer großen Reichweite von PR-Maßnahmen (z.B. Kreis Wesel)
- Enger und intensiver Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Öffentlichkeitsstellen in den einzelnen Kommunen, um gegenseitige LEADER-relevante Beiträge in den Social-Media-Kanälen zu teilen
- Unterstützung von Antragstellern beim Verfassen von öffentlichkeitswirksamen LEADER-Beiträgen in eigenen Kanälen

9 Projektauswahl

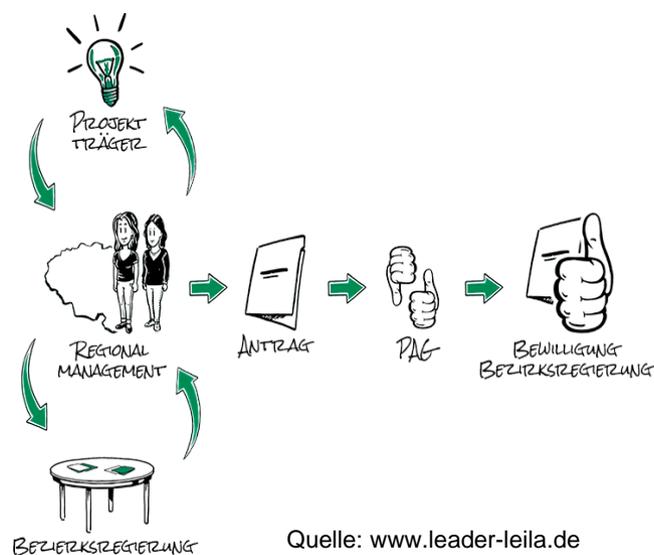
Im bisherigen LEADER-Prozess wurden keine Projektkalls zu bestimmten Terminen durchgeführt, so dass die Einreichung von Projektkonzepten jederzeit möglich war; das Projektauswahlgremium (PAG) tagte regelmäßig alle 3-4 Monate, so dass pro Kalenderjahr 3-4 PAG-

Sitzungen durchgeführt werden konnten. Während dieser Zeit wurde im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch das Regionalmanagement kontinuierlich über das LEADER-Programm und den die einzelnen Projektentwicklungen berichtet. Dadurch wurde die örtliche Gemeinschaft wurde regelmäßig über Presseberichte sowie Social-Media-Beiträge über das LEADER-Programm auf dem Laufenden gehalten und dazu auch angeregt, sich mit Ideen oder schon konkreten Projektkonzepten beim Regionalmanagement oder den LEADER-Ansprechpartner*Innen in den einzelnen Kommunen zu melden.

Die bisherige Vorgehensweise hat sich bewährt, da in nahezu allen PAG-Sitzungen über neue Projekte beraten und beschlossen werden konnte. Diese positiven Erfahrungen spiegeln auch die Ergebnisse der Online-Befragung der Antragsteller wider, die sich zum überwiegenden Teil positiv darüber geäußert hatten, was Informationen über den Prozess sowie die Einbeziehung der Akteure in Entwicklungen anbelangt; daher soll an dieser Systematik zunächst auch in der kommenden Förderperiode festgehalten werden. Gleichwohl kann sich das PAG auch vorstellen, (eventuell zusätzlich Handlungsfeldbezogene) Projektaufrufe zu bestimmten Themen und zu bestimmten Terminen zu starten, um den Prozess evtl. noch gezielter als bislang steuern zu können. Diese Aspekte sollen bei einem positiven Bewerbungsverfahren in der 2. Jahreshälfte 2022 weiter vertieft werden.

Im Zuge des bisherigen LEADER-Prozesses in der Region „Leistende Landschaft“ hat sich daher folgendes Verfahren zur Projektqualifizierung und -auswahl entwickelt, welches nun auch zunächst im künftigen LEADER-Prozess gestärkt und fortgeführt werden soll:

Von der Idee zum Projekt – Projektentwicklung mit dem Regionalmanagement



In der letzten Förderperiode hat sich in der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ gezeigt, dass es sich bei den Antragstellern der Projekte überwiegend um Vereine und Organisationen, nicht um professionalisierte Unternehmen, die im Umgang mit der EU-Administration vertraut sind, handelt. Diese benötigen Unterstützung in der Projektentwicklung und im Projektmanagement. Um das Ziel der Innovation und der Entwicklung und Stärkung von Kooperationen in der regionalen Entwicklung zu erreichen, wird Unterstützung in der Vernetzungsarbeit, in der Zusammenführung von Interessengruppen

und damit in der Projektentwicklung benötigt. Das bedeutet, dass sich die Zusammenarbeit der potenziellen Projektträger mit dem Regionalmanagement schon lange vor der Projekteinreichung entwickelt. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine gute Projektvorbereitung den Schlüssel für ein erfolgreiches Projekt darstellt.

Von der Idee zum Projekt

- Aufgrund erster Anfragen von möglichen Antragstellern finden auf der Basis erster grundlegender Informationen zu Projektideen erste Gespräche mit dem Regionalmanagement statt.

- Nach den ersten Gesprächen reicht der potentielle Antragsteller das Formular „Projektskizze“ beim Regionalmanagement ein (Formular Projektskizze liegt bereits vor)
- Das Regionalmanagement prüft das Konzept auf Grundlage der Kriterien der RES „Leistende Landschaft“ sowie der allgemeinen Grundsätze für eine LEADER-Förderung in NRW
- Daraufhin verfasst das Regionalmanagement eine erste Einschätzung mit Anmerkungen, Hinweisen, Rückfragen etc., sendet diese dem Antragsteller zu und vereinbart einen weiteren Gesprächstermin.
- Antragsteller und Regionalmanagement treffen sich zu einem Gespräch und erörtern das Projektkonzept. Bei diesem Treffen erhält der Antragsteller bereits eine Checkliste für die Antragseinreichung, um rechtzeitig erkennen und einplanen zu können, welche erforderlichen Punkte für die weitere Ausarbeitung des Konzeptes und des formalen Antrags von Bedeutung sind. Zudem erfolgt in dem Gespräch sowie in dem weiteren Prozess eine weitere inhaltliche Ausschärfung des Projektkonzeptes, insbesondere zu den projektrelevanten Resilienz-Bezügen.
- Daraufhin überarbeitet der Antragsteller das Projektkonzept und schickt dieses dem Regionalmanagement zu.
- Das Regionalmanagement stellt die Projektidee in der nächsten PAG-Sitzung vor und holt ein Stimmungsbild des PAG zu Projektbedarf und Verankerung des Projektes in der Region ein.
- Bei einer positiven Resonanz bereitet das Regionalmanagement ggf. unter Zusammenfassung von mehreren Projektideen eine themenbezogene Projektwerkstatt vor. Aufgabe der Projektwerkstatt ist es, zu fachbezogenen Themen zu beraten, zu informieren und Empfehlungen für das PAG zu erarbeiten. Die Projektwerkstätten sollen darauf einwirken, dass auch Nichtmitglieder des Vereins die Gelegenheit haben, sich aktiv in den LEADER-Prozess einzubringen. Die in der Projektwerkstatt erarbeiteten Hinweise und Empfehlungen bewertet der Projektträger und nimmt sie ggf. in die Projektkonzeption auf.

Prüfung der Förderwürdigkeit im Projektauswahlgremium

- Das Regionalmanagement prüft die formale Vollständigkeit, Verständlichkeit und verfasst einen Bewertungsvorschlag zum Projekt für die Sitzung des Projektauswahlgremiums u.a. mit Überprüfung der Regionsziele unter Anwendung einer standardisierten Bewertungsmatrix (s. Projektauswahlkriterien)
- Parallel bespricht das Regionalmanagement das Projektkonzept mit der Bezirksregierung Düsseldorf zwecks Klärung grundsätzlicher Fördermöglichkeiten (welche Projektbestandteile sind förderfähig). Ziel des Gespräches ist aber auch ein Abgleich mit Förderentwicklungen in anderen Regionen oder Prozessen, um frühzeitig Synergien nutzen zu können, von Ideen Abstand zu nehmen (da anderweitig eine Finanzierung möglich) und Kooperationen mit anderen Regionen einzugehen. Einer frühzeitigen Kommunikation – auch und gerade schon bereits im Vorfeld von Antragstellungen – mit der Bezirksregierung kommt dabei in der Umsetzung des LEADER-Prozesses eine große Bedeutung zu und hat sich in den letzten Jahren etabliert.
- Anschließend verschickt das Regionalmanagement das Projektkonzept mit einer Stellungnahme an das PAG

- Im PAG erfolgt die Beratung und Beschlussfassung zum Projekt auf Grundlage des eingereichten Projektkonzeptes sowie der Projektauswahlkriterien. Es ist angedacht, unerfahrenen Projektträgern für die Projektrealisierung einen Projektpaten zur Seite zu stellen, der als Mentor und Berater fungieren soll.
- Parallel beginnt der Antragsteller mit der Vorbereitung der Antragstellung, wobei er vom Regionalmanagement unterstützt wird. Das Regionalmanagement erstellt auf Grundlage einer Checkliste (liegt bereits vor) eine Übersicht, welche ergänzenden Unterlagen für die Antragstellung erforderlich sind (Nachweis der öffentlichen Mittel sowie Drittmittelerklärungen, mögliche Vereinssatzungen und Vertretungsnachweise, Bescheinigungen des Finanzamtes über die korrekte Darstellung des Vorsteuerabzugs, Angebote/Unterlagen zur Kostenplausibilisierung, Personalauswahlverfahren etc.).
- Nach positiver Beschlussfassung im PAG erfolgt mit Unterstützung des Regionalmanagements eine zeitnahe Antragstellung und Einreichung der Antragsunterlagen bei der Bezirksregierung.
- Rückfragen der Bezirksregierung, weitere Einreichung von Unterlagen etc. erfolgen dabei in der Regel über das Regionalmanagement, um die Antragsteller zu entlasten und den Prozess für Bezirksregierung (nur ein Ansprechpartner für alle Projekte) effizient zu gestalten.

Prüfung der Förderfähigkeit und Förderzusage durch die Bezirksregierung

- Die Bezirksregierung als Bewilligungsbehörde stellt die Förderfähigkeit des Projektes fest und erteilt die Bewilligung.
- Nach erfolgter Bewilligung erhält der Antragsteller von der Bezirksregierung ein Schreiben zu der erfolgten Bewilligung und wichtigen Hinweisen für die weitere Projektumsetzung; gleichzeitig bietet das Regionalmanagement dem Antragsteller ein sogenanntes „Startgespräch“ mit folgendem Inhalt an: Besprechung Auflagen im Bewilligungsbescheid, Besprechung PR-Erfordernisse (Verwendung Logos etc.), Ausschreibungsregeln und Vergabeverfahren, Ausfüllen von Projektformularen, finanztechnische Abwicklung, Mittelabrufverfahren, Verwendungsnachweis etc.

Projektrealisierung

- Während der Projektumsetzung unterstützt das Regionalmanagement proaktiv die Antragsteller bei der Projektumsetzung und steht für alle Fragen zur Projektumsetzung zur Verfügung.
- Das Regionalmanagement unterstützt ggf. bei der Erstellung von Änderungsanzeigen für die Bezirksregierung.
- Berichte, Mittelabrufe, Verwendungsnachweise etc. werden je nach Qualifikation und Vorerfahrung vom Antragsteller über das Regionalmanagement bei der Bezirksregierung eingereicht, um die Qualität der Unterlagen sicherzustellen.
- Wesentliche Informationen zu den Projekten und den Akteuren in der Region werden kontinuierlich und zeitnah in dem Webaufttritt der Region eingepflegt.

Projektauswahlkriterien

Die bisherigen Projektauswahlkriterien wurden aufgrund der Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem bisherigen Prozess überarbeitet; wesentliche Veränderungen gegenüber der bisherigen Systematik sind die neuen Zielformulierungen sowie die künftigen Querschnittskriterien zur Förderung der Resilienz der Region und einzelner Projekte. Die überarbeiteten Projektauswahlkriterien werden zur Transparenz auf der Website der Region veröffentlicht; zudem werden die potenziellen Antragsteller in den ersten Projektberatungsbesprüchen aktiv auf die Kriterien hingewiesen. Zu den Projektauswahlkriterien zählen insbesondere: Relevanz für die Entwicklungsziele der Region, Einordnung in die Handlungsfelder sowie Bedeutung für die einzelnen Handlungsfeldziele, die Berücksichtigung der Resilienz-Themen, sowie Darstellung des regionalen Mehrwertes und der Nachhaltigkeit der geförderten Maßnahmen.

Jede Bewertung wird zur größeren Transparenz neben der Bepunktung zusätzlich in einem Textfeld begründet. Die Projektauswahlkriterien sind dabei für die Projekte der Region „Leistende Landschaft“ als auch für Kooperationsprojekte mit anderen Regionen identisch. Demnach haben auch Kooperationsprojekte die gleichen Anforderungen zu erfüllen wie „eigene“ Projekte.

Die neuen Projektauswahlkriterien sind im Anhang aufgeführt. In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode geändert werden. Sie werden der Bezirksregierung zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Webseite der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ veröffentlicht.

Fördersätze

Die Erfahrungen aus der vergangenen Förderperiode haben gezeigt, dass die eingereichten Projektideen je nach Argumentation verschiedenen Themenfeldern zugeordnet werden könnten. Eine Staffelung der Fördersätze anhand thematischer Vorgaben kommt daher für die LEADER-Region nicht in Frage. Auch weitere Kriterien zur Staffelung der Fördersätze wurden nach ausgiebiger Erläuterung im Vorstand, im PAG und mit Vertretern der Kommunen ausgeschlossen, so dass auf die aus der letzten Förderphase bewährten Staffelung aufgrund der Punkte in der Bewertungsmatrix zurückgegriffen wird. Da in der vergangenen Förderphase zahlreiche Projekte in der Region von Vereinen umgesetzt wurden, für die ein hoher Eigenanteil eine große Hürde darstellt, entscheidet sich die Region zudem den maximalen Fördersatz von 70 % zu nutzen.

Die folgenden Fördersätze gelten für beantragte LEADER-Projekte:

< 9 Punkte: keine Förderung

9-13 Punkte: Fördersatz 50 %

>= 14 Punkte: Fördersatz 70 %

Pro Projekt wird ein einheitlicher Fördersatz für alle Kostenpositionen angewendet, zwischen Sach-, Personal- und Investitionskosten wird diesbezüglich nicht unterschieden.

10 Finanzplan

Die vorläufige und indikative Finanzplanung der Region „Leistende Landschaft“ für die kommenden Jahre orientiert sich an folgende Prämissen:

- Das für die Region umfassendste Handlungsfeld ist „Lebendige Orte, soziale Gemeinschaft und Kultur“; diesem Handlungsfeld wird zunächst 40 % des für Projekte zur Verfügung stehenden Budgets zugeschlagen. Die anderen Handlungsfelder „Regionale Wirtschaft, Wertschöpfung und Ernährung“ sowie „Natürliche Ressourcen, Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit“ erhalten zunächst jeweils 30 % des Projektbudgets.
- Für die Co-Finanzierungsanteile wurde zunächst von einem Anteil 1/3 öffentliche Mittel sowie 2/3 private Mittel ausgegangen; dieses entspricht den Erfahrungen aus der bisherigen Förderphase.
- Zusätzliche Kofinanzierungsmöglichkeiten werden durch die Einrichtung eines „Runden Tisches der Fördermittelgeber in der Region“ erschlossen (s. Kap. 7).
- Für das zusätzliche Förderangebot Regionalbudget / Programm Kleinprojekte werden zusätzlich jährlich 180.000 Euro öffentliche nationale Mittel beantragt. Die LAG beteiligt sich mit 20.000 Euro an der Förderausschüttung von maximal 200.000 Euro/Jahr.
- Die Fördermittel für die laufenden Kosten der LAG bzw. des Regionalmanagements werden zunächst mit maximal 25 % der öffentlichen Mittel veranschlagt. Die Co-Finanzierung ist über den gesamten Zeitraum schriftlich bestätigt und wird durch die 4 Kommunen zur Verfügung gestellt.

Tabelle 11: Finanzplan sortiert nach Handlungsfeldern und Jahren

		2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	Gesamt
HF 1	LEADER	178.000	178.000	178.000	89.000	89.000	89.000	89.000	890.000
	Regional Öffentlich	30.514	30.514	30.514	15.257	15.257	15.257	15.257	152.571
	Regionale Privat	45.771	45.771	45.771	22.886	22.886	22.886	22.886	228.857
	GESAMT	254.286	254.286	254.286	127.143	127.143	127.143	127.143	1.271.429
HF 2	LEADER	133.500	133.500	133.500	66.750	66.750	66.750	66.750	667.500
	Regional Öffentlich	22.886	22.886	22.886	11.443	11.443	11.443	11.443	114.429
	Regionale Privat	34.329	34.329	34.329	17.164	17.164	17.164	17.164	171.643
	GESAMT	190.714	190.714	190.714	95.357	95.357	95.357	95.357	953.571
HF 3	LEADER	133.500	133.500	133.500	66.750	66.750	66.750	66.750	667.500
	Regional Öffentlich	22.886	22.886	22.886	11.443	11.443	11.443	11.443	114.429
	Regionale Privat	34.329	34.329	34.329	17.164	17.164	17.164	17.164	171.643
	GESAMT	190.714	190.714	190.714	95.357	95.357	95.357	95.357	953.571
LAG	LEADER	125.000	125.000	125.000	125.000	125.000	125.000	125.000	875.000
	Öffentlich	57.143	57.143	57.143	57.143	57.143	57.143	57.143	400.000
	GESAMT	182.143	1.275.000						

Anhang

A. Quellen- und Literaturverzeichnis

- „(Nah)mobil in Geldern – Projektabschnitt Innenstadt“ Mobilitätskonzept der Planer-societät (2019)
- „Analyse der Entwicklung der Treibhausgasemissionen im Kreis Kleve sowie den Mög-lichkeiten zu deren Minderung unter Berücksichtigung von Kosteneffizienz und Verant-wortung“, Bericht des Pestel-Instituts (Februar 2021)
- „Demografiekonzept für den Kreis Kleve – 2021“, Institut für Wohnen und Stadtentwick-lung
- „Der Niederrhein in Zahlen 2020/2021“ Publikation der Niederrheinischen IHK (2021)
- „Landwirtschaftlich orientierte Mittelstädte“ Studie der Contor GmbH (2021)
- „Ökomodellregion Niederrhein“ Bewerbung der Kreise Wesel und Kleve (2021)
- „Regionalplan für die Planungsregion Düsseldorf“ – Text auf <https://www.duessel-dorf.ihk.de/standort/landes-und-regionalplanung/regionalplan-duesseldorf-beschlos-sen-2598522> (zuletzt abgerufen am 2.3. '22)
- „Territoriales Strategiekonzept für die Region Niederrhein - NATUR | KULTUR | NACH-HALTIGER TOURISMUS“ der Standort Niederrhein GmbH / Niederrhein Tourismus GmbH
- Neues Leitbild des Kulturräum Niederrhein e.V. (2022)

B. Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
CoAct	Technikkonzept/Forschungsprojekt zur Erzeugung von Aktivkohle und Energieträgern aus Restbiomassen
EW	Einwohner
HfZ	Handlungsfeldziel
IFBB	Integrierten F estbrennstoff- und B iogasproduktion aus B iomasse
Kap.	Kapitel
LAG	Lokale LEADER-Aktionsgruppe (hier: „Leistende Landschaft e.V.“)
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PAG	Projektauswahlgremium der „Leistenden Landschaft e.V.“
RES	Regionale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region

C. Fotonachweise

Foto Radfahrer: Jo Fink (Titelseite u. S. 13)

Weitere Fotos und Grafiken – wenn nicht anders gekennzeichnet: „Leistende Landschaft e.V.“

D. Weitere Dokumente

- Satzung des Vereins
- Kofi-Beschlüsse der vier Kommunen
- Neue Projektauswahlkriterien
- Letter of Intent „Nachbarregionen“
- Letter of Intent „LAG Leistende Landschaft e.V., LAG Lippel-Issel-Niederrhein e.V. und LAG Niederrhein e.V.“
- Pressespiegel zu den Printmedien sowie digital in Auszügen

LEADER-Region Geldern, Kevelaer, Nettetel, Straelen Vereinsatzung der Lokalen Aktionsgruppe „Leistende Landschaft“ e.V. in Gründung

§ 1 Name und Sitz

- (1) Der Verein führt den Namen „Leistende Landschaft e.V.“ (Kurzform: „Lei.La“) und ist im Vereinsregister-Nr. VR 1799 beim Amtsgericht Kleve eingetragen.
- (2) Der Verein hat seinen Sitz in Geldern.
- (3) Die LEADER-Region definiert sich räumlich durch die Stadtgebiete der Kommunen Nettetel, Straelen, Geldern und Kevelaer.
- (4) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck und Ziele des Vereins

- (1) Der Verein ist eine Lokale Aktionsgruppe (LAG) im Sinne des Förderprogramms LEADER der Europäischen Union.
- (2) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Der Verein ist selbstlos tätig und verfolgt in erster Linie nicht eigenwirtschaftliche Zwecke.
- (3) Grundlage und strategisch-inhaltliche Definition der Vereinsarbeit ist die Regionale Entwicklungsstrategie „Leistende Landschaft“ in der jeweils gültigen Fassung, im Rahmen des LEADER-Bewerbungsprozesses am 16.2.2015 eingereicht beim Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW.
- (4) Ziele des Vereins sind die Unterstützung und Förderung einer integrierten und nachhaltigen Entwicklung in der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ unter Beteiligung aller betroffenen gesellschaftlichen Gruppierungen. Er will mit einer engen Verknüpfung von Gartenbau-, Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Arbeitsmarkt, Tourismus, Bildung, Kultur und Sozialem unter Anwendung der LEADER-Methode die regionale Entwicklung fördern und den ländlichen Lebensraum nachhaltig stärken. In dieser Gesamtstrategie zusammengefasst sind u. a. die Förderung.

- a) des bürgerschaftlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger Vereine,
 - b) der Heimatpflege, Heimatkunde und des traditionellen Brauchtums,
 - c) des Naturschutzes und der Landschaftspflege,
 - d) der Volks- und Berufsbildung,
 - e) von Verbraucherschutz und Verbraucherberatung,
 - f) der Pflanzenzucht,
 - g) der Jugend- und Altenhilfe sowie
 - h) von Kunst und Kultur
- gemäß § 52 (2) der Abgabenordnung.

(5) Ein Schwerpunkt der Vereinsarbeit ist die Bewertung, Auswahl und Begleitung von Projekten gemäß den Vorgaben der Regionalen Entwicklungsstrategie „Leistende Landschaft“. Die Möglichkeit zur Einreichung von Projektideen ist grundsätzlich offen.

(6) Die Satzungsziele werden insbesondere verwirklicht durch:

- a) Erarbeitung, Fortschreibung und Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie;
 - b) Umsetzung bzw. Unterstützung von Projektideen und Projektvorschlägen, die den Zielen des regionalen Entwicklungskonzeptes entsprechen und die nachhaltige Entwicklung der Region vorantreiben;
 - c) Förderung von Entwicklungsstrategien zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Stärkung der regionalen, sozialen und ökologischen Wettbewerbsfähigkeit der Region;
 - d) Förderung der kommunalen, regionalen und überregionalen Zusammenarbeit und weitere Vernetzung der regionalen Akteure.
 - e) Aufbau und Betreiben eines Regionalbüros, das zu Innovationen anregt und diese verstärkt, Förderungsmöglichkeiten sowie regionale Reserven bzw. Möglichkeiten ermittelt und erschließt.
 - f) Information der Öffentlichkeit über Ziele und Tätigkeit des Vereins.
- (7) Für die Erfüllung dieser satzungsmäßigen Zwecke sollen geeignete Mittel, z. B. durch Spenden, Zuschüsse und sonstige Zuwendungen, eingesetzt werden.
- (8) Die Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Sie haben bei ihrem Ausscheiden keinerlei Ansprüche an das Vereinsvermögen. Keine Person darf durch Ausgaben, die den Zwecken dieses Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 3 Mitgliedschaft

- (1) Entsprechend des breiten programmatischen Ansatzes der Regionalen Entwicklungsstrategie wird eine Mitgliederzusammensetzung angestrebt, in der sich der Charakter und die Schwerpunkte der Strategie widerspiegeln. Die Akteure und Partner aus Bürgerschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Sozialräumern und öffentlicher Verwaltung sollen in der LAG integriert vertreten sein.
- (2) Die Mitgliedschaft ist grundsätzlich offen. Ordentliche und damit stimmberechtigte Mitglieder des Vereins können natürliche und juristische Personen werden, die
 - a) sich zu den satzungsgemäßen Aufgaben des Vereins bekennen (§ 2) und diese unterstützen sowie entweder
 - b) im Gebiet der LEADER-Region (siehe § 1 (3)) ansässig sind oder
 - c) sich im Falle lokaler, regionaler oder überregionaler Organisationen in ihrer Aufgabenwahrnehmung im Gebiet besonders engagieren.Über begründete Ausnahmen entscheidet der geschäftsführende Vorstand auf Antrag.
- (3) Für die Aufnahme als ordentliches Mitglied ist ein schriftlicher Antrag beim geschäftsführenden Vorstand zu stellen. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand. Die Entscheidung ist dem Antragsteller schriftlich mitzuteilen. Hat der Vorstand den Antrag abgelehnt, so kann der Antragsteller binnen eines Monats schriftlich verlangen, dass die nächste Mitgliederversammlung über den Antrag entscheidet.
- (4) Außerordentliche und damit fördernde Mitglieder können alle natürlichen und juristischen Personen werden, die sich zu den satzungsgemäßen Aufgaben des Vereins bekennen (§ 2) und diese unterstützen. Sie sind nicht stimmberechtigt.

(5) Die Mitgliedschaft endet durch Austritt, Ausschluss, Tod natürlicher Personen bzw. Auflösung juristischer Personen sowie bei Auflösung des Vereins. Die Mitgliedschaft ist nicht übertragbar und nicht vererblich. Die Mitgliedschaft kann zum Ende eines Quartals unter Einhaltung einer Frist von vier Wochen schriftlich beim Vorstand gekündigt werden.

(6) Der Ausschluss eines Mitgliedes ist zulässig, wenn es seine Pflichten gegenüber dem Verein gröblich verletzt, insbesondere, wenn es die Interessen des Vereins schädigt oder gegen die Vereinsatzung verstößt. Über den Ausschluss beschließt der Vorstand; er hat vor seiner Entscheidung dem Mitglied Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Das Mitglied kann dem Ausschluss binnen eines Monats schriftlich widersprechen und verlangen, dass die nächste ordentliche Mitgliederversammlung entscheidet. Deren Entscheidung ist dem Mitglied schriftlich mitzuteilen.

§ 4 Rechte und Pflichten der Mitglieder

(1) Die Mitglieder sind verpflichtet, die Satzung des Vereins und die Beschlüsse der Mitgliederversammlung anzuerkennen und einzuhalten und den Verein und den Vereinszweck – auch in der Öffentlichkeit – in ordnungsgemäßer Weise zu unterstützen.

(2) Die Mitglieder sind berechtigt, an allen angebotenen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen. Sie haben das Recht, gegenüber dem Vorstand und der Mitgliederversammlung Vorschläge, Hinweise und Anregungen zur Umsetzung oder Ergänzung der Regionalen Entwicklungsstrategie zu unterbreiten, deren Verwirklichung im Interesse des Vereines und seiner Mitglieder liegt. In der Mitgliederversammlung kann das Stimmrecht nur persönlich ausgeübt werden.

§ 5 Mitgliedsbeiträge

(1) Der Verein finanziert sich durch in Geld zu leistende Mitgliedsbeiträge und Zuwendungen von dritter Seite.

(2) Jedes Mitglied hat einen im Voraus fällig werdenden Mitgliedsbeitrag zu entrichten. Über Ausnahmen von der Beitragspflicht entscheidet der Vorstand auf Antrag.

(3) Die Höhe der Mitgliedsbeiträge wird durch die Mitgliederversammlung festgesetzt.

§ 6 Organe des Vereins

Organe des Vereins sind:

- a) die Mitgliederversammlung (§ 7)
- b) der geschäftsführende Vorstand (§ 8)
- c) das Projektauswahlgremium PAG (§ 9)
- d) die Projektwerkstätten (§10)
- e) LAG-Geschäftsführung (Regionalmanagement) (§11)
- f) die Kassenprüfer (§12)

In allen Organen und Gremien des Vereins wird angestrebt, dass die Geschlechter entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung vertreten sind.

§ 7 Mitgliederversammlung

(1) Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins. Mindestens einmal im Jahr ist durch den Vorstand eine ordentliche Mitgliederversammlung unter Bekanntgabe der Tagesordnung und unter Einhaltung einer Frist von zwei Wochen (Datum des Poststempels bzw. Nachweis der elektronischen Übermittlung) schriftlich, per Fax oder Email einzuberufen.

(2) Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist vom Vorstand einzuberufen, wenn der Vorstand dies beschließt oder wenn ein Drittel der Mitglieder dies schriftlich unter Angabe von Gründen verlangt.

(3) Die Tagesordnung setzt der Vorstand fest. Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung sind mindestens eine Woche vor der Versammlung schriftlich beim Vorstand zu stellen. Spätere Anträge – auch während der Mitgliederversammlung gestellte Anträge – müssen auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn in der Mitgliederversammlung die Mehrheit der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder der Behandlung der Anträge zustimmt. Eine Beschlussfassung über Satzungsänderungen oder Vorstandswahlen ist jedoch nur möglich, wenn deren Bekanntgabe bereits in der Einladung bezüglich Form und Frist satzungsgemäß erfolgte.

(4) Die Mitgliederversammlung beschließt insbesondere über:

- a) grundsätzliche Angelegenheiten des Vereins
- b) die Annahme und Änderung der Regionalen Entwicklungsstrategie
- c) die Festsetzung der Mitgliedsbeiträge
- d) die Genehmigung des Jahresberichts
- e) die Entlastung des Vorstands
- f) die Wahl/Abwahl des Vorstands (im Wahljahr)
- g) die Bestellung und Abberufung von Mitgliedern des Projektauswahlgremiums
- h) die Wahl der Kassenprüfer (im Wahljahr)
- i) die Satzung und Änderungen der Satzung
- j) Annahme und Änderung einer eigenen Geschäftsordnung sowie der des Vorstands und des Projektauswahlgremiums
- k) die Auflösung des Vereins und die Verwendung seines Vermögens
- l) den Ausschluss von Mitgliedern

(5) Die Mitgliederversammlung wird vom Vorstandsvorsitzenden oder von seinem Stellvertreter geleitet. Auf Vorschlag der Vorsitzenden kann ein anderer Versammlungsleiter bestimmt werden. Im Falle der Verhinderung des Vorstandsvorsitzenden und seinem Stellvertreter wählt die Mitgliederversammlung einen Versammlungsleiter.

(6) Jedes ordentliche Mitglied hat eine Stimme. Jedes Mitglied kann sich durch ein anderes Mitglied unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht vertreten lassen. Mitglieder im Sinn von § 3 (Personengesellschaften, Körperschaften usw.) bestimmen eine Person, die berechtigt ist, sie in der Mitgliederversammlung zu vertreten.

(7) Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn ordnungsgemäß eingeladen wurde und mindestens ein Drittel der Vereinsmitglieder anwesend sind. Der Versammlungsleiter hat zu Beginn der Mitgliederversammlung die Zahl der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder bekannt zu geben.

(8) Bei Beschlussunfähigkeit kann der Vorstand, unter Wahrung einer Frist von zwei Wochen, eine zweite Mitgliederversammlung mit gleicher Tagesordnung einberufen; diese ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Hierauf ist in der Einladung hinzuweisen.

- (9) Die Mitgliederversammlung fasst ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit. Stimmenthaltungen bleiben außer Betracht. Bei Stimmengleichheit gilt der gestellte Antrag als abgelehnt.
- (10) Abstimmungen in der Mitgliederversammlung erfolgen offen durch Handaufheben oder Zuruf. Die Mitgliederversammlung kann die geheime Abstimmung beschließen; dieser Beschluss wird in geheimer Abstimmung gefasst.
- (11) Zur Änderung der Satzung und zur Auflösung des Vereins ist eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen erforderlich.
- (12) Über den Verlauf und die Beschlüsse der Mitgliederversammlungen sind Protokolle anzufertigen, die vom Schriftführer und dem Versammlungsleiter zu unterzeichnen sind. Der Schriftführer wird jeweils zu Beginn der Sitzung vom Versammlungsleiter bestimmt. Die Protokolle müssen von den Mitgliedern auf deren Verlangen spätestens innerhalb von sechs Wochen nach der Versammlung eingesehen werden können, soweit sie nicht innerhalb dieser Frist allen Mitgliedern zugestellt werden. Gegen ein Protokoll können die Mitglieder innerhalb eines Monats nach Versand Einwendungen erheben, über die dann in der nächsten Mitgliederversammlung zu entscheiden ist.

§ 8 Geschäftsführender Vorstand

- (1) Mitglied im Vorstand können nur stimmberechtigte Mitglieder des Vereins werden. Der Vorstand besteht aus:
- a) dem/der Vorsitzenden
 - b) dem stellvertretenden Vorsitzenden
 - c) dem/der Schatzmeister/in
- Die Vorstandsmitglieder sind ehrenamtlich tätig. Mit Zustimmung der Mitgliederversammlung kann der Vorstand bis zu zwei weitere Mitglieder ohne Stimmrecht kooptieren.
- (2) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Wiederwahlen sind zulässig. Der Vorstand bleibt jeweils bis zur Neuwahl im Amt.
- (3) Jedes Vorstandsmitglied wird einzeln gewählt. Scheidet ein Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes vorzeitig aus, so kann das Projektauswahlgremium für die Zeit bis zur nächsten Mitgliederversammlung einen Nachfolger wählen.
- (4) Die/der Vorsitzende, die/der stellvertretende Vorsitzende und die/der Schatzmeister/in sind Vorstand im Sinne des § 26 BGB. Sie vertreten den Verein gerichtlich und außergerichtlich gemeinsam. Zwei von diesen Vorstandsmitgliedern vertreten den Verein gemeinsam.
- (5) Das Amt eines Vorstandsmitgliedes endet durch Ablauf der Amtszeit, mit der Niederlegung des Amtes durch schriftliche Mitteilung an den Vorstand oder durch Abberufung seitens der Mitgliederversammlung.
- (6) Der Geschäftsführung (§12) kann für die Durchführung bestimmter Rechtsgeschäfte die Alleinvertretungsvollmacht vom Vorstand übertragen werden.
- (7) Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Vereins. In seine Zuständigkeit fallen alle Geschäfte, die nicht nach der Satzung der Mitgliederversammlung oder dem Projektauswahlgremium zu gewiesen worden sind. Er kann sich eine Geschäftsordnung geben, die insbesondere die Aufgaben des Geschäftsführers regelt und von der Mitgliederversammlung gem. § 7 (4) beschlossen wird. Der Vorstand kann besondere Aufgaben unter seinen Mitgliedern verteilen oder Ausschüsse für deren Bearbeitung oder Vorbereitung einsetzen. Er tagt nach Bedarf.

- (8) Der Vorstand ist berechtigt, Satzungsänderungen vorzunehmen, die aufgrund von Beanstandungen des Amtsgerichts oder des Finanzamts erforderlich werden. Von derlei Änderungen sind bei der nächsten Mitgliederversammlung die Mitglieder zu unterrichten.
- (9) Der Vorstand entscheidet in Vorstandssitzungen. Die Einladung ergeht – nach Möglichkeit – unter Angabe der Tagesordnung durch den Vorsitzenden, im Falle seiner Verhinderung durch seinen Stellvertreter. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Der Vorstand beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.
- (10) Beschlüsse des Vorstands werden in einem Sitzungsprotokoll niedergelegt und vom Vorsitzenden unterzeichnet.

§ 9 Projektauswahlgremium (PAG)

- (1) Das Projektauswahlgremium (kurz: PAG) ist das zentrale Organ zur Durchführung eines ordnungsgemäßen Projektauswahlverfahrens und zur Steuerung und Kontrolle der Regionalen Entwicklungsstrategie. Im Projektauswahlgremium erfolgt die Beschlussfassung zur Auswahl der Projekte. Die Projektauswahl erfolgt auf der Grundlage der Auswahlkriterien.
- (2) Das PAG besteht aus
- a. den drei Mitgliedern des Vorstands (§ 8)
 - b. den gewählten Experten für die fünf Handlungsfelder (§10)
 - c. vier Vertretern der Kommunen Nettetal, Straelen, Geldern und Kevelaer
 - d. sowie weiteren gewählten Vereinsmitgliedern.
- Die Gesamtgröße ist auf 16 Personen beschränkt, die alle stimmberechtigte Mitglieder des Vereins sein müssen. Insgesamt müssen mindestens 51% der stimmberechtigten Mitglieder aus dem Kreis der Wirtschafts- und Sozialpartner stammen. Einzelne Interessengruppen dürfen nicht mehr als 49% der Stimmrechte vertreten sein. Mindestens ein Drittel der ordentlichen stimmberechtigten Mitglieder müssen Frauen sein. Das Gremium ist namentlich zu besetzen.
- (3) Die weiteren gewählten Vereinsmitglieder des PAG gem. (2)d werden von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt und können durch die Mitgliederversammlung auch abberufen werden. Nach Fristablauf bleiben die Mitglieder bis zum Antritt ihrer Nachfolger im Amt. Die Wiederbestellung von Mitgliedern ist unbegrenzt zulässig. Bei vorzeitigem Ausscheiden eines Mitglieds kann für dessen restliche Amtszeit vom Vorstand ein Nachfolger gewählt werden.
- (4) Die Sitzungen des PAG werden durch den geschäftsführenden Vorstand unter Bekanntgabe der Tagesordnung und unter Einhaltung einer Frist von zwei Wochen (Datum des Poststempels bzw. Nachweis der elektronischen Übermittlung) schriftlich, per Fax oder Email einberufen.
- (5) Das PAG ist beschlussfähig, wenn ordnungsgemäß eingeladen wurde, mindestens 50% der Mitglieder anwesend sind und die unter (2) aufgeführte Zusammensetzung eingehalten ist. Die Sitzungsleitung hat der Vorstandsvorsitzende oder seine Vertretung. Sie hat zu Beginn der Sitzung des Projektauswahlgremiums die Zahl der erschienenen stimmberechtigten Mitglieder bekannt zu geben.
- (6) Das PAG fasst seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit. Stimmenthaltungen bleiben außer Betracht. Bei Stimmengleichheit gilt der gestellte Antrag als abgelehnt.

- (7) Abstimmungen im PAG erfolgen offen durch Handaufheben oder Zurf. Das PAG kann die geheime Abstimmung beschließen; dieser Beschluss wird in geheimer Abstimmung gefasst. Beschlüsse im schriftlichen Umlaufverfahren sind möglich, wenn keine beschlussfähige PAG-Sitzung zustande kommt. Näheres regelt die Geschäftsordnung.
- (8) Über den Verlauf und die Beschlüsse der PAG-Sitzung sind Protokolle anzufertigen, die vom Schriftführer und dem Versammlungsleiter zu unterzeichnen sind. Der Schriftführer wird jeweils zu Beginn der Sitzung vom Versammlungsleiter bestimmt. Die Protokolle müssen von den PAG-Mitgliedern auf deren Verlangen spätestens innerhalb von sechs Wochen nach der Versammlung eingesehen werden können, soweit sie nicht innerhalb dieser Frist allen PAG-Mitgliedern zugestellt werden. Gegen ein Protokoll können die PAG-Mitglieder innerhalb eines Monats nach Versand Einwendungen erheben, über die dann in der nächsten Sitzung des PAGs zu entscheiden ist.
- (9) Das PAG kann sich jederzeit fachliche Unterstützung einholen.

§ 9 a Projektauswahl und Geschäftsordnung des PAG

- (1) Das PAG gibt sich zur Wahrnehmung seiner Geschäfte auf der Grundlage dieser Satzung eine Geschäftsordnung (GO). Diese Geschäftsordnung wird erstmalig von der Mitgliederversammlung genehmigt.
- (2) In der GO ist auch die Projektauswahl geregelt. Sie erfolgt anhand von einheitlichen im Vorfeld festzulegenden Auswahlkriterien, welche die notwendigen Festsetzungen zur ordnungsgemäßen Durchführung des Projektauswahlverfahrens und zur Steuerung und Kontrolle der regionalen Entwicklungsstrategie beinhalten müssen. Dazu zählen:
- Kohärenz mit der regionalen Entwicklungsstrategie
 - Beitrag zur Umsetzung des LEADER-Konzepts
 - Priorisierung hinsichtlich Zielerreichung des LEADER-Konzepts
 - Förderansätze
- Die Auflistung ist nicht abschließend.
- (3) Bei der Entscheidung über die Projektauswahl eigener Projekte und bei Projekten, die einen direkten wirtschaftlichen Nutzen für die eigene Person, oder die vertretene Institution/ Organisation einbringen, dürfen die entsprechenden Mitglieder aus Gründen der Befangenheit nicht mitwirken. Weiteres regelt die Geschäftsordnung.
- (4) Beschlüsse im schriftlichen Umlaufverfahren sind möglich, wenn die Sitzung des PAG nicht beschlussfähig ist oder der Vorstand eine Dringlichkeit feststellt. Näheres regelt die Geschäftsordnung.
- (5) Der geschäftsführende Vorstand und die Geschäftsführung/das Regionalmanagement sind an die Förderentscheidung des Projektauswahlgremiums zwingend gebunden.

§ 10 Projektwerkstätten

- (1) Der Verein richtet durch Beschluss der Mitgliederversammlung Projektwerkstätten zu den folgenden Handlungsfeldern (HF) ein:
- HF1: „Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness“
 HF2: „Zusammenleben und Soziale Prävention“
 HF3: „Dorferneuerung und Infrastruktur“
 HF4: „Umwelt, Klima, Energie“

HF5: „Tourismus und Freizeit“
 In der Regel tagen die Projektwerkstätten gemeinsam.

- (2) Aufgabe der Projektwerkstätten ist es, zu fachbezogenen Themen zu beraten, die Umsetzung von Projekten zu begleiten und zu unterstützen, zu informieren und Empfehlungen für das PAG zu erarbeiten.
- (3) Die Projektwerkstätten tagen öffentlich. Beschlüsse mit bindender Wirkung für den Verein werden in ihnen nicht gefasst. Die Projektwerkstätten sollen darauf einwirken, dass auch Nichtmitglieder des Vereins die Gelegenheit haben, bei ihren Versammlungen mitzuwirken.
- (4) Für jedes Handlungsfeld benennt der Vorstand eine Expertin/einen Experten. Diese/dieser bzw. eine von ihr/ihm bestimmte Stellvertretung muss Mitglied des Vereins sein und wird in das PAG (§9) entsandt. Über die Bestellung und Abberufung von Expertinnen/Experten beschließt die Mitgliederversammlung gemäß § 7 (4) g).

§ 11 LAG-Geschäftsführung / Regionalmanagement

- (1) Der Verein setzt auf Grundlage der LEADER-Förderrichtlinien eine Geschäftsstelle ein. Sie übernimmt die Funktion des Regionalmanagements für den LEADER-Prozess, ist für die operative Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie zuständig und unterstützt den Verein in all seinen Belangen.
- (2) Die Geschäftsführung ist hauptamtlich tätig und nimmt die vom Vorstand übertragenen Aufgaben für den Verein wahr. Dazu zählen
- Geschäftsführung der LEADER-Region im Sinne einer zentralen Organisations- und Entwicklungsstelle
 - Begleitung und Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie
 - Vor- und Nachbereitung der LEADER-Gremiensitzungen (PAG, AGs, Mitgliederversammlung)
 - Betreuung der Akteure und Projektträger bei der Initiierung, Konzeption, Antragsstellung und Umsetzung von Projekten
 - Durchführung von LEADER-Veranstaltungen zur regionalen Entwicklung
 - Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Marketing
 - Abstimmung mit Fach- und Förderstellen (Kreis, Bezirksregierung, Land, Bund, EU etc.)
 - Projektabrechnung, Finanzplanung und Fördermittelmonitoring
 - Evaluierung und Monitoring
- Die Aufzählung ist nicht abschließend und wird vom Vorstand bestimmt.
- (3) Der Vorstand kann die Geschäftsführung bestellen und abberufen.

§ 12 Kassenprüfer

- (1) Über die Jahresmitgliederversammlung sind zwei Kassenprüfer für die Dauer von drei Jahren zu wählen. Die Kassenprüfer dürfen weder dem Vorstand noch einem vom Vorstand berufenen Gremium angehören und nicht Angestellte des Vereins sein.
- (2) Die Kassenprüfer haben die Aufgabe, Rechnungsbelege sowie deren ordnungsgemäße Verbuchung und die Mittelverwendung zu prüfen und dabei insbesondere die satzungsgemäße und steuerlich korrekte Mittelverwendung festzustellen. Die Prüfung erstreckt sich nicht auf die Zweckmäßigkeit der vom Vorstand getätigten Aufgaben. Die Kassenprüfer haben die Mitgliederversammlung über das Ergebnis der Kassenprüfung zu unterrichten.

§ 13 Auflösung des Vereins

- (1) Der Verein kann durch Beschluss der Mitgliederversammlung aufgelöst werden. Für den Auflösungsbeschluss ist eine Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen stimmberechtigten Vereinsmitglieder erforderlich.
- (2) Bei Auflösung des Vereins fällt das Vereinsvermögen den Kommunen der Region zu, die es ausschließlich für gemeinnützige Zwecke gemäß des Katalogs in § 2 (4) dieser Satzung auf dem Gebiet der LEADER-Region zu verwenden haben. Die Verteilung erfolgt auf Grundlage der Einwohnerzahl (offizielle Datengrundlage: zum Zeitpunkt amtliche Zahl nach IT.NRW). Bei Inanspruchnahme einer Förderung bedarf die Auflösung innerhalb des Verpflichtungszeitraums der Zustimmung der Förderbehörden. Gegebenenfalls ist die Förderung zurückzuzahlen.
- (3) Als Liquidatoren werden die im Amt befindlichen vertretungsberechtigten Vorstandsmitglieder bestimmt, soweit die Mitgliederversammlung nichts anderes abschließend bestimmt.
- (4) Die vorstehenden Bestimmungen gelten entsprechend, wenn dem Verein die Rechtsfähigkeit entzogen wurde.

§ 14 Datenschutz

- (1) Zur Erfüllung der Zwecke und Aufgaben des Vereins werden unter Beachtung der Vorgaben der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) und des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) personenbezogene Daten über persönliche und sachliche Verhältnisse der Mitglieder im Verein verarbeitet.
- (2) Soweit die in den jeweiligen Vorschriften beschriebenen Voraussetzungen vorliegen, hat jedes Vereinsmitglied insbesondere folgende Rechte:
 - das Recht auf Auskunft nach Artikel 15 DS-GVO
 - das Recht auf Berichtigung nach Artikel 16 DS-GVO
 - das Recht auf Löschung nach Artikel 17 DS-GVO
 - das Recht auf Einschränkung der Verarbeitung nach Artikel 18 DS-GVO
 - das Recht auf Datenübertragbarkeit nach Artikel 20 DS-GVO
 - das Widerspruchsrecht nach Artikel 21 DS-GVO
 - das Recht auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde nach Artikel 77 DS-GVO.

- (3) Den Organen des Vereins und allen Mitarbeitern oder sonst für den Verein Tätigen ist es untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu anderen als dem jeweiligen zur Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, Dritten zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Diese Pflicht besteht auch über das Ausscheiden der oben genannten Personen aus dem Verein hinaus.

§ 15 Schlussbestimmungen, Inkrafttreten

- (1) Diese Satzung zur Änderung der Satzung vom 26. Januar 2016 wurde in der Mitgliederversammlung am 06. September 2018 in Geldern beschlossen. Sie tritt am Tag mit der Eintragung in das Vereinsregister in Kraft.
- (2) Die Vereinssatzung kann jederzeit durch Beschluss der Mitgliederversammlung geändert werden. Die beschlossenen Änderungen werden aber nach außen nur dann wirksam, wenn sie in das Vereinsregister eingetragen werden. Solange dies nicht erfolgt ist, entfaltet sie im Verhältnis zu den Mitgliedern oder Dritten keine Wirkung.

AUSZUG

aus der Niederschrift über die Sitzung des Rates der Stadt Geldern am Donnerstag, 16.12.2021, im BürgerForum, Issumer Tor 36, 47608 Geldern

Die obige Sitzung war ordnungsgemäß einberufen. Der Rat der Stadt Geldern war bechlussfähig.

18. Bewerbung als LEADER-Region

Herr Bürgermeister Kaiser erklärt, dass man durch LEADER viele Projekte in Geldern verwirklichen konnte und dies weitergeführt werden sollte. Er berichtet von der Inbetriebnahme des Festungswanderweges.

Beschluss:

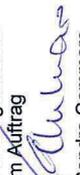
Der Rat der Stadt Geldern beschließt, die neue Regionale Entwicklungsstrategie (RES) der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ mitzutragen und alles daranzusetzen, die Finanzierung der Umsetzung sicherzustellen. Dafür stellt die Stadt Geldern für die Jahre 2023 – 2029 insgesamt 120.000 Euro zur Verfügung; bezogen auf sieben Haushaltsjahre wären dies 17.142,86 Euro/Jahr.

Abstimmungsergebnis: einstimmig beschlossen bei einer Enthaltung

Andere diesen Punkt betreffende Bedingungen sind in der Niederschrift nicht enthalten. Die Niederschrift wurde von den zuständigen Teilnehmern unterschrieben.

Vorstehendes wird beglaubigt.

Geldern, 19.01.2022

Der Bürgermeister
Im Auftrag

Sandra Cammaro
Schriftführerin



16.12.2021

BEGLAUBIGTER AUSZUG

aus der 7. Sitzung
des Rates
am Mittwoch, 15.12.2021

Öffentlicher Teil

- 20 LEADER – Region für die neue Förderperiode ab 2023
Gemeinsame Fortsetzung der Zusammenarbeit der Städte Geldern,
Kevelaer, Nettetal und Straelen

0666/2020-25

Der Rat der Stadt Nettetal beschließt, die neue Regionale Entwicklungsstrategie (RES) der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ mitzutragen und alles daranzusetzen, die Finanzierung der Umsetzung sicherzustellen. Dafür stellt die Stadt Nettetal für die Jahre 2023 – 2029 insgesamt 120.000 Euro zur Verfügung; bezogen auf 7 Haushaltsjahre wären dies 17.142,86 Euro/Jahr.

Einstimmig beschlossen

Beglaubigter Auszug

Die Richtigkeit bestätigt
Nettetal, den 19.01.2022
Die Schriftführerin



Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Rates der Stadt Straelen vom 15.02.2022

**Auszug aus der Niederschrift
der 6. Sitzung des Rates
vom 22.02.2022**

12. LEADER – Region für die neue Förderperiode ab 2023; XVI/2022-37V
Gemeinsame Fortsetzung der Zusammenarbeit der Städte Geldern, Kevelaer,
Nettetal und Straelen

Herr Kuse erläutert die Vorlage. Da keine Rückfragen bestehen, bittet er um Abstimmung.

Herr Pasch ist bei der Abstimmung nicht anwesend.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig angenommen

Der Rat der Stadt Straelen beschließt, die neue Regionale Entwicklungsstrategie (RES) der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ mitzutragen und alles daranzusetzen, die Finanzierung der Umsetzung sicherzustellen. Dafür stellt die Stadt Straelen für die Jahre 2023 – 2029 insgesamt 64.000,00 Euro zur Verfügung; bezogen auf 7 Haushaltsjahre wären dies 9.142,86 Euro/Jahr.

Öffentliche Sitzung

14	Beschluss zur Fortsetzung der Zusammenarbeit LEADER	4 /2022
----	---	---------

Verhandlungsverlauf

Die stellvertretende Bürgermeisterin teilt mit, dass dieser Tagesordnungspunkt im Haupt- und Finanzsausschuss einstimmig beraten worden sei.

Es erfolgen keine Wortmeldungen.

Beschluss

Der Rat der Wallfahrtsstadt Kevelaer fasst auf Empfehlung des Haupt- und Finanzausschusses den folgenden Beschluss:

Der Rat der Wallfahrtsstadt Kevelaer beschließt, die neue Regionale Entwicklungsstrategie (RES) der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ mitzutragen und alles daranzusetzen, die Finanzierung der Umsetzung sicherzustellen. Dafür stellt die Wallfahrtsstadt Kevelaer für die Jahre 2023 bis 2029 insgesamt 96.000 Euro zur Verfügung; bezogen auf 7 Haushaltsjahre wären dies 13.714,29 Euro/Jahr.

Abstimmungsergebnis

Einstimmig gemäß Beschlussempfehlung.

Projektauswahlkriterien der LEADER-Region "Leistende Landschaft"

Projekttitel:	Lfd. Nummer:
Projektträger:	Datum:

Mindestkriterien

Bei den folgenden Mindestkriterien handelt es sich um grundlegenden Voraussetzungen für eine LEADER-Förderung.

Alle Fragen müssen mit "ja" beantwortet werden können, damit die grundsätzlichen Anforderungen an das Projekt vollständig erfüllt sind.

ja/nein

Das Projekt wird in der Region Leistende Landschaft umgesetzt.	
Der Projektträger wirkt in der Region.	
Das Projekt leistet einen Beitrag zur Regionalen Entwicklungsstrategie.	
Die Trägerschaft des Projektes ist gesichert.	
Der Träger ist insbesondere organisatorisch, zeitlich und personell zur Umsetzung des Projektes in der Lage.	
Die LEADER-Bagatellgrenze für die Zuwendung von 1000 € (private Träger, Vereine usw.) sowie 12.500 € (Kommunen/öffentliche Träger) wird überschritten.	
Das Erstattungsprinzip ist für den Träger umsetzbar.	
Die Kofinanzierung ist gesichert.	
Mit der Durchführung der Maßnahme wurde noch nicht begonnen.	
Andere Fördermöglichkeiten wurden geprüft.	
Sie sind für die Maßnahme nicht sinnvoll einsetzbar oder stehen nach aktuellem Kenntnisstand nicht zur Verfügung.	

Begründung:

Querschnittskriterien - Förderung der Resilienz in der Region als Basis für Lei.La-Projekte

Die vorliegenden Querschnittskriterien prüfen ob das Projekt sich mit zentralen Herausforderungen und Zukunftsthemen der regionalen Entwicklung befasst und damit einen Beitrag zur Resilienz der Region leistet. Die Querschnittskriterien bilden somit die Basis für den Resilienzwert des Projektes. Daher ist hier eine Mindestpunktzahl von 5 Punkten erforderlich.

Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit:

Das Projekt hat Pilotcharakter in der Region (Innovation, Übertragbarkeit, Vorbildfunktion, Zukunftsorientierung) und...		
... wurde auch außerhalb der Region noch nicht erprobt.	3	
... wurde innerhalb der Region noch nicht erprobt.	2	
... wurde in der Standortgemeinde noch nicht erprobt	1	

Umweltschutz, Klimawandel und Klimafolgenanpassung:

Das Projekt berücksichtigt gängige Maßnahmen des Klima- und Umweltschutzes.	1	
Das Projekt fördert den Arten- und Biotopschutz und damit die Biodiversität in der Region.	2	
Das Projekt etabliert neue Maßnahmen des Klima- und Umweltschutzes in der Region.	2	
Das Projekt sensibilisiert die Bevölkerung für eigene Möglichkeiten und Chancen des Klima- und Umweltschutzes.	2	
Das Projekt fördert die Widerstandskraft der Region gegenüber klimawandelbedingten Herausforderungen und Katastrophen.	2	

Demographische Entwicklung:

Das Projekt berücksichtigt die Herausforderungen der demografischen Entwicklung.	2	
Das Projekt fördert den Austausch zwischen den Generationen.	2	
Das Projekt fördert die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens und wirkt im Sinne der Einsamkeitsprävention.	2	
Das Projekt berücksichtigt in besonderer Weise die Interessen von Kindern und Jugendlichen.	2	

Beteiligung, Engagement, Netzwerke und Kooperationen:

Bürgerschaftliches Engagement ist im Projekt vorgesehen.	1	
Bürgerschaftliches Engagement wird durch das Projekt gestärkt.	2	
Das Projekt fördert Kooperationen und die Entwicklung von Netzwerken zwischen Akteuren in der Region.	2	
Es sind 1 / 2 / 3 oder mehr Kooperationspartner am Projekt beteiligt. (1 = 1 Pkt. / 2= 2 Pkt. / 3 = 3 Pkt.)	3	
Das Projekt fördert die Beteiligung besonderer Zielgruppen (Jugendliche, Zuwanderer, Behinderte).	2	

Barrierefreiheit und Chancengleichheit:

Bei der Umsetzung des Projektes werden Aspekte der Barrierefreiheit und Chancengleichheit berücksichtigt.	1	
Auf vorhandene Möglichkeiten der Barrierefreiheit und Chancengleichheit wird durch das Projekt aufmerksam gemacht.	1	
Das Projekt fördert in besonderer Weise die Barrierefreiheit in der Region.	2	
Das Projekt fördert Chancengleichheit und Teilhabe für benachteiligte Zielgruppen in der Region.	2	

Digitalisierung:

Bereits etablierte Möglichkeiten der Digitalisierung werden durch das Projekt in der Region eingeführt.	1	
Neue Chancen der Digitalisierung werden erprobt und Digitalisierung wird im Sinne einer <i>Smart-Region</i> im Projekt genutzt.	2	

Mobilität:

Das Projekt fördert zukunftsfähige Mobilität in der Region.	3	
---	---	--

Daseinsvorsorge:

Das Projekt fördert die Fähigkeit der Region die Strukturen der Daseinsvorsorge dauerhaft sicherzustellen.	2	
--	---	--

Ökonomische Kompetenz und sozial-ökologische Transformation in der Region:

Es werde 1 / 2 oder 3 Säulen der Nachhaltigkeit (sozial, ökonomisch, ökologisch) positiv beeinflusst. (1 = 0 Pkt. / 2= 1 Pkt. / 3 =2 Pkt.)	2	
Durch das Projekt wird die langfristige die ökonomische Handlungsfähigkeit von Akteuren in der Region unter vollständiger Berücksichtigung der sozialen und ökologischen Aspekten gestärkt.	3	

Zwischenstand Querschnittskriterien (Mindestpunktzahl 5):**Begründung:**

--

Qualitätskriterien - Einfluss des Projektes auf die Regionalen Entwicklung- und Handlungsfeldziele

Die Qualitätskriterien spiegeln den Beitrag zu den Zielen der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) wider und somit den Wirkungsbeitrag des Projektes zum jeweiligen Handlungsfeld. Es müssen mindestens 2 (1 Pkt. Entwicklungsziel, 1 Pkt. Handlungsfeldziel) Punkte erreicht werden. Die Nichterfüllung der Mindestpunktzahl führt zum Ausschluss des Projektes.

Regionale Entwicklungsziele

	Mögliche Punktzahl	erreichte Punktzahl
Das Projekt entspricht folgenden Entwicklungszielen der Region:		
"Förderung eines lebendigen, attraktiven und nachhaltig ausgerichteten Lebensraums für alle sowie Erhalt und Erlebbarkeit des kulturellen Erbes und der kulturellen Vielfalt"	1	
"Sicherung und Ausbau der regionalen Wertschöpfung"	1	
"Förderung eines nachhaltigen Klima- und Umweltschutzes sowie des Schutzes der natürlichen Ressourcen"	1	

Begründung:

--

Handlungsfeld und Handlungsfeldziele

Hierbei sind die Handlungsfeldziele zu markieren, auf die das Projekt einzahlt. Je Ziel wird ein Punkt vergeben.
Daraus ergibt sich, welchem Handlungsfeld das Projekt hauptsächlich zuzuordnen ist.

	Mögliche Punktzahl	erreichte Punktzahl
Handlungsfeld 1: Lebendige Orte, soziale Gemeinschaft und Kultur		
Zusammenleben gestalten und regionale Identität stärken.	1	
Infrastrukturen und Angebote sichern, ausbauen und vernetzen.	1	
Bürgerschaftliches Engagement stärken, vernetzen und Strukturen professionalisieren.	1	
Kulturelles Erbe erhalten und erlebbar machen.	1	
Kulturelle Aktivitäten in der Region stärken.	1	

Begründung:**Handlungsfeld 2: Regionale Wirtschaft, Wertschöpfung und Ernährung**

Fach- und Arbeitskräfte sichern, gewinnen und an die Region binden.	1	
Regionale Landwirtschaft und Gartenbau sowie damit verbundene Wertschöpfungsketten unter anderem als Garant für gesunde, regionale Ernährung sichtbar machen und stärken.	1	
Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft Agrobusiness sichern und stärken.	1	
Nachhaltige und regionale Wirtschaftsstrukturen ausbauen.	1	
Gesundheits-/ Nahtourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor stärken.	1	

Begründung:**Handlungsfeld 3: Natürliche Ressourcen, Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit**

Steigerung der Biodiversität durch Erhalt und Schutz vielfältiger Landschafts- und Lebensräume.	1	
Klimaschutz und Klimafolgenanpassung ausbauen.	1	
Bildung für Nachhaltige Entwicklung für alle Generationen stärken.	1	

Begründung:

Zwischenstand Entwicklungs/Handlungsfeldziele (Mindestpunktzahl 2):	
--	--

Regional-Kriterien

Die Regionalkriterien beleuchten die Reichweite und langfristige Wirkung des Projektes sowie den Beitrag zur Entwicklung der Regionalen Identität. Hier muss eine Mindestpunktzahl von 2 erreicht werden.

Regionaler Mehrwert:

Das Projekt wirkt...		
auf alle 4 Kommunen	3	
wirkt auf mindestens 2 Kommunen	2	
wirkt in einer 1 Kommune	1	

Identitätsstiftung in die Region & Beitrag zur Imagebildung:

Das Projekt...		
nutzt gängige Maßnahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um die Öffentlichkeit zu informieren.	1	
ist auf eine breite Beteiligung der Öffentlichkeit ausgerichtet.	2	
Greift besondere Merkmale der Region auf und macht diese nachhaltig sichtbar.	2	
Leistet einen Beitrag zur Imagebildung der Region.	2	
Hat überregionale Bedeutung und schließt überregionale Öffentlichkeitsarbeit ein.	2	

Langfristige Perspektive:

Die langfristige Wirkung und Tragfähigkeit des Projektes nach Ende der Förderung...		
...ist durch ein vorliegendes inhaltliches Konzept und ein passendes Finanzierungskonzept möglich.	1	
...ist finanziell und strukturell gesichert.	2	

Zwischenstand Regionalkriterien (Mindestpunktzahl 2):

Begründung:

Auswertung

Mindestkriterien (vollständig erfüllt ja/nein)

	erreichte Punktzahl
Querschnittskriterien (min 5)	0
Qualitätskriterien (Entwicklungsziele & Handlungsfeldziele) (min 2)	0
Regionalkriterien (min 2)	0

Gesamtpunktzahl

Das Projekt erfüllt die Mindestpunktzahl aus Querschnitts- und Qualitätskriterien (min. 9 Pkt / ja/nein)

Daraus resultiert folgender Fördersatz:

9-13 Pkt = 50 %	<input type="text"/>
>/= 14 Pkt = 70 %	<input type="text"/>

Fazit und Beschlussempfehlung:



LETTER OF INTENT



Absichtserklärung zur gebietsübergreifenden Zusammenarbeit zwischen den Lokalen Aktionsgruppen

LAG Leistende Landschaft e.V.
LAG Lippe-Issel-Niederrhein e.V.
LAG Niederrhein e.V.

LAG Region Hohe Mark - Leben im Naturpark e.V. (bisher VITAL.NRW-Region) (Neubewerbung)
Kreise verbinden - Menschen bewegen, LEADER-Region Mittlerer Niederrhein

Die obenstehenden Regionen planen auf Grundlage der jeweiligen Regionalen Entwicklungsstrategien und den daraus resultierenden Zielsetzungen eine grundsätzliche gebietsübergreifende Zusammenarbeit sowie einen regelmäßigen Austausch.

Die Regionen beabsichtigen, nach erfolgreicher Anerkennung als LEADER-Regionen und Fortführung bzw. Gründung der Lokalen Aktionsgruppen (LAG), eine Kooperation zwischen den oben genannten Regionen in der bevorstehenden EU-Förderperiode von 2023 bis 2027 (bzw. 2029).

Eine Kooperation ist schwerpunktmäßig in den folgenden Bereichen geplant:

- regelmäßiger Erfahrungs- und Informationsaustausch der Regionen
- Vernetzungstreffen mit Regionsbesuchen
- Eruiierung von gemeinsamen Themen und Erarbeitung neuer gemeinschaftlicher Projektideen

Im Falle der Nichtanerkennung einer oder mehrerer Regionen hat die Absichtserklärung zwischen den anerkannten LEADER-Regionen Bestand.

Kevelaer, Schermbeck, Sonsbeck, Reken und Wachtendonk im Februar 2022

Dr. Dominik Pichler
LAG Leistende Landschaft e.V.

Mike Rexforth
LAG Lippe-Issel-Niederrhein e.V.

Leo Giesbers
LAG Niederrhein e.V.

Manuel Deitert
LAG Region Hohe Mark - Leben im Naturpark e.V.

Paul Hoene
Bürgermeister Gemeinde Wachtendonk



LETTER OF INTENT



Absichtserklärung zur gebietsübergreifenden Zusammenarbeit zwischen den Lokalen Aktionsgruppen

LAG Leistende Landschaft e.V.
Glockengasse 5, 47608 Geldern.

vertreten durch den Vorsitzenden der LAG Leistende Landschaften e.V. Herrn Dr. Dominik Pichler und der

LAG Lippe-Issel-Niederrhein e.V.
Dorstener Straße 24, 46569 Hünxe

vertreten durch den Vorsitzenden der LAG Lippe-Issel-Niederrhein e.V. Herrn Mike Rexforth und der

LAG Niederrhein e.V.
Herrenstraße 2, 47665 Sonsbeck

vertreten durch den Vorsitzenden der LAG Niederrhein e.V. Herrn Leo Giesbers.

Die obenstehenden LEADER-Regionen planen auf Grundlage der jeweiligen Regionalen Entwicklungsstrategien und den daraus resultierenden Zielsetzungen eine grundsätzliche gebietsübergreifende Zusammenarbeit sowie einen regelmäßigen Austausch.

Die Regionen beabsichtigen, nach erfolgreicher Anerkennung als LEADER-Regionen und Fortführung der Lokalen Aktionsgruppen (LAG), eine Kooperation zwischen den oben genannten LEADER-Gebieten in der bevorstehenden EU-Förderperiode von 2023 bis 2027 (bzw. 2029).

Eine Kooperation ist schwerpunktmäßig in den folgenden Themenbereichen geplant:

- Streuobstwiesenschutz
- überregionaler Veranstaltungskalender
- Ökomodellregion Niederrhein
- regionale Wertschöpfungsketten und Regionalvermarktung

Kevelaer, Schermbeck und Sonsbeck im Februar 2022

Dr. Dominik Pichler
LAG Leistende Landschaft e.V.

Mike Rexforth
LAG Lippe-Issel-Niederrhein e.V.

Leo Giesbers
LAG Niederrhein e.V.



„Leader“ fördert Projekte im ländlichen Raum. Projektgelder können vor Ort für Ideen aus der Region und für die Region eingesetzt werden. Foto: privat

„Lei.La“ macht vieles möglich: Jetzt sind die Bürger gefragt

„Leistende Landschaft“ startet Neubewerbung als Leader-Region / Zukunftswerkstatt am 9. November

NIEDERRHEIN. Mit eigenen Themen und Ideen die Entwicklung in unserer Region mitgestalten? Das ist jetzt möglich, denn am Dienstag, 9. November, 18 bis 21 Uhr findet die Lei.La-Zukunftswerkstatt in der Hofrost-Halle Straelen statt. Eingeladen sind alle, die den Lebens und Wirtschaftsraum im ländlichen Raum und die Zukunft unserer Region Herzen legen. Der Abend bildet den Auftakt für den Prozess der Neubewerbung als Leader-Region.

Die Kommunen Geldern, Kevelaer, Straelen und Nettetal bilden gemeinsam die Leader-Region „Leistende Landschaft“ („Lei.La“). Seit 2016 konnten so 2,7 Millionen Euro Fördermittel in die Region geholt werden. Bisher wurden damit bereits 20 Projekte gefördert, weitere sind bis Ende 2022. Dann endet die laufende Förderperiode.

Früh wurde gemeinsam entschieden sich wieder als Leader-Region zu bewerben. Die Bewerbung erfolgt mit einer ganz individuellen „Regionale Entwicklungsstrategie“ (RES). Sie bildet später auch die Basis für Entscheidungen zur Förderfähigkeit von Projekten in der Region. Diese RES wird jetzt überarbeitet, und zwar gemeinsam mit den Menschen aus der Region. Denn Leader funktioniert „Bottom up“ und baut damit auf die Ideen der Menschen aus der Region für ihre Region.

„In den letzten Jahren konnten dank Leader viele großartige Projekte in unseren Kommunen umgesetzt werden, schnell waren

wir uns dabei einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Dr. Dominik Pichler, Bürgermeister der Wallfahrtsstadt Kevelaer und Vorsitzender von „Lei.La.“. „Auch die Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, über Kreisregionen hinweg, konnte durch den gemeinsamen Leader-Prozess gestärkt werden. Daran möchten wir anknüpfen und laden jetzt ein: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten! Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an diesem Prozess.“

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die bereits umgesetzten Projekte kann sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Über 100 Betriebe nutzen die Chance sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La.“ am Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im

weir uns dabei einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Dr. Dominik Pichler, Bürgermeister der Wallfahrtsstadt Kevelaer und Vorsitzender von „Lei.La.“. „Auch die Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, über Kreisregionen hinweg, konnte durch den gemeinsamen Leader-Prozess gestärkt werden. Daran möchten wir anknüpfen und laden jetzt ein: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten! Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an diesem Prozess.“

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die bereits umgesetzten Projekte kann sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Über 100 Betriebe nutzen die Chance sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La.“ am Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im

weir uns dabei einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Dr. Dominik Pichler, Bürgermeister der Wallfahrtsstadt Kevelaer und Vorsitzender von „Lei.La.“. „Auch die Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, über Kreisregionen hinweg, konnte durch den gemeinsamen Leader-Prozess gestärkt werden. Daran möchten wir anknüpfen und laden jetzt ein: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten! Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an diesem Prozess.“

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die bereits umgesetzten Projekte kann sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Über 100 Betriebe nutzen die Chance sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La.“ am Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im

Online-Befragung gestartet: Jetzt ist auch die Jugend gefragt

Zukunftswerkstatt legt Grundstein für Neubewerbung von „Lei.La“ als Leader-Region

GELDERLAND. Mit eigenen Themen und Ideen die Entwicklung in unserer Region mitgestalten? Das ist jetzt möglich, denn am Dienstag, 9. November, 18 bis 21 Uhr findet die Lei.La-Zukunftswerkstatt in der Hofrost-Halle Straelen statt. Eingeladen sind alle, die den Lebens und Wirtschaftsraum im ländlichen Raum und die Zukunft unserer Region Herzen legen. Der Abend bildet den Auftakt für den Prozess der Neubewerbung als Leader-Region.

Die Kommunen Geldern, Kevelaer, Straelen und Nettetal bilden gemeinsam die Leader-Region „Leistende Landschaft“ („Lei.La“). Seit 2016 konnten so 2,7 Millionen Euro Fördermittel in die Region geholt werden. Bisher wurden damit bereits 20 Projekte gefördert, weitere sind bis Ende 2022. Dann endet die laufende Förderperiode.

Früh wurde gemeinsam entschieden sich wieder als Leader-Region zu bewerben. Die Bewerbung erfolgt mit einer ganz individuellen „Regionale Entwicklungsstrategie“ (RES). Sie bildet später auch die Basis für Entscheidungen zur Förderfähigkeit von Projekten in der Region. Diese RES wird jetzt überarbeitet, und zwar gemeinsam mit den Menschen aus der Region. Denn Leader funktioniert „Bottom up“ und baut damit auf die Ideen der Menschen aus der Region für ihre Region.

„In den letzten Jahren konnten dank Leader viele großartige Projekte in unseren Kommunen umgesetzt werden, schnell waren

wir uns dabei einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Dr. Dominik Pichler, Bürgermeister der Wallfahrtsstadt Kevelaer und Vorsitzender von „Lei.La.“. „Auch die Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, über Kreisregionen hinweg, konnte durch den gemeinsamen Leader-Prozess gestärkt werden. Daran möchten wir anknüpfen und laden jetzt ein: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten! Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an diesem Prozess.“

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die bereits umgesetzten Projekte kann sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Über 100 Betriebe nutzen die Chance sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La.“ am Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im

wir uns dabei einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Dr. Dominik Pichler, Bürgermeister der Wallfahrtsstadt Kevelaer und Vorsitzender von „Lei.La.“. „Auch die Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, über Kreisregionen hinweg, konnte durch den gemeinsamen Leader-Prozess gestärkt werden. Daran möchten wir anknüpfen und laden jetzt ein: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten! Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an diesem Prozess.“

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die bereits umgesetzten Projekte kann sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Über 100 Betriebe nutzen die Chance sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La.“ am Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im

Über einen produktiven und ideenreichen Abend in Straelen freuen sich die Organisatoren der Lei.La-Zukunftswerkstatt. Foto: privat

Der Grundstein für die Neubewerbung

„Zukunftswerkstatt“ der „LEADER“-Region „Leistende Landschaft“

STRAELN / KEVELAER. Eine Gelegenheit zur Vernetzung haben am 9. November rund 70 Menschen aus allen Kommunen der „Lei.La“-Region „Leistende Landschaft“ („Lei.La“) in der Hofrost-Halle Straelen genutzt. Der Abend bildet den Auftakt für die Neubewerbung als Leader-Region.

Die Kommunen Geldern, Kevelaer, Straelen und Nettetal bilden gemeinsam die Leader-Region „Leistende Landschaft“ („Lei.La“). Seit 2016 konnten so 2,7 Millionen Euro Fördermittel in die Region geholt werden. Bisher wurden damit bereits 20 Projekte gefördert, weitere sind bis Ende 2022. Dann endet die laufende Förderperiode.

Früh wurde gemeinsam entschieden sich wieder als Leader-Region zu bewerben. Die Bewerbung erfolgt mit einer ganz individuellen „Regionale Entwicklungsstrategie“ (RES). Sie bildet später auch die Basis für Entscheidungen zur Förderfähigkeit von Projekten in der Region. Diese RES wird jetzt überarbeitet, und zwar gemeinsam mit den Menschen aus der Region. Denn Leader funktioniert „Bottom up“ und baut damit auf die Ideen der Menschen aus der Region für ihre Region.

„In den letzten Jahren konnten dank Leader viele großartige Projekte in unseren Kommunen umgesetzt werden, schnell waren

wir uns dabei einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Dr. Dominik Pichler, Bürgermeister der Wallfahrtsstadt Kevelaer und Vorsitzender von „Lei.La.“. „Auch die Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, über Kreisregionen hinweg, konnte durch den gemeinsamen Leader-Prozess gestärkt werden. Daran möchten wir anknüpfen und laden jetzt ein: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten! Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an diesem Prozess.“

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die bereits umgesetzten Projekte kann sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Über 100 Betriebe nutzen die Chance sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La.“ am Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im

wir uns dabei einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Dr. Dominik Pichler, Bürgermeister der Wallfahrtsstadt Kevelaer und Vorsitzender von „Lei.La.“. „Auch die Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, über Kreisregionen hinweg, konnte durch den gemeinsamen Leader-Prozess gestärkt werden. Daran möchten wir anknüpfen und laden jetzt ein: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten! Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an diesem Prozess.“

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die bereits umgesetzten Projekte kann sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Über 100 Betriebe nutzen die Chance sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La.“ am Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im

Die Zukunftswerkstatt fand in Straelen statt. Foto: privat

„Lei.La“ startet Neubewerbung

„LEADER“-Bürger*innen sollen ihre Region weiter gestalten. Zukunftswerkstatt am 9. November

KEVELAER / GELDERN / STRAELN / NETTETAL. Mit eigenen Themen und Ideen die Entwicklung in unserer Region mitgestalten? Das ist jetzt möglich, denn am Dienstag, 9. November, 18 bis 21 Uhr findet die Lei.La-Zukunftswerkstatt in der Hofrost-Halle Straelen statt. Eingeladen sind alle, die den Lebens und Wirtschaftsraum im ländlichen Raum und die Zukunft unserer Region Herzen legen. Der Abend bildet den Auftakt für den Prozess der Neubewerbung als Leader-Region.

Die Kommunen Geldern, Kevelaer, Straelen und Nettetal bilden gemeinsam die Leader-Region „Leistende Landschaft“ („Lei.La“). Seit 2016 konnten so 2,7 Millionen Euro Fördermittel in die Region geholt werden. Bisher wurden damit bereits 20 Projekte gefördert, weitere sind bis Ende 2022. Dann endet die laufende Förderperiode.

Früh wurde gemeinsam entschieden sich wieder als Leader-Region zu bewerben. Die Bewerbung erfolgt mit einer ganz individuellen „Regionale Entwicklungsstrategie“ (RES). Sie bildet später auch die Basis für Entscheidungen zur Förderfähigkeit von Projekten in der Region. Diese RES wird jetzt überarbeitet, und zwar gemeinsam mit den Menschen aus der Region. Denn Leader funktioniert „Bottom up“ und baut damit auf die Ideen der Menschen aus der Region für ihre Region.

„In den letzten Jahren konnten dank Leader viele großartige Projekte in unseren Kommunen umgesetzt werden, schnell waren

wir uns dabei einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Dr. Dominik Pichler, Bürgermeister der Wallfahrtsstadt Kevelaer und Vorsitzender von „Lei.La.“. „Auch die Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, über Kreisregionen hinweg, konnte durch den gemeinsamen Leader-Prozess gestärkt werden. Daran möchten wir anknüpfen und laden jetzt ein: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten! Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an diesem Prozess.“

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die bereits umgesetzten Projekte kann sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Über 100 Betriebe nutzen die Chance sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La.“ am Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im

wir uns dabei einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Dr. Dominik Pichler, Bürgermeister der Wallfahrtsstadt Kevelaer und Vorsitzender von „Lei.La.“. „Auch die Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, über Kreisregionen hinweg, konnte durch den gemeinsamen Leader-Prozess gestärkt werden. Daran möchten wir anknüpfen und laden jetzt ein: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten! Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an diesem Prozess.“

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die bereits umgesetzten Projekte kann sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Über 100 Betriebe nutzen die Chance sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La.“ am Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im

wir uns dabei einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Dr. Dominik Pichler, Bürgermeister der Wallfahrtsstadt Kevelaer und Vorsitzender von „Lei.La.“. „Auch die Zusammenarbeit der beteiligten Kommunen, über Kreisregionen hinweg, konnte durch den gemeinsamen Leader-Prozess gestärkt werden. Daran möchten wir anknüpfen und laden jetzt ein: Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten! Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung an diesem Prozess.“

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die bereits umgesetzten Projekte kann sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Über 100 Betriebe nutzen die Chance sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La.“ am Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im

Info und Anmeldung

Die Anmeldung zur Lei.La-Zukunftswerkstatt ist ab sofort möglich. Die Anzahl der Teilnehmenden ist begrenzt. Die Anmeldung ist bis zum 2. November erforderlich. Alle Informationen rund um die Veranstaltung gibt es auf www.lei-la.de/zukunftswerkstatt sowie telefonisch beim Regionalmanagement der LEADER-Region unter 02831-1348270.

Jugendbeteiligung

Über einen Onlinefragebogen haben junge Menschen zwischen 12 und 25 Jahren die Gelegenheit, eigene Ideen und Wünsche unkompliziert mitzuteilen. Außerdem werden sie zu Mobilisierungsbereitschaft befragt. Die Ergebnisse liefern wichtige Ansatzpunkte für junge Projekte für die Region und fließen in die Regionale Entwicklungsstrategie ein. Informationen rund um die Veranstaltung gibt es auf www.lei-la.de/jugendbeteiligung-zur-neubewerbung.

„Lassen Sie uns gemeinsam unsere Region gestalten.“

Der Suche nach dem passenden Ausbildungsplatz in der Region. Die Lei.La-Zukunftswerkstatt bildet den ersten Baustein in einem Prozess der Bürgerpartizipation und gemeinsamen Ideenentwicklung. In der Regionalentwicklung sind wir Menschen mit Projekten und mit dem Lei.La-Regionalmanagement. Das Regionalmanagement, bestehend aus Geschäftsführerin Ute Neu und Regionalmanagerin Anne von Rennings, ist für Menschen mit Projektideen auch unabhängig von der Veranstaltung ansprechbar.

Info & Kontakt

Das Lei.La-Regionalmanagement ist unter Tel. 02831-1348270 oder info@lei-la.de zu erreichen. Den Überblick über die Aktivitäten der LEADER-Region gibt es auf www.lei-la.de.

Entwicklung in der Region

Ideen gefragt für die Zukunftswerkstatt von Lei.La

29. Oktober 2021 um 05:20 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



In der Bofrost-Halle in Straelen findet die Zukunftswerkstatt statt. Foto: willebrand/AKNW /willebrand/AKNW

Straelen. In Straelen fällt der Startschuss für die Neubewerbung von Geldern, Kevelaer, Straelen und Geldern als „Leader“-Region. Für die Zukunftswerkstatt in der Bofrost-Halle muss man sich bis zum 2. November anmelden.

Mit eigenen Themen und Ideen die Entwicklung in unserer Region mitgestalten? Das ist möglich, denn am Dienstag, 9. November, findet die Lei.La-Zukunftswerkstatt in der Bofrost-Halle Straelen statt. Eingeladen sind alle, denen das Leben und Wirtschaften im ländlichen Raum und die Zukunft unserer Region am Herzen liegen. Der Abend bildet den Auftakt für den Prozess der Neubewerbung als „Leader“-Region.

Geldern, Kevelaer, Straelen und Nettetal bilden gemeinsam die „Leader“-Region „Leistende Landschaft“ („Lei.La“). Seit 2016 konnten so 2,7 Millionen Euro Fördermittel in die Region geholt werden. Bisher wurden mit dem Geld 20 Projekte gefördert, weitere folgen bis Ende 2022. Dann endet die laufende Förderperiode. Früh wurde gemeinsam entschieden, sich wieder als „Leader“-Region zu bewerben. Die Bewerbung erfolgt mit einer ganz individuellen „Regionalen Entwicklungsstrategie“ (RES), sie bildet später auch die Basis für Entscheidungen zur Förderfähigkeit von Projekten in der Region.

Die RES wird jetzt überarbeitet, und zwar gemeinsam mit den Menschen aus der Region. „In den letzten Jahren konnten dank Leader viele großartige Projekte in unseren Kommunen umgesetzt werden, schnell waren wir uns daher einig, dass wir das weiter möglich machen möchten“, sagt Kevelaers Bürgermeister Dominik Pichler, der Vorsitzender von „Lei.La“ ist.

Die bereits erzielten Erfolge und die Resonanz auf die Projekte können sich sehen lassen. So hat beispielsweise die Landwirtschaftskammer NRW mit Leader das Projekt „Steigerung der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen“ umgesetzt. Mehr als 100 Betriebe nutzen die Chance, sich beraten zu lassen, zahlreiche Biodiversitätsmaßnahmen konnten umgesetzt werden. „Die Nachfrage nach der Beratung war über unsere Region hinaus so groß, dass die Landwirtschaftskammer die Beratung inzwischen NRW-weit als Service anbietet“, erklärt Ute Neu, Geschäftsführerin bei „Lei.La“, den Pilot-Charakter der Idee aus der Region und beschreibt: „Die erste Idee zum Projekt entstand im Austausch mit Landwirten aus der Region, so funktioniert Leader.“

Weitere Projekte sind unter anderem der im Juni eröffnete Skatepark Kevelaer direkt am Schulzentrum der Stadt, der von allen Generationen mit Begeisterung angenommen wird. In Geldern findet sich in direkter Nähe zum St.-Clemens-Hospital und zur Gelderlandklinik der Lebens- und Sinnesgarten des Kneipp-Vereins und lädt ein, sich dem Wohlergehen zu widmen. Die Landfrauen Straelen gestalten auf dem Gebiet der Stadt eine ganzjährige interaktive Erlebnis- und Informationsradroute.

Die Lei.La-Zukunftswerkstatt bildet einen ersten Baustein in einem Prozess der Bürgerbeteiligung und gemeinsamen Ideenentwicklung, an deren Ende im März die neue „Regionale Entwicklungsstrategie“ steht. Eine Onlinebefragung und Themenworkshops werden folgen. Die Anmeldung zur Lei.La-Zukunftskonferenz ist sofort möglich. Die Anzahl der Teilnehmenden ist begrenzt, es gilt die 3-G-Regel, und eine Anmeldung ist bis zum 2. November erforderlich.

Alle Informationen rund um die Veranstaltung gibt es auf www.leaderleila.de/zukunftswerkstatt sowie telefonisch beim Regionalmanagement der Leader-Region unter 02831 1348270.

Lei.La
Gepostet von Anne Van Rennings · 21. Oktober 2021 ·

Lei.La lädt ein: Sei dabei und gestalte deine Region mit!

Lei.La-Zukunftswerkstatt
am 9.11.2021 bofrostHALLE Straelen
von 18:00 - 21:00 Uhr

Das Leben und Wirtschaften im ländlichen Raum und die Zukunft unserer Region liegen Dir am Herzen? Du kannst jetzt mit Deinen Themen und Ideen die Entwicklung mitgestalten! Bei der Lei.La-Zukunftswerkstatt möchten wir gemeinsam mögliche Entwicklungspotentiale identifizieren und damit die Grundlage schaffen für das Update unserer „Regionalen Entwicklungsstrategie“, mit der wir uns 2022 erneut als LEADER-Region bewerben möchten.

Wir, dass ist der Zusammenschluss der Kommunen Geldern, Kevelaer, Straelen und Nettetal zur LEADER-Region „Leistende Landschaft“ („Lei.La“). Seit 2016 konnten so 2,7 Millionen Euro LEADER-Fördermittel in die Region geholt werden. Bisher wurden damit bereits 20 Projekte gefördert, weitere folgen bis Ende 2022. Bei einer erfolgreichen Bewerbung fließen auch ab 2023 weiter LEADER-Fördergelder in unsere Region und ermöglichen viele weitere, großartige Projekte.

Vielleicht ist dann auch Deine Idee mit dabei?
Wir freuen uns auf Deine Beteiligung!

Die Anmeldung zur Lei.La-Zukunftswerkstatt ist ab sofort möglich. Eingeladen sind alle die in der Lei.La-Region wohnen oder arbeiten. Die Anzahl der Teilnehmenden ist begrenzt, es gilt die 3G-Regel. Die Anmeldung ist bis zum 2. November erforderlich.

Alle Informationen und die Möglichkeiten zur Anmeldung gibt es auf www.leader-leila.de/zukunftswerkstatt

beiten Hervorheben

Dienstag, 9. November 2021
18:00 - 21:00 Uhr, bofrost*Halle Straelen

Lei.La-Zukunftswerkstatt
Auftakt zur Neubewerbung als LEADER*-Region

Das Leben und Wirtschaften im ländlichen Raum und die Zukunft unserer Region liegen Dir am Herzen? Du kannst jetzt mit Deinen Themen und Ideen die Entwicklung mitgestalten! Bei der Lei.La-Zukunftswerkstatt möchten wir gemeinsam mögliche Entwicklungspotentiale identifizieren und damit die Grundlage schaffen für das Update unserer „Regionalen Entwicklungsstrategie“, mit der wir uns 2022 erneut als LEADER-Region bewerben möchten. Wir freuen uns auf Deine Beteiligung!

4.157 Erreichte Personen 96 Interaktionen Beitrag bewerben

8

Lei.La
Gepostet von Anne Van Rennings · 19. November 2021 ·

Voller Erfolg: Lei.La-Zukunftswerkstatt mit vielen guten Ideen für die Region

Ziel der Zukunftswerkstatt war es mit Akteuren aus der Region die wichtigen Zukunftsthemen für die Region zu identifizieren und aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick zu nehmen. Rund 70 Teilnehmende aus den vier Lei.La-Kommunen Nettetal, Straelen, Geldern und Wallfahrtsstadt Kevelaer nahmen die Einladung an. Am 9. November trafen sich so in der bofrost*Halle in Straelen Engagierte mit gan... Mehr anzeigen

beiten Hervorheben

4.235 Erreichte Personen 144 Interaktionen Distributionswert Beitrag bewerben

7 3 Mal geteilt

Lei.La
Gepostet von Anne Van Rennings · 30. November 2021 ·

Du bist zwischen 12 und 25 Jahre alt?
Du lebst in Kevelaer, Geldern, Straelen oder Nettetal?
Dann bist Du jetzt gefragt!
Wir starten eine Online-Befragung für Jugendliche und junge Erwachsene in der Region.... Mehr anzeigen

Du bist gefragt

SCAN ME

Mitmachen und Stadtgutachten gewinnen

LEI.LA mit machen
Leistende Landschaft e.V.

Online-Befragung für Jugendliche und junge Menschen in der LEADER-Region "Lei.La"

Teile jetzt Deine Wünsche und Ideen mit uns und gestalte so die Entwicklung in der Region mit!
Was bewegt Dich? Lebst Du gerne auf dem Land? Was läuft gut? Wo gibt es Verbesserungsbedarf? Was sind Deine täglichen Herausforderungen?

Die Städte Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen mit ihren Ortsteilen bilden gemeinsam die LEADER-Region „Leistende Landschaft“.

K Nettetal

4.150 Erreichte Personen 234 Interaktionen Distributionswert Beitrag bewerben

7 21 Mal geteilt